

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

## SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

Juni 1953

5. Jahrgang · Heft 6



### INHALT

	Seite		Seite
Gesamtüberblick . . . . .	197	<b>Kurzberichte</b>	
Die Geld- und Kreditlage in Schleswig-Holstein im Jahr 1952 . . . . .	199	Die Landes- und Bundessteuern im Rechnungsjahr 1952 . . . . .	216
Die Entwicklung der Kranken- anstalten von 1949-1952 . . . . .	203	Weniger Wahlberechtigte zur nächsten Bundestagswahl . . . . .	217
Die Industriearbeiterlöhne 1952 und Rückblick auf ihre Entwicklung . . . . .	206	Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat April 1953 . . . . .	217
Der Fremdenverkehr im Sommer- halbjahr 1952 . . . . .	210	Statistische Monatszahlen . . . . .	219

### Bevölkerungsveränderung von Mai 1939 bis September 1952 in vH.



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

## ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1951	1952	1951	1952				1953			
		Mts- bzw. Vj.- Durchschnitt		Dez.	März	April	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
<b>Bevölkerung</b>												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung	1000 Pers.	2 521	2 458	2 487	2 474	2 468	2 430	2 425	2 419	2 414	2 409p	...
darunter Heimatvertriebene <sup>1)</sup>	"	802	754	775	767	762	733	729	725	722	718p	...
Zugewanderte <sup>2)</sup>	"	-	131	131	131	131	131	131	131	131	132p	...
Geburtenüberschuss	Personen	1 057	943	953	1 127	1 024	640	548	627	646	655	...
Zugewogene <sup>3)</sup>	"	4 475	4 459	4 011	4 080	5 261	4 257	4 218	3 940	3 532	4 433p	...
Fortgezogene <sup>3)</sup>	"	11 490	10 552	7 529	9 913	12 533	11 560	9 992	10 229	9 319	10 435p	...
Wanderungsverlust	"	7 015	6 093	3 518	5 833	7 272	7 303	5 774	6 289	5 787	6 002p	...
Gesamtveränderung	"	-5 958	-5 150	-2 565	-4 706	-6 248	-6 663	-5 226	-5 662	-5 141	-5 347p	...
<b>Arbeitsmarkt</b>												
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>4)</sup>	1000 Pers.	615	618	602	599	.	.	604	.	.	626	.
darunter Männer	"	421	422	410	409	.	.	407	.	.	429	.
Arbeitslose	"	185	154	185	172	164	133	165	168	163	131	125 <sup>a)</sup>
darunter Männer	"	128	108	129	121	113	92	121	123	120	91	85
Flichtlinge <sup>5)</sup>	"	99	78	96	88	83	67	75	75	73	60	56
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer <sup>6)</sup>	vH	23	20	23,5	22,3	21,2	17,2	21,5	21,9	21,3	17,2	16,4
Dauerarbeitslose <sup>7)</sup>	1000 Pers.	81	-66	73	73	73	57	60	60	61	56	52
<b>Landwirtschaft</b>												
Getreideverkäufe	1000 t	.	.	12,2	19,2	9,8	32,7	26,0	26,9	26,3	17,8	13,0
Milcherzeugung	"	133,9	128,7	100,7	125,6	142,7	94,3	104,7	109,7	106,6	146,2	158,1
				(Nov.)	(Febr.)							
Preisindex für sächliche Betriebsmittel <sup>8)</sup>	1936=100	184	197	(193)	(199)	.	196	.	.	200	.	.
<b>Industrie<sup>9)</sup></b>												
Beschäftigte	1000 Pers.	115	119	113	113	116	122	118	117	118	120	122
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	19,1	19,7	18,7	18,6	18,8	20,6	19,9	19,7	18,3	20,0	20,3
Umsatz	Mill. DM	251	269	259	252	244	282	285	251	238	274	264
darunter Auslandsumsatz	"	21	27	25	21	28	29	26	39	27	23	22
Produktionsindex insgesamt (ohne Bau)												
(arbeitsmäßige Berechnung)												
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der	1936=100	123	127	119	117	122	133	127	117	123	131,7	134
Industriearbeiter	Stunden	.	.	.	(47,6)	.	49,0	.	.	48,7	.	.
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste der	DM	.	.	.	(76,44)	.	83,35	.	.	83,97	.	.
männlichen } Industriearbeiter	"	.	.	.	(44,76)	.	46,50	.	.	46,35	.	.
weiblichen }												
<b>Bauwirtschaft<sup>10)</sup> und Bautätigkeit</b>												
Beschäftigte	1000 Pers.	.	.	19,3	19,1	21,3	28,1	16,7	16,9	19,0	20,3	29,3
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	.	.	3,7	3,3	3,5	5,4	3,1	2,3	2,2	5,0	5,4
darunter für Wohnungsbauten	"	.	.	1,5	1,3	1,4	2,0	1,1	0,9	0,8	1,7	1,9
Baufertigstellungen												
Wohnungen	Anzahl	.	.	2 627	625	255	1 702	4 201	120	293	396	728
Wohnräume (einschl. Küchen)	"	.	.	8 659	2 209	886	5 843	14 420	487	981	1 398	2 295
Preisindex für den Wohnungsbau												
Kiel	1936=100	196	214	(211)	(215)	.	213	.	.	213	.	.
Lübeck	"	191	217	(207)	(217)	.	214	.	.	211	.	.
<b>Einzelhandelsumsätze</b>												
insgesamt	1949=100	114	120	165	109	118	119	179	117	102	124	125
darunter Nahrungs- und Genussmittel	"	96	98	127	94	98	95	134	93	88	98	103
Bekleidung, Textilien aller Art,	"	131	139	221	110	140	144	242	135	103	132	141
Schuhwaren	"	132	130	173	117	121	133	187	113	105	133	140
Hausrat und Wohnbedarf	"											
<b>Außenhandel</b>												
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	19,4	26,2	33,9	17,1	18,7	25,6	35,8	22,6	43,8	26,3	19,1
davon Ernährungswirtschaft	"	3,1	2,6	5,1	1,7	1,2	2,6	2,9	1,2	2,0	2,4	3,0
Gewerbliche Wirtschaft	"	16,2	23,6	28,8	15,4	17,4	23,1	33,0	21,4	41,8	23,8	16,1
<b>Warenverkehr<sup>11)</sup> mit den Westsektoren Berlins</b>												
Bezüge	1000 DM	1 746	1 941	1 402	2 351	2 382	2 459	1 683	2 598	2 797	2 119	1 758
Lieferungen	"	15 043	12 612	13 638	13 381	11 506	13 136	12 662	13 211	12 872	15 817	14 748
<b>Preisindex für die Lebenshaltung<sup>12)</sup></b>												
insgesamt	1936=100	.	...	.	...	...	...	169	167	167	166	165
darunter Ernährung	"	.	...	.	...	...	...	177	174	172	172	170
Hausrat	"	.	...	.	...	...	...	177	177	176	175	173
Bekleidung	"	.	...	.	...	...	...	188	188	187	186	185
<b>Geld und Kredit</b>												
Kurzfristige Kredite an Wirtschaftsunternehmen	Mill. DM	445	498	452	487	497	507	520	532	551	566	...
und Private	"	138,7	181,7	153,8	167,2	171,3	201,1	219,6	235,0	245,2	256,0	...
Sparanlagen	"											
<b>Öffentliche Finanzen</b>												
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	Mill. DM	70,7	80,9	91,5	80,0	69,0	70,1	105,2	100,8	69,8	95,7	85,0
davon Landessteuern <sup>13)</sup>	"	18,4	25,7	38,4	34,3	19,3	21,0	41,8	30,8	17,0	46,3	23,9
Bundessteuern <sup>14)</sup>	"	52,3	55,2	53,1	45,7	49,7	49,0	63,4	69,9	52,8	49,3	61,1
<b>Offene Fürsorge</b>												
Laufend unterstützte Parteien	1000 Part.	49	41	44	42	39	41	42	42	42	42	39
Laufend unterstützte Personen	1000 Pers.	79	65	69	66	62	68	69	69	69	70	65
<b>Lastenausgleichsfonds</b>												
Laufende Unterhaltshilfe	1000 DM	4 907	4 444	6 806	2 911	4 554	5 130	5 155	4 951	5 367	4 606	6 559

1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung und dem Ausland. 2) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in der sowjetischen Zone und Berlin. 3) Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen. 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5) Heimatvertriebene sowie Zugewanderte aus der sowjetischen Zone einschließlich Berlin; ab Dezember 1952 wurden nur noch Heimatvertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen. 6) Beschäftigte und Arbeitslose. 7) über 52 Wochen ununterstützte Alfu-Empfänger. 8) Neuberechnung unter Einbeziehung von Milocorn und Futtergetreide sowie unter Berücksichtigung des revidierten Preisindex für die Lebenshaltung. 9) Ergebnisse der Industriebetriebe mit in allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft); Januar 1953 Änderung des Firmenkreises. 10) Ergebnisse der Bauwirtschaftsbetriebe (Bauhauptgewerbe) mit 20 und mehr Beschäftigten; Oktober 1952 Änderung des Firmenkreises. 11) nur auf Grund der Warenbegleitscheine erfasste Sendungen. 12) Neuberechnung: 4 Personen-Arbeitsnachweisaufstellung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. 13) einschließlich des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (Rechnungsjahr 1951 = 27 vH, Rechnungsjahr 1952 = 37 vH). 14) einschließlich Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen. a) ausserdem in den Durchgangslagern Wentorf 3 029 und Blankensee bei Lübeck 672 arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge zur Weitervermittlung nach Nordrhein-Westfalen.



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Juni 1953



5. Jahrgang · Heft 6

## Gesamtüberblick

### WENIGER WAHLBERECHTIGTE ZUR BEVORSTEHENDEN BUNDESTAGSWAHL

Zur Bundestagswahl im August 1949 gab es in Schleswig-Holstein 1,728 Millionen Wahlberechtigte. Diese Zahl wird bei der bevorstehenden Wahl um rund 130 000 geringer sein, so dass mit etwa 1,6 Millionen Wahlberechtigten gerechnet werden kann (vergleiche Kurzbericht, Seite 217).

### WEITER SINKENDE EINWOHNERZAHL

Im Verlauf des 1. Vierteljahres 1953 ging die Einwohnerzahl um 16 200 = 0,7 vH zurück. 717 800 = 30 vH der Einwohner waren Heimatvertriebene und 131 500 = 5 vH Zugewanderte. Ende März hatte Schleswig-Holstein 2 408 800 Einwohner.

Im 1. Vierteljahr 1953 sind 11 900 Personen aus anderen Gebieten nach Schleswig-Holstein zugezogen, während 30 000 Personen ihren Wohnsitz in Schleswig-Holstein aufgaben.

In der gleichen Zeit wurden 3 200 Ehen geschlossen. 8 700 Kinder wurden lebend geboren und 6 800 Menschen starben.

### GUTER WACHSTUMSSTAND DER FELDFRÜCHTE

Alle Feldfrüchte zeigen, gefördert durch das überwiegend feuchtwarme Maiwetter, einen guten Wachstumsstand. Auch das Gras auf den Wiesen und Weiden ist reichlich. Die Obstblüte wurde stellenweise durch Hagel und heftige Gewitterschauer etwas beeinträchtigt.

### STEIGENDE INDUSTRIELLE PRODUKTION

Die industrielle Produktion stieg im April weiter an und erreichte mit einem Index von 134 (1936 = 100, arbeitstäglich) einen um 10 vH höheren Stand als im April 1952. Die stärksten Impulse gingen von der Nahrungs- und Genussmittelindustrie aus.

Insgesamt waren in der Industrie 122 000 Personen tätig, das sind fast 6 000 Beschäftigte mehr als vor einem Jahr.

### STARKE ZUNAHME DER STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE

Im April wurden bei 1 243 Strassenverkehrsunfällen 22 Personen getötet und 724 verletzt. Die Zahl der Unfälle stieg damit gegenüber dem Vormonat um 23 vH, während sie im Vergleich zum April 1952 um rund ein Drittel zunahm. Die Zahl der Getöteten war im April 1953 doppelt so hoch wie im gleichen Monat des Vorjahres.

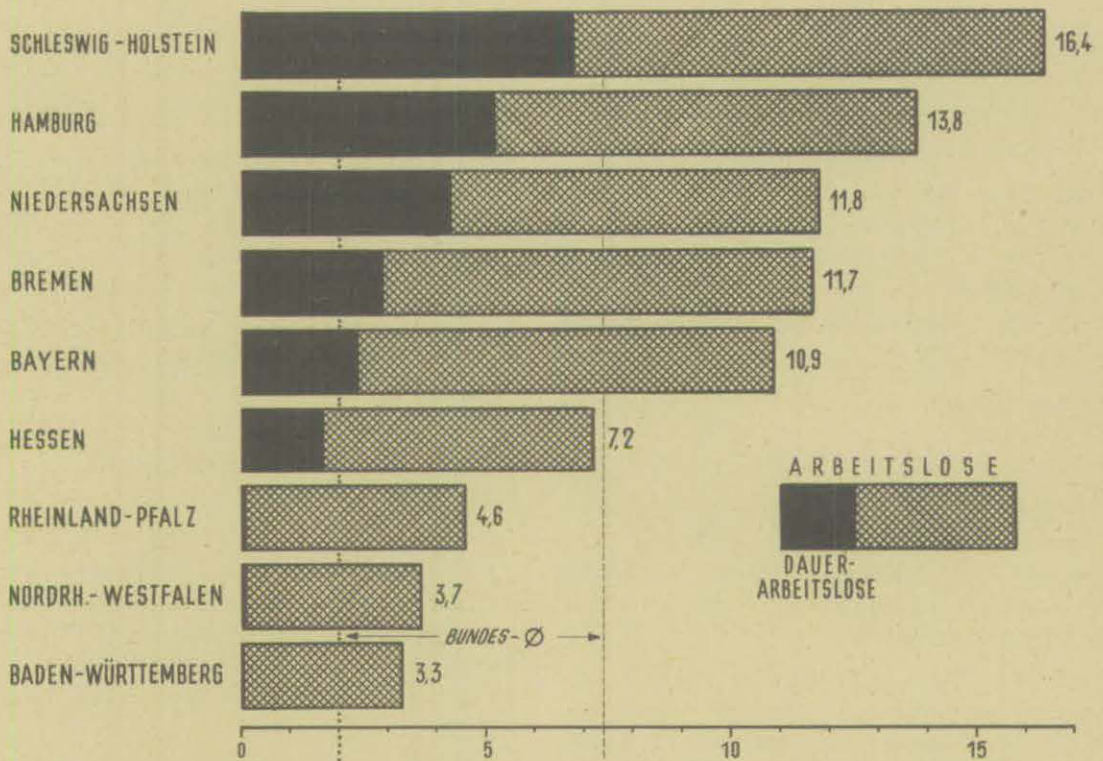
### WEITERE ABNAHME DER ARBEITSLOSIGKEIT

Die Zahl der Arbeitslosen nahm in der ersten Junihälfte um weitere 7 100 Personen = 6 vH ab. Sie betrug am 15. Juni 1953 112 600 und lag damit bereits unter dem niedrigsten Stand des Vorjahres, der mit 117 500 Arbeitslosen erst am 15. Oktober erreicht wurde.

Auf 100 Arbeitnehmer kamen in Schleswig-Holstein am 30. April 16 Arbeitslose, während es im Bundesdurchschnitt nur 7 waren (vergleiche Abbildung auf der folgenden Seite). Bis zum 15. Juni 1953 ging die Zahl der Arbeitslosen je 100 Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein auf 15 zurück.

# ARBEITSLOSE IN DEN BUNDESLÄNDERN

- JE 100 ARBEITNEHMER -  
STAND: 30. APRIL 1953



Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung.



# Die Geld- und Kreditlage in Schleswig-Holstein im Jahre 1952

— Von Herbert Mantzel, Kiel —

In Heft 8 des Jahrganges 1952 (Seite 275 *uff.*) ist ein Überblick über die Kreditversorgung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft von der Währungsreform bis Ende des Jahres 1951 veröffentlicht worden.

Diese Untersuchung hat ergeben, dass der kurzfristige Kreditbedarf in unserem Lande — Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit der Kreditsuchenden vorausgesetzt — im allgemeinen befriedigt werden konnte, dass aber aus verschiedenen Gründen ein Bedarf an langfristigen Investitionskrediten und an mittelfristigen Betriebsmittelkrediten ungedeckt blieb. Weiterhin wurde eine erfreuliche Steigerung der Einlagen im Jahre 1951 festgestellt, die aber den Vorsprung der Einlagenbildung im übrigen Bundesgebiet bei weitem noch nicht aufzuholen vermochte.

Den Betrachtungen waren die bankstatistischen Erhebungen der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken sowie die Geschäftsberichte der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein für die Jahre 1948 bis 1951 zugrunde gelegt. Nachdem nunmehr der Bericht dieses Instituts für das Jahr 1952 und die Zahlen der bankstatistischen Erhebungen für das vergangene Jahr vollständig vorliegen, soll im folgenden die Entwicklung der Geld- und Kreditlage in Schleswig-Holstein im Jahre 1952 dargestellt werden.

Der Kreis der berichtenden Kreditinstitute erhöhte sich durch zwei Niederlassungen einer Hamburger Bank von 185 Instituten Ende 1951 auf 187 Ende 1952. Beteiligt waren die Filialen von zwei Grossbanken, fünf Regionalbanken, die Filialen von zwei Hamburger Banken, zwei Privatbankiers, die Spitzeninstitute der Sparkassen und der ländlichen Kreditgenossenschaften, 63 Sparkassen, 38 gewerbliche Kreditgenossenschaften (und ihnen ähnliche Einrichtungen), 68 Raiffeisenkassen, drei Hypotheken- und Grundkreditanstalten und zwei staatliche Sonderinstitute. Wenn mithin auch der grösste Teil der ländlichen Kreditgenossenschaften (372) und die 15 Teilzahlungsfinanzierungsinstitute nicht erfasst werden, so geben die Zahlen der berichtenden Institute — mit den im oben erwähnten vorjährigen Aufsatz gemachten Einschränkungen — nach wie vor doch ein nahezu umfassendes Bild der Lage.

## Die kurzfristigen Kredite

Bei Betrachtung der kurzfristigen Kredite sind — wie auch bei den mittel- und langfristigen Ausleihungen — die Bankan-Bank-Kredite ausser Ansatz gelassen, da diese Gelder immer erst von anderen Instituten ihrer endgültigen Zweckbestimmung, d.h. dem letzten Kreditnehmer, zugeführt werden. Vielfach laufen die Beträge auch über mehrere Banken, so dass es nicht möglich wäre, Doppelzahlungen zu vermeiden.

### Die kurzfristigen Kredite an die Wirtschaft

Tab. 1

Stand am	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet	
	ins-ges. Mill. DM	Zunahme in vH gegenüber Vorterm.	in vH des Bundes- gebietes	ins-ges. Mill. DM	Zunahme in vH gegenüber Vorterm.
31. Dez. 1951	451,8	.	3,0	15 055,5	.
31. März 1952	486,8	+ 7,7	3,0	16 261,9	+ 8,0
30. Juni 1952	511,0	+ 5,0	3,2	16 127,8	- 0,8
30. Sept. 1952	495,8	- 3,0	2,9	17 022,2	+ 5,5
31. Dez. 1952	519,7	+ 4,8	2,8	18 332,3	+ 7,7

Ebenfalls ist davon abgesehen worden, die Kredite an die öffentliche Hand in den Überblick über die Entwicklung des Volumens der kurzfristigen Kredite einzubeziehen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Kassenkredite — vor allem an Kommunen oder kommunale Verbände — die ebenso wie die Einlagen der öffentlichen Hand durch Sonderbewegungen beeinflusst werden. Die gesamten kurzfristigen Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften betragen überdies Ende 1952 nur 9,6 Millionen DM gegenüber 17,2 Millionen DM Ende 1951.

Die Zuwachsrate für das Jahr 1952 beträgt in Schleswig-Holstein 15 vH. Sie hat sich zwar gegenüber dem Vorjahr, wo sie unter Ausschaltung von Sonderbewegungen etwa 11 vH betragen hatte, etwas erhöht, bleibt aber weiterhin hinter derjenigen des Bundesgebietes (22 vH) zurück. Bis zur Jahresmitte 1952 allerdings hatten die kurzfristigen Kredite an die Wirtschaft im Bund nur um 7 vH, in Schleswig-Holstein jedoch bereits um 13 vH zugenommen. An dieser Steigerung sind neben den Ansprüchen der gewerblichen Wirtschaft vor allem die der Landwirtschaft für die Finanzierung der Düngemittel- und Saatgutversorgung, der besonders für unser Land bedeutsamen Gräserwirtschaft und der Schweinemast stark beteiligt. Die Abnahme des Volumens der kurzfristigen Kredite im dritten Vierteljahr dürfte kaum durch nachlassenden Kreditbedarf von Industrie, Handwerk und Handel verursacht worden sein, denn gerade in dieser Zeit hat die Industrieproduktion ihren Jahreshöchststand erreicht. Der arbeitstägl. Produktionsindex für die Gesamtindustrie stand im September auf 135 (1936 = 100) gegenüber 115 im Januar, die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer betrug Ende September 653 000 gegenüber 602 000 Ende 1951, dagegen hatte sich die Zahl der Arbeitslosen von 195 000 Ende Januar auf 119 000 Ende September vermindert; die Ausfuhr erreichte mit 39,2 Millionen DM im September das höchste Monatsergebnis des Jahres. Zu einem kleinen Teil ist der Rückgang zwar dadurch beeinflusst worden, dass mit der Rezentralisierung der Grossbanken einzelne Kredite auf die neuen Zentralen übergegangen und demgemäss aus der schleswig-holsteinischen Statistik ausgeschieden sind, aber im wesentlichen sind wohl die Kredite der Landwirtschaft zurückgeführt worden. Die frühen Verkäufe aus der Rekordernte sowie die durch die Witterung bedingten vorzeitigen Viehverkäufe haben der Landwirtschaft bereits in den Spätsommer-Monaten Einnahmen gebracht, welche neben der Bildung von Einlagen auch die Kreditrückführung ermöglichten. Die Bedeutung dieser Entlastung ergibt sich schon daraus, dass sich durch sie das Gesamtvolumen der kurzfristigen Kredite in Schleswig-Holstein vermindert hat, obwohl seitens der gewerblichen Wirtschaft entsprechend dem Produktionsstand sicher umfangreiche neue Ansprüche an die Banken gestellt worden sind und obwohl die Steuerzahlungen zum Septemberterm. erfahrungsgemäss ebenfalls Rückgriffe auf die Banken auslösen.

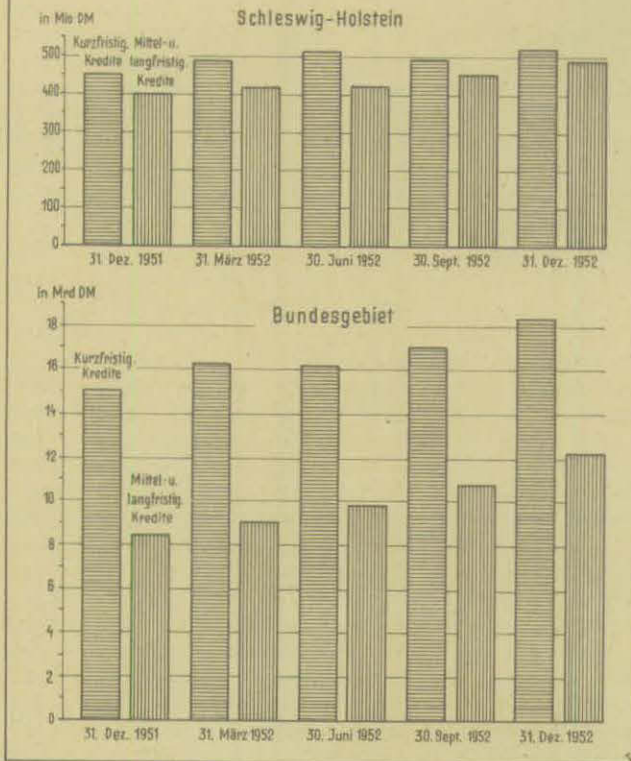
Zu der erneuten Ausdehnung der kurzfristigen Kredite im vierten Quartal 1952 dürfte ausser dem üblichen Industriebedarf und den Anforderungen des Steuertermins im Dezember auch der nun wieder einsetzende Bedarf der Landwirtschaft für die Düngemittel- und Saatgutbeschaffung und die Fortführung der Schweinemast beigetragen haben. Ferner sind auch mit der Übernahme der Ernte durch Handel und Mühlen manche Kreditansprüche verbunden.

## Die mittel- und langfristigen Kredite

Die Bedeutung der mittel- und langfristigen Kredite für die schleswig-holsteinische Wirtschaft zeigt sich schon darin,



## DIE ENTWICKLUNG DES KREDITVOLUMENS IN SCHLESWIG-HOLSTEIN UND IM BUND im Jahre 1952



dass ihr Betrag in Schleswig-Holstein fast so hoch ist wie derjenige der kurzfristigen Kredite, während diese im gesamten Bundesgebiet beinahe das Doppelte der längerfristigen Ausleihungen betragen.

### Die mittel- und langfristigen Kredite an die Wirtschaft

Tab. 2

Stand am	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet	
	ins-ges. Mill. DM	Zunahme in vH gegenüber Vortermin	in vH des Bundesgebietes	ins-ges. Mill. DM	Zunahme in vH gegenüber Vortermin
31. Dez. 1951	398,8	-	4,7	8 480,1	-
31. März 1952	419,0	+ 5,1	4,6	9 073,1	+ 7,0
30. Juni 1952	421,6	+ 0,6	4,3	9 796,9	+ 8,0
30. Sept. 1952	452,2	+ 7,3	4,2	10 772,0	+ 10,0
31. Dez. 1952	487,0	+ 7,7	4,0	12 185,7	+ 13,1

Während die prozentuale Zuwachsrates der kurzfristigen Kredite in Schleswig-Holstein vom ersten bis zum vierten Quartal immer kleiner wurde, ist die der mittel- und langfristigen Kredite in der gleichen Zeit gestiegen, ohne aber den prozentualen Zuwachs im Bund zu erreichen. Im ganzen Jahre 1952 haben sich zwar die längerfristigen Ausleihungen um 22 vH erhöht gegenüber nur 15 vH bei den Kurzkrediten, aber im Bund stellt sich die Zunahme auf 44 vH und ist damit doppelt so hoch wie bei den kurzfristigen Krediten (22 vH).

Der Anteil Schleswig-Holsteins an den gesamten mittel- und langfristigen Krediten im Bund ist von 4,7 vH Ende 1951 auf 4,0 vH Ende 1952 zurückgegangen; er liegt damit aber immer noch höher als der Anteil der kurzfristigen Kredite, der sich allerdings nur von 3,0 vH auf 2,8 vH erniedrigt hat.

Auf die mittelfristigen Kredite, die im Jahre 1952 um rund 9 Millionen DM = 23 vH gestiegen sind, entfallen am Jah-

resende nur 48,3 Millionen DM, das ist ein Zehntel der gesamten längerfristigen Ausleihungen.

Im Bundesgebiet haben die mittelfristigen Kredite um rund 30 vH = ca. 400 Millionen DM zugenommen; sie bilden am Jahresende mit 1 764,1 Millionen DM fast 15 vH der längerfristigen Gesamtausleihungen.

## Die Verteilung der Kredite auf die Kreditnehmer

Durch eine vierteljährliche Sondererhebung wird von der Bank deutscher Länder und den Landeszentralbanken ermittelt, wie sich die von den Banken gewährten Kredite auf die verschiedenen Wirtschaftsgruppen verteilen. Die Bank deutscher Länder hat das Ergebnis dieser Erhebung zuletzt in ihrem Monatsbericht für April 1953 ausführlich behandelt.

In Schleswig-Holstein wird zur Kreditnehmerstatistik für die kurzfristigen Kredite von rund 40 Kreditinstituten, auf welche etwa 80 vH der von der monatlichen Bilanzstatistik erfassten Kurzkredite an Nichtbanken entfallen, und für die mittel- und langfristigen Kredite von allen monatlich meldenden Instituten berichtet. Allerdings sind für die längerfristigen Ausleihungen die umgestellten Altkredite aus der Zeit vor der Währungsreform ausser Ansatz gelassen worden. Hierbei handelt es sich jedoch nur um rund 33 Millionen DM, das sind noch nicht 10 vH der Gesamtsumme. Die Erhebung kann mithin sowohl für die kurzfristigen als auch für die längerfristigen Kredite als durchaus repräsentativ angesehen werden.

Tab. 3 Die Verteilung der Wirtschaftskredite auf die Wirtschaftszweige

— nach der Sondererhebung der Bank deutscher Länder —

Wirtschaftszweige	Millionen DM		vH der Gesamtkredite	
	31.12. 1951	31.12. 1952	31.12. 1951	31.12. 1952
Gesamtkredite <sup>1)</sup>	728,2	862,0	100	100
davon				
Industrie, Gewerbe, Handwerk	414,3	467,3	56,9	54,2
darunter				
Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug-, Schiffbau	185,8	194,5	44,8	41,6
Versorgungsbetriebe	19,4	24,2	4,7	5,2
Bauwirtschaft	30,5	35,7	7,4	7,6
Nahrungs-, Genuss-, Futtermittel	69,7	80,3	16,8	17,2
Textil und Bekleidung	25,7	31,2	6,2	6,7
darunter: Handwerk	37,6	52,3	9,1	11,2
Wohnungsbau	56,4	67,4	7,8	7,8
Land-, Forst-, Wasserwirtschaft	89,6	103,0	12,3	11,9
Handel	117,4	161,7	16,1	18,8
Sonst. Wirtschaftszweige <sup>2)</sup>	50,5	62,6	6,9	7,3

1) Gesamtsumme der in der monatlichen Bilanzstatistik erfassten Wirtschaftskredite: Ende 1951: 850,6 Millionen DM; Ende 1952: 1 006,7 Millionen DM.

2) U.a. Fremdenverkehr, Verkehrsmittel, Strassen-, Hafen- und Brückenbau sowie nicht aufgliederbare Zweige.



Bei einem Vergleich der vorstehenden Zahlen mit dem von der Bank deutscher Länder für das Bundesgebiet veröffentlichten Material zeigt sich, dass in Schleswig-Holstein auf die Gruppe "Industrie, Gewerbe, Handwerk" ein noch grösserer Anteil der gesamten Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private entfällt als im Bund (1952 : 39 vH). Dieser Anteil ist zwar wie im Bund im Jahre 1952 leicht zurückgegangen, beträgt aber immer noch mehr als die Hälfte der Gesamtkredite. Den grössten Betrag hiervon beansprucht der "Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau" entsprechend der grossen Bedeutung der Wertindustrie für unser Land. Auch der Anteil der "Nahrungs-, Genuss- und Futtermittelindustrie" ist höher als im Bund (1952 : 13 vH). Die Verminderung des Industrie-Anteils ist in der Hauptsache dem Handel zugute gekommen. Hier haben die Kredite im Zusammenhang mit der Finanzierung der Erntebewegung – ebenso wie in der Nahrungsmittelindustrie (Mühlen) – und infolge der Beteiligung unserer Banken an den Krediten für die Einfuhr- und Vorratsstellen zugenommen.

Der Anteil von Landwirtschaft und Handwerk könnte angesichts der Bedeutung dieser Wirtschaftszweige für Schleswig-Holstein recht niedrig erscheinen. Es ist aber zu berücksichtigen, dass gerade die Kredite an diese beiden Wirtschaftszweige nur unvollständig erfasst werden. Bei den an der Sondererhebung nicht beteiligten Kreditinstituten handelt es sich um Sparkassen und Genossenschaften an kleinen Plätzen, die ihre Kredite in der Hauptsache an Handwerk und Landwirtschaft zu geben pflegen. Infolgedessen darf damit gerechnet werden, dass der Unterschiedsbetrag zwischen den Gesamtkrediten nach der Bilanzstatistik von 187 Instituten und den Krediten nach der Kreditnehmerstatistik von rund 40 Banken<sup>1)</sup> in Höhe von mehr als 100 Millionen DM (unter Ausschaltung der umgestellten Altkredite) fast ausschliesslich an diese beiden Wirtschaftszweige gegangen ist. Hinzu kommen noch die Ausleihungen der statistisch überhaupt nicht erfassten ca. 370 kleineren Raiffeisenkassen, deren Geschäft ja gerade auf die Befriedigung des Kreditbedarfs der ländlichen Bevölkerung ausgerichtet ist. Ferner ist zu berücksichtigen, dass ein

grosser Teil der Kredite, die der Landwirtschaft zugute kommen, über die genossenschaftlichen Handelsorganisationen, den Landhandel oder die Industrie läuft und daher in der Statistik diesen Stellen zugerechnet werden muss, da sie den Kreditinstituten gegenüber als Kreditnehmer auftreten.

Tab. 4 Die Zusammensetzung der Wirtschaftskredite nach der Fristigkeit bei den einzelnen Wirtschaftszweigen 1951 und 1952 – in vH der Verschuldung des einzelnen Zweiges –

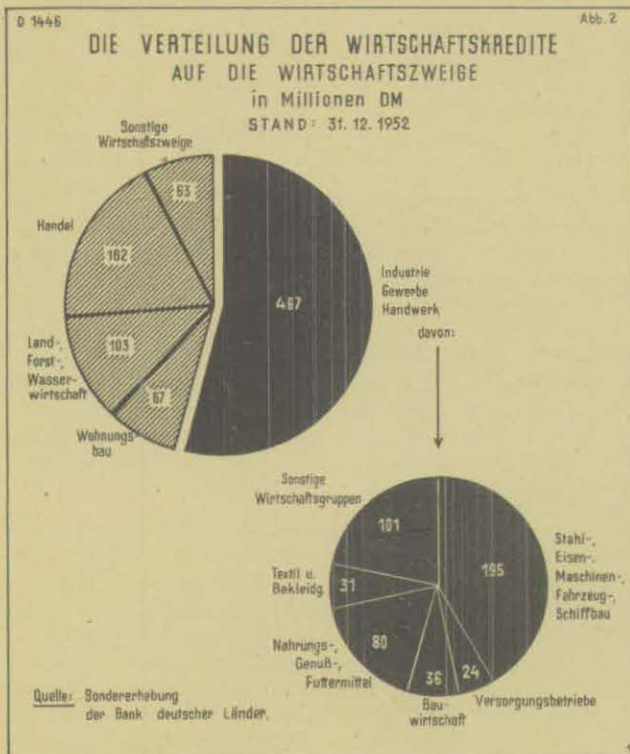
Wirtschaftszweige	Kurzfristig		Mittel- und langfristig	
	31.12. 1951	31.12. 1952	31.12. 1951	31.12. 1952
Gesamtkredite	49,8	47,3	50,2	52,7
davon				
Industrie, Gewerbe, Handwerk	53,5	47,6	46,5	52,4
darunter				
Stahl-, Eisen-, Maschinen-, Fahrzeug-, Schiffbau	50,3	40,2	49,7	59,8
Versorgungsbetriebe	6,2	7,0	93,8	93,0
Bauwirtschaft	69,0	65,5	31,0	34,5
Nahrungs-, Genuss-, Futtermittel	67,3	64,6	32,7	35,4
Textil u. Bekleidung	59,6	50,5	40,4	49,5
darunter: Handwerk	42,0	44,6	58,0	55,4
Wohnungsbau	7,1	8,0	92,9	92,0
Land-, Forst-, Wasserwirtschaft	19,5	21,0	80,5	79,0
Handel	82,5	83,2	17,5	16,8
Sonstige Wirtschaftszweige	45,7	37,5	54,3	62,5

Der Anteil der kurzfristigen Kredite an den gesamten Ausleihungen ist im Jahre 1952 zugunsten des Anteils der längerfristigen Kredite leicht zurückgegangen. Eine etwas stärkere Umschichtung ist in der Gruppe "Industrie, Gewerbe, Handwerk" und bei den sonstigen Wirtschaftszweigen zu verzeichnen. Hier wird insbesondere im Schiffbau, in der Textil- und Bekleidungsindustrie, sowie bei den Verkehrsunternehmen eine – zum Teil mit der Bereitstellung von ERP-Mitteln zusammenhängende – Konsolidierung erkennbar. Dagegen zeigen die Versorgungsbetriebe und das Handwerk eine geringfügige Steigerung des Anteils der kurzfristigen Kredite. Das Gleiche gilt für den "Wohnungsbau", die "Land-, Forst- und Wasserwirtschaft" und den "Handel".

Hand in Hand mit der Ermässigung des Prozentsatzes der kurzfristigen Kredite an der Gesamtverschuldung der Gruppe "Industrie, Gewerbe, Handwerk" geht im Jahre 1952 auch eine Verminderung des Anteils dieser Gruppe an den gesamten Kurzkrediten, während die Beteiligung an den längerfristigen Krediten ebenso wie deren Anteil an der Gesamtverschuldung der Gruppe zugenommen hat. Am ausgeprägtesten zeigt sich diese Entwicklung beim "Eisen-, Stahl-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau", auf den nahezu die Hälfte aller Industriekredite entfällt.

Das Handwerk kann ebenso wie der Handel eine Zunahme seines Anteils sowohl an den gesamten kurz- als auch an den gesamten längerfristigen Krediten verbuchen.

Es ist also offensichtlich, dass die Konsolidierung der Verschuldung weitere Fortschritte gemacht hat, dass aber der legitime kurzfristige Kreditbedarf ebenfalls befriedigt werden konnte.



1) für kurzfristige Kredite.



Tab. 5 Der Anteil der einzelnen Wirtschaftszweige an den kurz- und den längerfristigen Krediten 1951 und 1952 – in vH der jeweiligen Gesamtkredite –

Wirtschaftszweige	Kurzfristige Kredite		Längerfristige Kredite	
	31.12. 1951	31.12. 1952	31.12. 1951	31.12. 1952
Gesamtkredite	100	100	100	100
davon				
Industrie, Gewerbe,				
Handwerk	60,9	54,6	52,8	53,7
darunter				
Stahl-, Eisen-,				
Maschinen-, Fahr-				
zeug-, Schiffbau	25,7	19,2	25,3	25,6
Versorgungsbetriebe	0,3	0,4	5,0	5,0
Bauwirtschaft	5,8	5,7	2,6	2,7
Nahrungs-, Genuss-,				
Futtermittel	12,9	12,7	6,2	6,2
Textil u. Bekleidung	4,2	3,9	2,8	3,4
darunter: Handwerk	4,4	5,7	6,0	6,4
Wohnungsbau	1,1	1,3	14,3	13,6
Land-, Forst-, Wasser-				
wirtschaft	4,8	5,3	19,7	17,9
Handel	26,7	33,0	5,6	6,0
Sonstige Wirtschaftszweige	6,5	5,8	7,6	8,8

## Die Quellen der Kredite

Im Jahre 1952 hat sich die Eigenkapitalausstattung unserer Banken zwar weiter erhöht, doch es lässt sich zur Zeit noch kein zuverlässiges zahlenmässiges Bild über diese Entwicklung geben. Nachdem die Umstellungsrechnungen der Kreditinstitute grösstenteils bestätigt worden sind, werden nunmehr die Jahresabschlüsse für die vergangenen Jahre aufgestellt. Aus ihnen werden erst die tatsächlichen Kapitalverhältnisse ersichtlich sein. Dann wird sich auch ein Überblick darüber gewinnen lassen, wie sich die von den Bankaufsichtsbehörden und Finanzministerien beschlossene Auflösung eines Teiles der Sammelwertberichtigungen und ihre Zuführung zum Kapital oder zu den Reserven auswirkt.

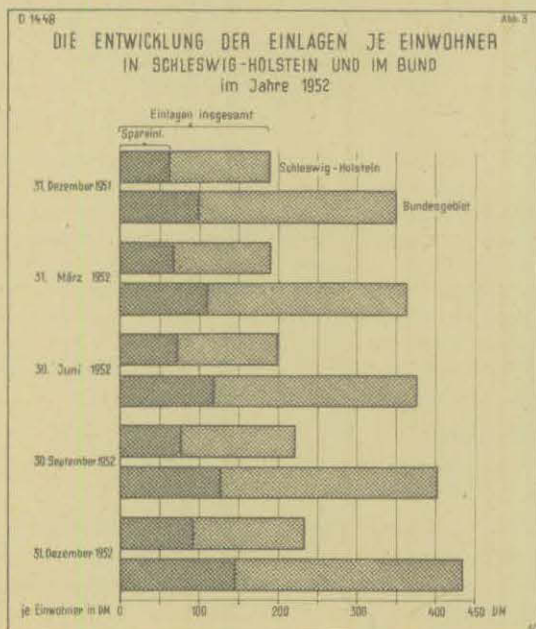
## Die Einlagen

Die erfreuliche Steigerung der privaten Einlagen im Jahre 1951 hat sich im Jahre 1952 in etwas vermindertem Umfange fortgesetzt. Dabei ist allerdings die Zuwachsrate, die im Vorjahre vorübergehend höher als die des Bundesgebietes war, wieder unter diese zurückgegangen. Die privaten Einlagen, die im Jahre 1951 in Schleswig-Holstein erstmals grösser waren als das Volumen der kurzfristigen Kredite, sind jetzt noch stärker über diese hinausgewachsen.

Der Anteil Schleswig-Holsteins an den Gesamteinlagen im Bund ist das ganze Jahr über fast gleich geblieben und entspricht etwa dem Anteil an den kurzfristigen Krediten.

Tab. 6 Die Einlagen von Wirtschaft und Privaten in Schleswig-Holstein und im Bund

Stand am	Schleswig-Holstein				Bundesgebiet				
	Einlagen			darunter Spareinlagen	Einlagen			darunter Spareinlagen	
	abs. Mill. DM	Zunahme gegenüber dem Vortermin in vH	vH des Bundes	abs. Mill. DM	Zunahme gegenüber dem Vortermin in vH	abs. Mill. DM	Zunahme gegenüber dem Vortermin in vH	abs. Mill. DM	Zunahme gegenüber dem Vortermin in vH
31. Dez. 1951	470,7		2,8	153,8		16 942,0		4 802,4	
31. März 1952	473,1	+ 0,5	2,7	167,2	+ 8,7	17 592,8	+ 3,8	5 329,0	+ 11,0
30. Juni 1952	492,1	+ 4,0	2,7	177,8	+ 6,3	18 239,3	+ 3,7	5 740,6	+ 7,7
30. Sept. 1952	539,9	+ 9,7	2,8	190,3	+ 7,0	19 555,6	+ 7,2	6 169,3	+ 7,5
31. Dez. 1952	566,8	+ 5,0	2,7	223,4	+ 17,4	21 128,2	+ 8,0	7 076,5	+ 14,7



Während die Zuwachsrate der Gesamteinlagen im Bundesgebiet in den ersten beiden Vierteljahren fast konstant geblieben ist und sich dann im letzten Halbjahr um etwa 100 vH gehoben hat, ist sie in Schleswig-Holstein sehr ungleichmässig gewesen. Sie hat sich im dritten Vierteljahr sogar mehr als verdoppelt und damit diejenige des Bundes merklich überschritten. Dies dürfte – ebenso wie der gleichzeitige Kreditabbau – auf die Erlöse aus Ernte- und Viehverkäufen sowie auf die Eingänge aus Exporten zurückzuführen sein. Im letzten Quartal ist dann wieder eine Verminderung auf fast die Hälfte und ein Zurückbleiben hinter dem Bundeszuwachs zu verzeichnen.

Recht erfreulich haben sich in Schleswig-Holstein die Spareinlagen entwickelt; ihre Zuwachsrate liegt im letzten Vierteljahr höher als im Bund. Nachdem sie im Jahre 1951 nur um 22,8 Millionen DM gestiegen waren, haben sie sich im Jahre 1952 um 69,6 Millionen DM erhöht, während die Sicht- und Termineinlagen nur um 26,5 Millionen DM – gegenüber 86,4 Millionen DM im Jahre 1951 – zugenommen haben. Wenn auch von dem Spareinlagenzugang fast 10 Millionen DM auf Ausgleichsgutschriften für Sparguthaben Vertrieber und nicht ganz 6 Millionen DM auf Zinsgutschriften entfallen, so bleibt doch immerhin ein echter Einzahlungsüber-



schuss in Höhe von 54 Millionen DM, gegenüber nur 18 Millionen DM im Jahre 1951. Eine gewisse Rolle haben hierbei die Kapitalansammlungsverträge gespielt; die Einlagen auf steuerbegünstigten Sparkonten stiegen um 9 Millionen DM auf 31 Millionen DM Ende 1952, das sind nach wie vor rund 14 vH der gesamten Spareinlagen.

Neben den privaten Einlagen haben sich auch die Einlagen öffentlich-rechtlicher Körperschaften im Jahre 1952 um rund 30 Millionen DM auf beinahe 100 Millionen DM erhöht. Hierbei handelt es sich zwar im wesentlichen um zweckbestimmte Gelder (z.B. für Wohnungsbau, Siedlung u.ä.), deren Einsatz über kurz oder lang zu erwarten ist, aber die Mittel stehen den Kreditinstituten doch vorübergehend zur Verfügung. Das Gleiche gilt für die Einlagen von Kreditinstituten, die um etwa 25 Millionen DM auf rund 50 Millionen DM angewachsen sind.

Die Zunahme und die Höhe dieser Bankeinlagen lassen auf eine steigende Flüssigkeit des Kredit-Apparates schliessen. Diese zeigt sich auch in einem Anwachsen der übrigen liquiden Anlagen. Allein bei den schleswig-holsteinischen Kreditinstituten – ohne die Grossbankfilialen für die nach der Wiedervereinigung Zahlen nicht mehr vorliegen – haben sich die Barreserven um ca. 11 Millionen DM auf rund 79 Millionen DM und die Wechselbestände um ca. 36 Millionen DM auf 107 Millionen DM erhöht.

Dementsprechend konnte die kurzfristige Kreditaufnahme der Institute im Jahre 1952 beträchtlich abgebaut werden. Die Verschuldung aus kurzfristig aufgenommenen Geldern, Begebung eigener Akzepte und eigener Ziehungen sowie aus der Rediskontierung von Wechseln hat sich um mehr als 40 Millionen DM auf rund 200 Millionen DM vermindert, das sind etwa 40 vH der gewährten kurzfristigen Kredite, während es Ende 1951 noch fast 60 vH waren.

Infolge dieser Liquiditätsverbesserung haben die Kreditinstitute naturgemäss in geringerer Masse auf den Kredit der Landeszentralbank zurückgegriffen. Nach der Bilanz der

Landeszentralbank von Schleswig-Holstein für den 31. Dezember 1952 betragen die den Banken gewährten Wechselkredite und Lombarddarlehen, die sich Ende 1951 auf 204,6 Millionen DM beliefen, Ende 1952 nur noch 156,0 Millionen DM. Das sind wie im Vorjahre rund 78 vH der gesamten Kreditaufnahme der Banken.

Während also für die Finanzierung des kurzfristigen Kreditgeschäftes in steigendem Masse eigene Mittel und Einlagen zur Verfügung stehen, so dass die Refinanzierung an Gewicht eingebüsst hat, sind die Kreditinstitute für ihre längerfristigen Ausleihungen in weit stärkerem Umfange auf Gelder von anderer Seite angewiesen. Den kurzfristigen Krediten in Höhe von 571,2 Millionen DM – davon 519,7 Millionen DM Wirtschaftskredite und 51,5 Millionen DM Kredite an Banken und öffentlich-rechtliche Körperschaften – stehen Ende 1952 nur 200 Millionen DM kurzfristig aufgenommene Mittel gegenüber. Dagegen belaufen sich bei einer mittel- und langfristigen Kreditgewährung in Höhe von 604 Millionen DM – davon 487 Millionen DM Wirtschaftskredite und 117 Millionen DM Ausleihungen an Banken und öffentlich-rechtliche Körperschaften – die längerfristig aufgenommenen Mittel auf 522,5 Millionen DM gegenüber 400 Millionen DM Ende 1951. Diese Steigerung entspricht fast genau derjenigen der längerfristigen Ausleihungen. Von den Mitteln stammen

137 Mill. DM	von der Kreditanstalt für Wiederaufbau,
118 " "	von öffentlichen Stellen und
210 " "	von anderen Kreditinstituten (ohne Kreditanstalt für Wiederaufbau).

Damit hat die Kreditanstalt für Wiederaufbau ihre Darlehen im Jahre 1952 um 14 Millionen DM erhöht und bei anderen Kreditinstituten wurden etwa 100 Millionen DM mehr als im Vorjahre aufgenommen. Der Umlauf an Schuldverschreibungen der schleswig-holsteinischen Banken lag Ende 1952 mit rund 40 Millionen DM um 6 Millionen DM höher als Ende 1951.

## Die Entwicklung der Krankenanstalten von 1949-1952

Über die in Schleswig-Holstein vorhandenen Krankenanstalten wurde bisher regelmässig in dem Sonderdienst<sup>1)</sup> "Die Krankenanstalten" berichtet. Nunmehr soll an dieser Stelle ein zusammenfassender Überblick über die Entwicklung in den letzten Jahren gegeben werden. Als Unterlagen werden die von den Stadt- und Kreisgesundheitsämtern eingereichten "Bettenmeldungen" herangezogen. In diesen Bettenmeldungen sind alle in Schleswig-Holstein liegenden Krankenanstalten erfasst, ohne Rücksicht darauf, ob sich der Träger der Krankenanstalt evtl. ausserhalb des Landes befindet und die Betten von Patienten, die ihren Wohnsitz ausserhalb Schleswig-Holsteins haben, belegt werden. Der Stichtag der Bettenmeldungen für 1947 – 1951 ist jeweils der 15. Dezember, für 1952 der 31. Dezember. Durch die infolge der Feiertage am Jahresende vermehrten Entlassungen bzw. Zurückstellungen von Neueinweisungen liegen unter anderem aus methodischen Gründen die Belegungsziffern für 1952 niedriger als in den vorhergehenden Jahren.

Tabelle 1 zeigt die Zahl der Krankenanstalten und die in ihnen vorhandenen Betten, sowie deren Belegung in den Jahren von 1947 bis 1952; zum Vergleich sind die entspre-

chenden Zahlen für das Jahr 1938 hinzugefügt worden. Das rasche Absinken der Zahl der Krankenanstalten um 44 in der Zeit von Ende 1947 bis Ende 1949 sowie die Verminderung der Zahl der Betten um rund 5 000 im gleichen Zeitraum ist damit zu erklären, dass es bei Kriegsende eine grosse Anzahl von Lazaretten gab, die später teils aufgelöst und teils zunächst in Hilfskrankenhäuser umgewandelt werden mussten. Da diese Hilfskrankenhäuser hinsichtlich ihrer baulichen und medizinischen Einrichtung auf die Dauer nicht den Ansprüchen genügen konnten, die normalerweise an eine Krankenanstalt gestellt werden müssen, wurden sie, sobald die in der Kriegs- und Nachkriegszeit entstandene Notwendigkeit ihrer Beibehaltung nicht mehr vorlag, zum grössten Teil wieder aufgelöst. Bis zum Jahre 1947 war eine Anordnung der Militärregierung zu berücksichtigen, nach der 13 % des Bestandes an allgemeinen und Infektionsbetten für den Fall eines Seuchenausbruches bereit gehalten werden mussten. Da zu dieser Zeit von den vorhandenen allgemeinen Betten aber bereits etwa ein Drittel nicht belegt war, wurde von den zuständigen Landesdienststellen eine generelle Senkung des überhöhten Bettenbestandes bis zu einem dem tatsächlichen Bedarf entsprechenden Bestande eingeleitet. Dies erforderte schon die Rücksichtnahme auf die Finanzen der öffentlichen Krankenhausträger und der

1) Sonderdienst des Statistischen Landesamts Schleswig-Holstein, Reihe Gesundheitswesen, Arbeitsnummer 3 – 13.



Sozialversicherung. So gab es am Ende des Jahres 1949 noch 165 Krankenanstalten mit 32 200 Betten, von denen 27 600, das sind 86 vH, belegt waren. Auf 10 000 der Bevölkerung kamen 119 Krankenbetten.

Diese rückläufige Entwicklung der Zahl der vorhandenen Krankenanstalten und der Krankenbetten setzte sich in den folgenden Jahren fort, allerdings nunmehr in einem geringeren Ausmass. In der Zeit von Ende 1949 bis Ende 1952 ging die Zahl der Krankenanstalten um 10 auf 155 und die Zahl der vorhandenen Betten um 3 800 auf 28 400 zurück, von denen 20 700 oder 73 vH belegt waren. Auf 10 000 der Bevölkerung kamen Ende 1952 117 vorhandene Krankenbetten. Dieser Wert liegt erheblich niedriger als der entsprechende des Jahres 1947, aber immer noch über dem des Jahres 1938 (92). Die Belegung der vorhandenen Krankenbetten sank von 86 vH Ende 1949 auf 73 vH Ende 1952, obwohl in diesem Zeitraum die Zahl der Betten insgesamt kleiner geworden war. Dieser Unterschied ist zum Teil durch die oben erwähnte Verlegung des Stichtages bedingt.

Die Zahl der Krankenanstalten<sup>1)</sup> und der vorhandenen und belegten Betten in den Jahren 1938 und 1947 - 1952

Tab. 1

Zeit <sup>2)</sup>	Krankenanstalten	vorhandene Betten		belegte Betten	
		absolut	auf 10 000 der Bevölkerung	absolut	in vH der vorhand. Betten
1938	117	14 498	92	.	.
1947	209	37 024	135	27 517	74
1948	193	35 649	130	28 287	79
1949	165	32 178	119	27 593	86
1950	152	30 796	120	26 249	85
1951	156*	29 188	117	24 474	84
1952	155	28 376	117	20 708	73

- 1) ohne Krankenabteilungen in Wohlfahrtsanstalten.  
2) für 1947-1951 Stand jeweils am 15.12.; für 1938 und 1952 jeweils am 31.12.

Die Krankenanstalten nach dem Verwendungszweck am 15.12.1949 und am 31.12.1952

Tab. 2

Art der Krankenanstalten	1949	1952
Allgemeine Krankenhäuser <sup>1)</sup>	128	121
Krankenhäuser für ansteckende Krankheiten <sup>2)</sup>	2	1
Tb-Krankenhäuser und Heilanstalten	30	29
Krankenhäuser und Heilanstalten für Geistesranke	5	4
insgesamt	165	155

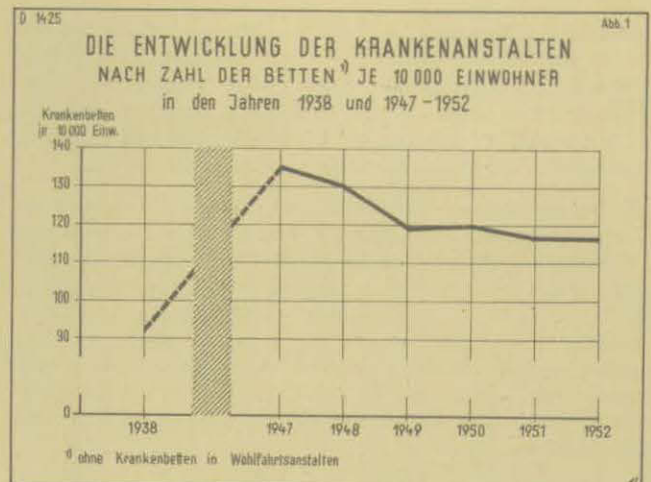
- 1) einschl. Fachanstalten nur für Chirurgie, Frauenkrankheiten, Augenkrankheiten und Krüppel und einschl. Fachabteilungen für Geschlechtsranke, Nervenranke und Kinder- sowie Entbindungsheime mit und ohne ständige ärztliche Aufsicht.  
2) einschl. Krankenhäuser für Geschlechtskrankheiten, ohne Tb-Krankenhäuser.

Der Rückgang der Zahl der Krankenanstalten von 1949 bis 1952 hat also in erster Linie die allgemeinen Krankenhäuser betroffen. Der Anteil der einzelnen Anstaltsarten hat sich gegenüber 1949 nicht verändert.

In diesen Krankenanstalten standen von den insgesamt vorhandenen Betten zur Verfügung für:

	1949		1952	
	abs.	vH	abs.	vH
Allgemeine Krankheiten	17 762	55	15 305	54
Ansteckende Krankheiten <sup>1)</sup>	1 366	4	869	3
Erkrankungen an Tuberkulose	8 063	25	6 837	24
Nerven- u. Geisteskrankheiten	4 987	16	5 365	19

- 1) einschl. Geschlechtskrankheiten, ohne Tuberkulose



Die Zahl der Betten für allgemein und ansteckend Erkrankte sowie für Tuberkulosekranke ist zurückgegangen, während die für Nerven- und Geistesranke sich um knapp 400 erhöht hat.

Tabelle 3 zeigt die Verteilung der vorhandenen Krankenbetten auf die kreisfreien Städte und Kreise in Schleswig-Holstein. Auch hieraus lässt sich die rückläufige Bewegung in den Jahren von 1949 bis 1952 ablesen. Ausser in Kiel und im Kreise Segeberg hat die Zahl der vorhandenen Krankenbetten in diesem Zeitraum überall abgenommen, wenn von einer geringen Zunahme in den Kreisen Eckernförde und Norderdithmarschen abgesehen wird. Die Zunahme der Bettenzahl in Kiel dürfte vor allem mit der Wiederherstellung der beschädigten oder zerstörten Universitäts-Kliniken zusammenhängen.

Bemerkenswert ist die besonders hohe Bettenzahl in den beiden Städten Kiel und Lübeck, sowie in den Kreisen Oldenburg, Schleswig, Lauenburg, Segeberg und Eutin. Das findet seine Erklärung darin, dass sich in Kiel und Lübeck grosse Universitäts- bzw. Fachkliniken befinden, die nicht nur viele Patienten aus den angrenzenden Kreisen, sondern wohl auch den grössten Teil der schweren Erkrankungen und komplizierten Fälle aus dem ganzen Lande aufnehmen. In den aufgeführten Kreisen befinden sich mehrere Heilstätten für Tuberkulosekranke und grosse Heil- und Pflegeanstalten für Geistesranke. Die Betten dieser Anstalten stehen nicht allein der Bevölkerung von Schleswig-Holstein sondern zum Teil auch der von anderen Ländern zur Verfügung. So gibt es beispielsweise im Kreise Lauenburg Tuberkuloseheilstätten mit rund 1 400 Betten, von denen etwa die Hälfte einem anderen Bundesland unterstehen. Im Kreise Schleswig befindet sich das Landeskrankenhaus Schleswig mit rund 2 000 Betten für Geistesranke und geistesschwache Kinder; ausserdem gibt es zwei Landeskrankenhäuser mit rund 1 800 Betten für Geistesranke im Kreise Oldenburg. Etwa 250 Betten davon sind vorübergehend für Kranke aus einem anderen Bundesland zur Verfügung gestellt worden.



Die vorhandenen und belegten Betten in Krankenanstalten<sup>1)</sup> nach Kreisen

Tab. 3

- Stand: 15.12.1949 und 31.12.1952 -

Kreisfreie Städte und Kreise	Betten						
	vorhanden		belegt				
	1949	1952	1949	1952	darunter für		
					allgemeine	ansteckende	Tb-
Krankheiten							
Flensburg	1 899	1 187	1 650	827	697	26	104
Kiel	2 425	2 723	2 136	1 542	1 364	41	80
Lübeck	2 662	2 339	2 305	1 564	1 156	31	326
Neumünster	671	620	528	346	320	17	9
Eckernförde	373	377	320	265	156	8	101
Eiderstedt	322	90	206	53	47	5	1
Eutin	2 017	1 562	1 762	1 280	418	28	834
Flensburg-Land	330	-	325	-	-	-	-
Hzgt. Lauenburg	2 336	2 069	2 076	1 684	444	28	1 212
Husum	592	545	555	331	271	13	47
Norderdithmarschen	495	526	474	316	276	14	26
Oldenburg	3 411	3 131	2 697	2 475	424	14	572
Pinneberg	1 547	1 178	1 313	735	659	46	30
Plön	599	501	540	335	181	-	154
Rendsburg	1 411	1 265	1 206	1 018	390	15	613
Schleswig	3 394	3 230	2 950	2 726	354	9	45
Segeberg	2 078	2 273	1 754	1 827	544	11	161
Steinburg	1 274	1 250	1 213	943	677	45	221
Stormarn	1 614	1 307	1 379	1 035	489	27	519
Süderdithmarschen	753	446	529	296	252	8	36
Südtondern	1 975	1 757	1 675	1 110	390	19	701

1) ohne Krankenabteilungen in Wohlfahrtsanstalten, einschl. Betten für Patienten, die ihren Wohnsitz ausserhalb Schleswig-Holsteins haben.

Es wurde bereits erwähnt, dass die Bettenzahlen für das Land und die Kreise dadurch überhöht sind, dass hierin Krankenanstaltsbetten enthalten sind, die von anderen Bundesländern unterhalten werden und daher für die Bevölkerung Schleswig-Holsteins nur zum Teil zur Verfügung stehen; das gleiche trifft auch noch bei weiteren zweckbestimmten Krankenbetten, z.B. Kurbetten, zu. Dadurch liegen die bisher angegebenen Werte etwas zu hoch, insbesondere die auf 10 000 der Bevölkerung errechneten Bettenzahlen. Seit Beginn des Jahres 1951 werden aber die für die Allgemeinheit in Schleswig-Holstein nicht zur Verfügung stehenden Krankenbetten gesondert ausgewiesen. Am 31. Dezember 1952 waren für die schleswig-holsteinische Bevölkerung folgende Krankenbetten tatsächlich verfügbar<sup>2)</sup>:

	absolut	auf 10 000 der Bevöl- kerung	von 100 dieser Betten waren ....belegt
für allgemeine und ansteckende Krank- heiten	14 547	60	63
für Tuberkulose	5 130	21	85
für Geisteskrank- heiten	4 049	17	91
Insgesamt	23 726	98	72

Geht man von dieser Bettenzahl aus, so kommen auf 10 000 der Bevölkerung 98 Krankenbetten. Dieser Wert liegt also niedriger als der entsprechende der Tabelle 1 und kommt dem für das Jahr 1938 schon sehr nahe. Bei den allgemeinen und ansteckenden Krankheiten kommen 60 Betten auf 10 000 der Bevölkerung, bei Erkrankungen an Tuberkulose

21 und bei Geisteskrankheiten 17. Die Ausnutzung dieser Betten war am Ende des Jahres 1952 mit 91 vH bei den Geisteskrankheiten am grössten und mit 63 vH bei den allgemeinen und ansteckenden Krankheiten am geringsten, da sich hier die Weihnachtsentlassungen am stärksten auswirken. Erwähnt sei an dieser Stelle noch, dass bei den allgemeinen und ansteckenden Krankheiten von den zuständigen Stellen bei weiterer Normalisierung der Verhältnisse - insbesondere der Wohnverhältnisse - 50 Betten auf 10 000 der Bevölkerung als ausreichend angesehen werden. Damit würde sich für diese Krankheitsgruppe unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Bevölkerung ein Bettensoll von etwa 13 000 ergeben, so dass die bei dieser Gruppe am 31. Dezember 1952 tatsächlich verfügbaren Betten allmählich noch um 1 500 vermindert werden könnten.

Abschliessend sei noch ein kurzer Überblick über die in den hier erfassten Krankenanstalten tätigen Ärzte und das beschäftigte Pflegepersonal gegeben.

In den Jahren 1949 und 1951 wurden in den schleswig-holsteinischen Krankenanstalten beschäftigt:

	1949	1951
Leitende Ärzte	221	219
Oberärzte	86	89
Assistenz- und Volontärärzte	780	739

Im Durchschnitt der Jahre 1949 und 1951 hatte zu betreuen:

	1949	1951
belegte Betten		
Ein Arzt	25	23
Ein leitender oder Oberarzt	90	79

Ein Vergleich mit den entsprechenden Werten des Jahres 1938 lässt sich aus methodischen Gründen nicht durchführen.

2) vergleiche auch "Sonderdienst des Statistischen Landesamts Schleswig-Holstein", Reihe Gesundheitswesen, Arbeitsnummer 3 - 13 - 4/52, Seite 14.



An Pflegepersonal wurden in den hier erfassten schleswig-holsteinischen Krankenanstalten beschäftigt:

	1949	1951
männliche Pflegekräfte	599	679
weibliche Pflegekräfte	4 936	4 696
Pflegekräfte insgesamt	5 535	5 375
darunter mit staatlicher Prüfung	3 286	3 387

Im Durchschnitt der Jahre 1949 und 1951 hatten diese Pflegekräfte zu betreiben:

	1949	1951
	belegte Betten	
Eine Pflegekraft	5	5
Eine staatlich geprüfte Pflegekraft	8	7

Aus der Tatsache, dass die durchschnittlichen Bettenzah-

len pro Arzt und pro Pflegekraft von 1949 bis 1951 geringfügig gesunken sind, kann nicht der Schluss gezogen werden, dass sich die ärztliche und pflegerische Versorgung und Betreuung in den Krankenanstalten intensiviert hat. Es muss sogar nachdrücklich darauf hingewiesen werden, dass diese Berechnungen nur sehr grobe Durchschnitte sind. Einerseits enthalten die Zahlen der Pflegekräfte auch dasjenige Pflegepersonal, das nicht am Krankenbett tätig ist, wie Oberschwester, Oberpfleger und Pflegepersonal mit besonderen Funktionen, und andererseits sind in der Gesamtzahl der Betten auch die Betten in Frauenkliniken und Entbindungsheimen enthalten, in denen es keine männlichen Pflegekräfte gibt. Die vom medizinischen Standpunkt aus zu fordernde Bettenzahl pro Arzt muss in einer Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke eine andere sein als in einem Tb-Krankenhaus oder einer chirurgischen Klinik. Das gleiche gilt für die erforderlichen Pflegekräfte. Eine Berücksichtigung dieser Unterschiede war jedoch bei dem vorliegenden Zahlenmaterial nicht möglich.

Dipl. Volksw. K. Möbius

## Die Industriearbeiterlöhne 1952 und Rückblick auf ihre Entwicklung

Immer wieder rücken lohnpolitische Probleme in den Blickpunkt des allgemeinen Interesses, immer wieder einmal bricht da oder dort ein Lohnkampf aus. Wenn sich auch in den letzten Jahren die Verhältnisse auf diesem Gebiet stabilisiert haben, so ist doch keineswegs völlige Ruhe eingetreten. Das Fließen der technischen und merkantilen Wirtschaftsentwicklung wirkt sich immer wieder auf die Löhne aus, und das Einkommen des Arbeiters ist ständig Gegenstand neuer Diskussionen. — Die folgenden Zeilen sollen einen Überblick geben über Arbeitszeiten, tarifliche Löhne und Bruttoverdienste in der Industrie (ohne Bergbau) und ihren wichtigsten Gewerbegruppen, besonders im Hinblick auf die Entwicklung dieser Daten seit dem Jahre 1950, das in vielen Sparten der Statistik zum "Normaljahr" geworden ist. Hinweise zur Methodik der hierfür verwandten Erhebungen bitten wir dem letzten Bericht über das gleiche Thema im "Statistischen Monatsheft" 6/1952, Seite 205, zu entnehmen.

### Die Arbeitszeit

Die wöchentliche Arbeitszeit, die seit ihrem niedrigen Stand zur Zeit der Währungsreform (40 Stunden) schon in den letzten Jahren, vor allem bis 1950, angestiegen war, nahm weiterhin leicht zu und erreichte im November 1952 wieder den bisherigen Höchststand mit fast 50 Stunden bei den Männern und fast 47 Stunden bei den Frauen. Im Unterschied zu früheren Jahren hielt sich die wöchentliche Arbeitszeit im Laufe des Jahres 1952 auf ziemlich gleichmässiger Höhe. Es hat den Anschein, dass die Arbeitszeit nunmehr stetiger bleiben wird. Der Anteil der zuschlagpflichtigen Stunden ist bei den Männern doppelt so gross wie bei den Frauen, er liegt bei beiden Geschlechtern im Sommer etwas höher als im Winter.

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter  
Tab. 1 seit der Währungsreform in Stunden

Zeit	Männer		Frauen	
	insgesamt	darunter zuschlagpflichtige Stunden	insgesamt	darunter zuschlagpflichtige Stunden
1948 Juni	40,0	.	39,6	.
1949 Juni	47,3	.	44,9	.
1950 Juni	49,8	.	46,7	.
1951 Juni	49,8	3,3	45,9	1,4
1952 Februar	48,4	2,2	45,5	0,9
Mai alt <sup>1)</sup>	49,4	3,0	46,4	1,7
Mai neu	49,7	2,9	47,0	1,8
August	49,4	3,2	46,3	1,5
November	49,6	3,1	46,7	1,6

1) Im Mai 1951 fand eine Bereinigung der erfassten Betriebe statt, die deren Kreis etwas veränderte und damit einen Vergleich über diesen Umstellungszeitraum hinweg erschwert.

### Tariflöhne

Die tariflichen Stundenlöhne haben ihre Tendenz, stetig zu steigen, fortgesetzt. Im Durchschnitt aller Gewerbe- und Leistungsgruppen für beide Geschlechter stiegen sie seit März 1950 um 0,30 DM, nämlich von 1,05 auf 1,35 DM. Prozentual gesehen betraf dieser Anstieg von 28,6 vH die Frauen etwas stärker (29,3 vH) als die Männer (28,4 vH). Die Tariflohnentwicklung wies im Jahre 1952 keine auffallenden Sprünge auf. Auf eine Betrachtung einzelner Gewerbegruppen sei hier verzichtet. Da neue Tarifabschlüsse sehr unregelmässig erfolgen, würde ein Querschnittsbild des Tariflohnstandes der einzelnen Gewerbegruppen nicht viel



aussagen. Kurze Zeit später mag eine Gruppe durch Abschluss eines neuen Tarifvertrages in der Rangreihe der Gewerbegruppen nach Tariflöhnen sprunghaft nach vorn rücken und die Reihenfolge damit umwerfen, ohne dass die neue Reihenfolge nun von längerem Bestand wäre. — So wie die Tariflöhne mehr ein Bild von der Lage am Arbeitsmarkt geben, stellen die effektiven Bruttostundenverdienste mehr das den Arbeiter interessierende Mass dar. Über das jeweilige Verhältnis dieser beiden Grössen zueinander soll noch weiter unten kurz die Rede sein. Hier sei nur festgestellt, dass sich die steigende Tendenz an den Bruttostundenverdiensten noch deutlicher ablesen lässt als an den Tariflöhnen.

Tariflöhne und Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter  
Tab. 2 seit 1950

Zeit	Durchschnittlicher tariflicher Stundenlohn in Dpf			Durchschnittlicher Bruttostundenverdienst in Dpf		
	männl.	weibl.	alle	männl.	weibl.	alle
1950 März	114	68	105	126	76	116
1951 März	123	76	114	140	89	127
1952 Februar <sup>1)</sup>	141	86	130	158	98	144
Mai <sup>1)</sup>	143	86	132	161	100	148
August <sup>1)</sup>	145	87	134	164	98	150
November <sup>1)</sup>	146	88	135	168	100	153

1) Bei den Tariflöhnen jeweils einen Monat später.

Besonders bei den Männern ist auffallend, dass im Laufe des Jahres 1952 die Effektivlöhne nahezu doppelt so stark gestiegen sind wie die Tariflöhne, ein Verhältnis, das sich nicht allein durch einen grösseren Anteil zuschlagpflichtiger Arbeitsstunden erklären lässt, sondern den Schluss nahelegt, dass hier besonders ein Anwachsen der Akkordarbeitszeit gegenüber den Zeitlohnstunden die Ursache gewesen sein mag. Bei den Frauen dagegen wirkten sich die auch hier stetigen Tariflohnsteigerungen des letzten Jahres im durchschnittlichen Bruttostundenverdienst gar nicht aus. Da der Anteil der zuschlagpflichtigen Stunden, wie bei den Männern, nur unbedeutend schwankte, muss auch hier zur Erklärung dieser Erscheinung der Anteil der Akkordarbeitszeit herangezogen werden. Dieser Anteil muss bei den Frauen insgesamt geringer geworden sein, da trotz steigender Tariflöhne die Bruttostundenverdienste praktisch auf gleicher Höhe blieben. Der Grund hierfür ist eine Strukturänderung in der Beschäftigung der Frauen. Sie verschwinden langsam aus den Fertigungsprozessen, in denen nach Stücklohn gearbeitet wird, während der neue Zustrom sich in steigendem Masse auf Gewerbegruppen und Fabrikationszweige richtet, die mit ihrer Zeitlohnarbeit zu den althergebrachten Bereichen weiblicher industrieller Beschäftigung gehören. Diesen Umschwung darf man sicher in Zusammenhang bringen mit der Änderung, die seit dem Ende des 2. Weltkrieges im Aufbau der in der Industrie erwerbstätigen Bevölkerung eingetreten ist. Während des Krieges herrschte Mangel an Männern überhaupt, später immer noch an jungen, leistungsfähigen Kräften, und die Frau wurde weitgehend auch in sehr leistungsintensiven Fertigungsprozessen beschäftigt; es kam in der Nachkriegszeit bei ihr häufig auch noch die Notwendigkeit dazu, möglichst viel Geld zu verdienen, weil der Ernährer der Familie fehlte. Mit der Rückkehr der meisten Kriegsgefangenen und dem Nachwachsen junger Jahrgänge vollzieht sich nun nach und nach jene Strukturwandlung in der Beschäftigung der Frauen, von der oben die Rede war. Über den Umfang dieser Erscheinung lässt sich allerdings wegen der zu geringen Breite des vorliegenden Materials nichts aussagen. Es ergibt sich aber für den heutigen Betrachter der Schluss, dass sich Tarif-

lohnsteigerungen durchaus nicht unmittelbar im Bruttostundenlohn auszuwirken brauchen.

## Bruttolöhne

In Tabelle 3 sind die Bruttolöhne als Stunden- und Wochenverdienste zusammen mit der Wochenarbeitszeit, einmal für die Leistungsgruppen und Geschlechter und dann — nur für männliche Facharbeiter — für die einzelnen Gewerbegruppen einander gegenübergestellt. Zum Vergleich wurden noch die entsprechenden Zahlen vom Dezember 1950 herangezogen.

Während die Bruttostundenverdienste im November 1952 im Gesamtdurchschnitt um 23 vH höher lagen als im Dezember 1950, zeigen die Bruttowochenverdienste einen Anstieg von 25 vH. In diesem grösseren Zuwachs ist als wirksamer Faktor die längere Arbeitszeit enthalten. Bei den einzelnen Leistungsgruppen und Geschlechtern entsprechen die Verbesserungen der Wochenverdienste weitgehend denen der Stundenverdienste. Die Hilfsarbeiter hatten aber jeweils stärkere Einkommenszunahmen zu verzeichnen als die Fach- und angelernten Arbeiter. Nur bei dem Wochenlohnanstieg der weiblichen Arbeiter erreichen die Hilfsarbeiterinnen nicht den Anstieg ihrer qualifizierteren Kolleginnen. Die Stundenlohnverbesserungen der letzten zwei Jahre sind den Frauen insgesamt nicht so stark zugute gekommen (+ 15 vH) wie den Männern (+ 23 vH). In den Wochenlöhnen schwächt sich dieses Verhältnis zugunsten der Frauen etwas ab.

Wenden wir uns nun den Unterschieden in den erfassten Gewerbegruppen zu. Die Lohnstaffelung innerhalb der verschiedenen Gewerbegruppen — nur bei den männlichen Facharbeitern — ist im wesentlichen die gleiche geblieben wie im Dezember 1950. An der Spitze stehen das Flachdruck- und das Buchdruckgewerbe, die nunmehr im Bruttostundenlohn die 2 DM-Grenze überschritten haben. Ihnen folgen die Nichteisenmetallindustrie, die Giessereiindustrie und das Baugewerbe (einschliesslich Baunebengewerbe). Die niedrigsten Löhne gibt es nach wie vor in der Sägeindustrie, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, im Bekleidungs-gewerbe und neuerdings auch in der Bautischlerei und Möbelherstellung. Relativ emporgearbeitet haben sich die lederverarbeitende und die metallverarbeitende Industrie sowie die Schuhindustrie, während die ledererzeugende Industrie und die Bautischlerei (einschliesslich Möbelherstellung) abgefallen sind, also jetzt der Lohnhöhe nach an tieferer Stelle der Skala der Gewerbegruppen stehen als im Dezember 1950. Diesen Verschiebungen entsprechen auch ungefähr die prozentualen Zunahmen der Bruttostundenverdienste von Dezember 1950 bis November 1952. Mit 37 vH hat die Schuhindustrie mit Abstand die stärkste Verbesserung aufzuweisen, doch auch die lederverarbeitende Industrie, die metallverarbeitende und die der Steine und Erden zeigen Steigerungen von mehr als 25 vH. Die ledererzeugende Industrie verzeichnet mit 6 vH die geringste Aufbesserung, aber auch die Bautischlerei und Möbelherstellung hat ihre Löhne für männliche Facharbeiter nur um 11 vH erhöhen können.

Die längsten Wochenarbeitszeiten hatten im Dezember 1952 die papierverarbeitende und die papiererzeugende Industrie mit 56 Stunden. Dann folgt mit 55 Stunden die Sägeindustrie, die dadurch im Bruttowochenverdienst von der zweitletzten auf die viertletzte Stelle aufrückt. Auch die Nahrungs- und Genussmittelindustrie hat mit 54 Stunden eine weit überdurchschnittliche Wochenarbeitszeit gehabt. In der Schuhindustrie wurden im November 1952 nur 44 Stunden pro Woche gearbeitet, also weniger noch als im Baugewerbe, das zu dieser späten Jahreszeit schon unter der schlechten Witterung zu leiden hatte.



Industriearbeiterlöhne nach Leistungs- und Gewerbegruppen  
Dezember 1950 und November 1952

Tab. 3

Leistungs- bzw. Gewerbegruppen	Durchschnittliche (r)						
	Bruttostundenverdienst in Dpf			Wochen- arbeitszeit in Stunden	Bruttowochenverdienst in DM		
	Dezember 1950	November 1952	Zunahme in vH	November 1952	Dezember 1950	November 1952	Zunahme in vH
Alle Gewerbegruppen							
männliche Facharbeiter	145	180	+ 24	49,8	71,33	89,67	+ 26
" angelernte Arbeiter	133	160	+ 20	49,6	65,45	79,43	+ 21
" Hilfsarbeiter	119	150	+ 27	49,3	57,51	74,02	+ 29
männliche Arbeiter insgesamt	137	168	+ 23	49,6	67,05	83,35	+ 24
weibliche Fach- und angelernte Arbeiter	90	104	+ 15	46,4	39,83	48,03	+ 21
" Hilfsarbeiter	82	95	+ 16	47,0	38,44	44,87	+ 17
weibliche Arbeiter insgesamt	87	100	+ 15	46,7	39,23	46,50	+ 19
Alle Arbeiter	125	153	+ 23	49,0	59,89	74,85	+ 25
Männliche Facharbeiter							
Nichteisenmetall-Industrie	175	198	+ 13	50,0	81,88	98,95	+ 21
Gießerei-Industrie	164	196	+ 19	49,9	81,22	97,68	+ 20
Metallverarbeitende Industrie	145	182	+ 25	50,6	72,36	91,61	+ 27
Chemische Industrie	135	160	+ 19	51,3	68,05	82,14	+ 21
Industrie der Steine und Erden	138	173	+ 25	53,3	72,81	91,98	+ 26
Baugewerbe einschl. Bauehengewerbe	152	186	+ 22	46,9	67,91	87,16	+ 28
Sägeindustrie	117	144	+ 23	55,0	55,50	79,34	+ 43
Bautischlerei, Möbelherstellung	137	152	+ 11	50,3	66,38	76,33	+ 15
Papierherzeugende Industrie	151	175	+ 16	55,6	73,30	97,28	+ 33
Papierverarbeitende Industrie	141	169	+ 20	56,4	75,09	95,36	+ 27
Buchdruckgewerbe	167	203	+ 21	50,8	82,57	103,11	+ 25
Flachdruckgewerbe	176	204	+ 16	50,4	95,67	102,87	+ 8
Textilindustrie	150	182	+ 21	50,7	70,56	92,31	+ 31
Bekleidungsgewerbe	131	157	+ 20	48,6	58,99	76,53	+ 30
Lederherzeugende Industrie	164	174	+ 6	50,1	78,86	87,06	+ 10
Lederverarbeitende Industrie	130	171	+ 32	48,1	65,64	82,33	+ 25
Schuhindustrie	123	168	+ 37	44,1	52,24	74,02	+ 42
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	130	153	+ 18	54,2	69,86	83,12	+ 19
Braugewerbe	150	178	+ 19	47,8	72,12	85,06	+ 18
Weibliche Fach- und angelernte Arbeiter							
Papierverarbeitende Industrie	84	98	+ 17	49,9	42,65	49,01	+ 15
Textilindustrie	90	102	+ 13	45,4	38,48	46,09	+ 20
Bekleidungsgewerbe	85	100	+ 17	45,6	36,64	45,47	+ 24
Schuhindustrie	95	108	+ 14	46,4	34,27	50,36	+ 47
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	81	99	+ 23	48,8	38,60	48,54	+ 26

Zur Vervollständigung wurden noch die Frauenlöhne der fünf Gewerbegruppen, in denen die Frauenarbeit von Bedeutung ist, in die Tabelle 3 aufgenommen. Im Bruttostundenverdienst haben sich unter diesen Gewerbegruppen von 1950 bis 1952 keine Änderungen der Reihenfolge ergeben. Anders ist es im Bruttowochenverdienst, wo die Schuhindustrie mit über 50 DM an der Spitze liegt, während sie 1950 wegen Kurzarbeit mit 34 DM die letzte Stelle innehatte. Dies ist umso auffälliger, als die männlichen Facharbeiter dieser Branche mit ihrem Bruttowochenverdienst nach wie vor am tiefsten von allen Gewerbegruppen liegen. Der Unterschied liegt in der Verschiedenheit der Arbeitszeit begründet (die Frauen der Schuhindustrie stehen 1952 auf dem Durchschnitt aller Branchen, die Männer um fast 6 Stunden darunter), er zeigt aber die Fragwürdigkeit aller Vergleiche auf, bei denen nicht das Geschlecht berücksichtigt wird.

Einen interessanten Einblick in die langfristige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt gibt die Untersuchung, innerhalb welcher Spanne die Löhne der einzelnen Gewerbegruppen streuen, und wie sich diese Spanne seit 1950 verändert hat. Während die Bruttostundenverdienste im Dezember 1950 am unteren Ende der Skala 19 vH unter, an ihrem oberen Ende 21 vH über dem Durchschnitt lagen, also um 40 vH um die Mitte streuten, umfasst diese Spanne im November 1952 nur noch 33 vH, nämlich von 20 vH unter bis 13 vH über dem

Durchschnitt. Absolut gesehen hat sich allerdings die Spanne, die 1950 58 Dpf betrug, bis 1952 auf 60 Dpf sogar ein wenig vergrößert. Während 1950 die Gewerbegruppen zu gleichen Teilen beiderseits des Durchschnitts lagen, liegen jetzt zwölf von ihnen unterhalb des Durchschnitts und sieben darüber.

Beim Bruttowochenverdienst, der neben den Unterschieden der Stundenlöhne auch noch die der Arbeitszeiten wiedergibt, streuten 1950 die Extreme noch weit mehr um den Durchschnitt, nämlich um 60 vH. Bei einem durchschnittlichen Bruttowochenverdienst der Facharbeiter aller Gewerbegruppen von 71,33 DM im Dezember 1950 lagen die Flachdrucker mit 95,67 DM um 34 vH darüber und die Arbeiter der Schuhindustrie mit 52,24 DM um 26 vH darunter. Diese sozialpsychologisch so ungesund grosse Spanne hat sich bis November 1952 erfreulicherweise auf 32 vH verringert. In absoluten Zahlen ist sie von 43,50 DM auf 29,- DM zusammengeschrumpft. Der Bruttowochenverdienst als diejenige Lohnrechnungsart, die dem effektiven Verdienst am nächsten kommt, verdient unsere besondere Beachtung. Die Abbildung zeigt deutlich, wie die Wochenlöhne der hier erfassten 19 Gewerbegruppen sich von 1950 auf 1952 einerseits im ganzen verschoben haben und wie andererseits das vor zwei Jahren weit gestreute Feld jetzt enger zusammengerückt ist. Ausserdem zeigt sich auch hier wie bei den







Die vorerwähnten Unterschiede treten auch bei den Bruttostundenverdiensten, wenn auch in etwas anderer Form, hervor. Der Abstand zwischen Frauen und Männern im Bruttostundenlohn war 1950 geringer als im Tariflohn, 1952 ist er etwas grösser. Die Unterschiede zwischen Fach- und Hilfsarbeitern wirken sich bei den Männern im Bruttostundenlohn noch etwas stärker aus als im Tariflohn. Bei den Frauen hatten die Hilfsarbeiterinnen 1952 wie 1950 im Bruttostundenlohn den gleichen Abstand von den Fach- und angelernten Arbeiterinnen, nämlich 8 vH, obwohl er sich im Tariflohn von 9 auf 5 vH verringert hat. Es ist dies die gleiche Erscheinung, auf die schon im Kapitel "Tariflöhne" hingewiesen wurde: Änderung von Tariflöhnen ohne Auswirkung

auf die Bruttostundenverdienste.

Die letzten beiden Spalten der Tabelle 4 zeigen, um wieviel vH der Bruttostundenverdienst jeweils höher lag als der Tariflohn der entsprechenden Gruppe. Die männlichen angelernten Arbeiter kommen im Bruttostundenverdienst am stärksten über ihren Tariflohn hinaus (im Durchschnitt aller Gewerbegruppen), nämlich um 18 vH, während die weiblichen Hilfsarbeiter sich nur um 10 vH über ihre Tariflöhne erheben können. Im Durchschnitt aller Arbeiter war der Unterschied zwischen Tariflohn und Bruttostundenverdienst im Jahre 1952 grösser als 1950.

Dipl. Psych. A. Heinemann

## Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1952

Hand in Hand mit der Wiedergesundung des Wirtschaftslebens in der Nachkriegszeit entfaltete sich auch der Fremdenverkehr. Die nach Wiederaufnahme der Fremdenverkehrs-

statistik seit April 1949 zu beobachtende Aufwärtsentwicklung dauerte auch im Sommer 1952 weiter an.

Tab. 1 Entwicklung des Fremdenverkehrs 1950 - 1952

Sommerhalbjahr	Fremdenmeldungen <sup>1)</sup>				Übernachtungen			
	insgesamt		darunter Ausländer		insgesamt		darunter Ausländer	
	absolut	1950 = 100	absolut	1950 = 100	absolut	1950 = 100	absolut	1950 = 100
1950	366 744	100	20 052	100	2 260 230	100	47 580	100
1951	433 353	118	35 326	176	2 799 101	124	83 195	175
1952	522 675	143	59 483	297	3 352 182	148	130 208	274

1) In der Berichtszeit neu angekommene Fremde.

Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Fremdenmeldungen im Sommerhalbjahr 1952 in den von der Statistik erfassten 110 Fremdenverkehrsgemeinden stärker, die der Übernachtungen hingegen nicht mehr so stark wie in der Saison 1951. Damit hat der Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein im allgemeinen nicht nur die gleiche Besucherzahl, sondern nahezu auch den Stand der Übernachtungszahlen der Vorkriegszeit wieder erreicht. Besonders bemerkenswert ist dabei, dass die Frequenzzahlen der Auslandsgäste sich fast verdoppelten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Fremden liegt jedoch gegenüber 1938 noch etwas niedriger.

Dieser Stand besagt aber nicht, dass nun auch die Betriebe des Hotelgewerbes das Vorkriegsvolumen schon wieder erreicht haben. Strukturelle Wandlungen, d.h. eine in den Nachkriegsjahren erfahrungsgemäss zu beobachtende Verlagerung der Übernachtungen zu Gunsten der Privatquartiere sowie die bekannte Tatsache, dass wirtschaftlich schwächere Bevölkerungsschichten besonders über Pauschalreisen am Fremdenverkehr teilnehmen, hierbei aber über die notwendigen Ausgaben für Unterkunft und Verpflegung hinaus nur einen bescheidenen Aufwand treiben, lassen vielmehr vermuten, dass der einstige Umfang des Fremdenverkehrs im

### Veränderung des Fremdenverkehrs

Tab. 2 - Sommerhalbjahr 1952 gegenüber Sommerhalbjahr 1938 -

Fremdenverkehrsgemeinden	Fremdenmeldungen <sup>1) 2)</sup>			Übernachtungen		
	1938	1952	Veränderung in vH	1938	1952	Veränderung in vH
3 Grossstädte	123 832	101 176	- 18	226 564	180 021	- 21
2 Heilbäder	8 800	11 343	+ 29	107 336	124 726	+ 16
8 Luftkurorte	39 665	44 448	+ 12	260 443	262 720	+ 1
12 Nordseebäder	107 336	108 856	+ 1	1 712 679	1 775 262	+ 4
15 Ostseebäder	129 755	116 809	- 10	1 359 606	1 226 315	- 10
7 sonstige Fremdenverkehrsgemeinden	42 265	71 986	+ 70	84 077	95 213	+ 13
47 Fremdenverkehrsgemeinden insgesamt	451 653	454 618	+ 0,7	3 750 705	3 664 257	- 2,3

1) In der Berichtszeit neu angekommene Fremde.

2) einschl. Kinderheime.



Hotelgewerbe, sowohl nach der Zahl der Übernachtungen als auch nach dem Gesamtumsatz noch nicht wieder erreicht wurde. Diese Vermutung ist allerdings mangels vergleichbarer Zahlen aus der Vorkriegszeit statistisch nicht zu belegen.

Betrachtet man die einzelnen Gemeindegruppen für sich (Tabelle 2), dann ist festzustellen, dass einige unter ihnen den Stand der Vorkriegszeit noch nicht wieder erreicht, andere ihn dagegen teilweise sogar stark überschritten haben. So hat vor allem der den Umfang des Fremdenverkehrs in den Grossstädten bestimmende Geschäfts- und Durchreiseverkehr noch stark aufzuholen, um den alten Umfang des Fremdenverkehrs wieder herzustellen, der, wie die Zahl der Fremdenmeldungen und Übernachtungen in den drei Grossstädten erkennen lässt, um 18 bzw. 21 vH geringer ist als

1938. Auch die 15 Ostseebäder weisen noch um 10 vH niedrigere Übernachtungs- und Besucherzahlen auf. Dagegen hat der Verkehr in den Heilbädern wesentlich zugenommen, seitdem die mittel- und ostdeutschen Bäder nicht mehr erreichbar sind.

Wenn der obige Vergleich mit der Vorkriegszeit nur auf einem kleinen Ausschnitt der heute erfassten Fremdenverkehrsgemeinden fusst, weil nur eine beschränkte Zahl vergleichbarer Fremdenverkehrsgemeinden aus der Vorkriegszeit zur Verfügung steht, so sind darin doch die wichtigsten Fremdenverkehrsorte enthalten, die dem Fremdenverkehr das Gepräge geben und somit die Gesamtentwicklung ziemlich richtig wiedergeben dürften. Die Gesamtergebnisse für 1938 und die Nachkriegszeit lassen sich nicht vergleichen, da sich der Kreis der erfassten Gemeinden geändert hat.

Tab. 3

Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1952

Bezeichnung	Fremdenmeldungen <sup>1)</sup>	Fremdenübernachtungen	Durchschnittliche Übernachtungen je Fremden
Fremde insgesamt	5 22 675	3 352 182	6,4
davon in			
3 Grossstädten	101 176	180 021	1,8
3 Heilbädern	12 721	115 148	9,1
23 Luftkurorten	56 008	265 357	4,7
23 Nordseebädern	107 788	1 357 646	12,6
23 Ostseebädern	135 020	1 283 372	9,5
35 sonst. Fremdenverkehrsgemeinden	109 962	150 638	1,4
ausserdem in			
Jugendherbergen <sup>2)</sup>	149 540	298 626	2,0
Kinderheimen	53 255	1 405 822	26,4
von den Fremden <sup>3)</sup> kamen			
aus Deutschland	462 941	3 220 522	7,0
aus dem Ausland	59 483	130 208	2,2

1) In der Berichtszeit neu angekommene Fremde.

2) nur Jugendherbergen in Fremdenverkehrsgemeinden.

3) 251 Fremde hatten keinen Wohnsitz angegeben.

Im Sommer 1952 – April bis September – wurden in den 110 Fremdenverkehrsgemeinden Schleswig-Holsteins 523 000 Fremdenneumeldungen mit 3 352 000 Übernachtungen gezählt (Tabelle 3). In diesen Zahlen sind nur die Übernachtungen gegen Entgelt enthalten; der Fremdenverkehr in seinem vollen Umfang ist damit jedoch nicht erfasst. Das Reisen mit eigener Unterkunftsmöglichkeit in Zelt und Wohnanhänger nimmt an Bedeutung zu. Auch der Eintagsbesucherverkehr spiegelt sich nicht in der Statistik, obwohl er, besonders in Form von Gesellschaftsfahrten, eine nicht unerhebliche Rolle spielt. Eine ungefähre Vorstellung von

dessen Umfang gewinnt man aus den erheblich ansteigenden Zahlen der mittels Gelegenheitsfahrten im Omnibusverkehr beförderten Personen; sie stiegen von rund 80 000 Personen im Durchschnitt der Monate Januar bis März 1952 auf rund 180 000 in den folgenden Monaten bis einschliesslich September und erreichten im August mit etwa 260 000 Personen ihren Höhepunkt. Zweifellos wird auch von diesen Teilnehmergruppen im heutigen Fremdenverkehr ein nicht geringer Prozentsatz als Konsumenten den Umsatz des Fremdenverkehrsgewerbes steigern helfen, von der Statistik aber – wie schon erwähnt – nicht erfasst werden.

Tab. 4

Anteil der Gemeindegruppen am Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1952

Fremdenverkehrsgemeinden.	Meldungen neu angekommener Fremder	Übernachtungen
	in vH	
3 Grossstädte	19	5
3 Heilbäder	2	3
23 Luftkurorte	11	8
23 Nordseebäder	21	41
23 Ostseebäder	26	38
35 sonstige Berichtsorte	21	5
zusammen	100	100

Die grösste Bedeutung unter den Gemeindegruppen haben die Seebäder (Tabelle 4). Nahezu die Hälfte aller Fremden-

meldungen mit annähernd 80 vH aller Übernachtungen und die durchschnittlich höchste Aufenthaltsdauer registrierten



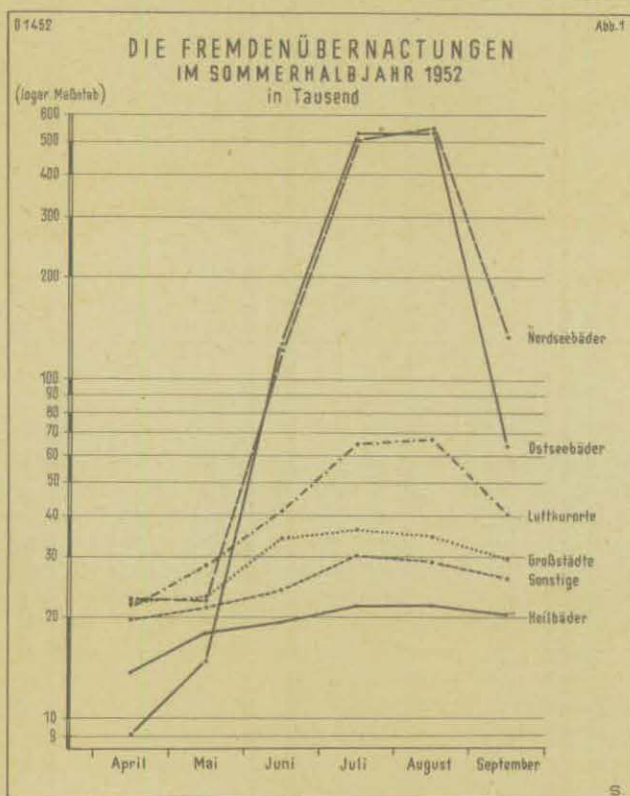
1952 die 46 Seebäder (ohne Jugendherbergen und Kinderheime). Mit grossem Abstand folgt dann nach der Zahl der Übernachtungen die Gruppe der Luftkurorte mit einer Quote von 8 vH; sie steht aber hinsichtlich der Fremdenmeldungen mit einem Anteil von nur 11 vH hinter den Grosstädten (19 vH)

und den "sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden" (21 vH) zurück. Den letzten Platz nimmt die Gruppe Heilbäder ein mit nur 2 vH aller Anmeldungen und 3 vH aller Übernachtungen.

Tab. 5

Fremdenübernachtungen im Sommerhalbjahr 1952

Fremdenübernachtungen in	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Sommerhalbjahr
Grosstädten	22 019	23 105	34 211	36 081	34 881	29 724	180 021
Heilbädern	13 892	17 927	19 393	21 698	21 853	20 385	115 148
Luftkurorten	21 885	28 206	41 779	65 341	67 898	40 248	265 357
Nordseebädern	22 890	22 482	123 262	515 227	541 329	132 456	1 357 646
Ostseebädern	9 150	14 919	127 066	528 383	539 328	64 526	1 283 372
sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden	19 859	21 256	24 067	30 369	29 035	26 052	150 638
<b>zusammen</b>	<b>109 695</b>	<b>127 895</b>	<b>369 778</b>	<b>1 197 099</b>	<b>1 234 324</b>	<b>313 391</b>	<b>3 352 182</b>
ausserdem in Kinderheimen	140 482	185 770	254 383	307 370	290 471	227 346	1 405 822



Über die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Laufe der Saison geben die monatlichen Zahlen der Übernachtungen (Tabelle 5) Aufschluss. Einem allmählichen Ansteigen der Übernachtungszahlen zu Beginn des Sommerhalbjahres folgt eine verstärkte Zunahme im Juni, die sich ruckartig im Juli steigert und im August ihren höchsten Punkt erreicht, um im September dann wieder auf den Stand vom Juni abzusinken. Allen Gemeindegruppen gemeinsam ist der Rückgang der Übernachtungszahlen am Schluss der Hauptreise- und Ferienzeit im Monat September sowie eine mehr oder weniger starke Zunahme der Übernachtungszahlen ab Juni. Die geringsten Schwankungen zeigen entsprechend dem Charakter ihres Fremdenverkehrs die Grosstädte (Geschäftsreiseverkehr) und die Heilbäder, die das ganze Jahr über von Heilungssuchenden besucht werden. Auch bei der Gruppe "sonstige Fremdenverkehrsgemeinden" sind weit geringere Schwankungen feststellbar, als sie sich in der allgemeinen

Entwicklung abzeichnen. Dieser Entwicklung stärker angelegentlich ist dagegen der Fremdenverkehr in den Luftkurorten. Die Gesamtentwicklung des Fremdenverkehrs wird im wesentlichen vom Saisonablauf in den Seebädern bestimmt, was sich in einer weitgehenden Übereinstimmung der Gesamtentwicklung mit der bei ihnen auftretenden Schwankung ausdrückt.

Die obengenannten Unterschiede zeigen sich ebenfalls deutlich, wenn man die durchschnittliche Übernachtungsdauer (Tabelle 6) betrachtet. Auf einige Besonderheiten stösst man bei einem Vergleich der Übernachtungszahlen und der durchschnittlichen Übernachtungsdauer im Saisonablauf der Nord- und Ostseebäder. Es zeigt sich nämlich, dass am Anfang des Halbjahres die Zahl der Übernachtungen in den Ostseebädern nur etwa halb so gross ist wie die in den Nordseebädern. In den Hauptmonaten der Saison weist sie einen gleich hohen Stand auf, der gegen Ende der Saison in den Ostseebädern jedoch bedeutend stärker abfällt. Ähnliche Unterschiede zeigen sich auch in den Zahlen über die durchschnittliche Übernachtungsdauer.





Tab. 6

## Durchschnittliche Übernachtungsdauer im Sommerhalbjahr 1952

Fremdenverkehrsgemeinden	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Sommerhalbjahr
Grossstädte	1,9	1,8	2,0	1,7	1,7	1,7	1,8
Heilbäder	8,7	9,3	9,3	8,4	8,7	10,1	9,1
Luftkurorte	4,2	4,1	4,5	5,2	5,3	4,4	4,7
Nordseebäder	7,6	6,6	9,6	12,5	14,3	13,7	12,6
Ostseebäder	2,9	2,5	6,0	10,1	11,8	9,5	9,5
Sonstige Fremdenverkehrsgemeinden	1,4	1,4	1,3	1,3	1,4	1,5	1,4
zusammen	2,8	2,8	4,6	7,8	8,8	5,0	6,4

In den Ostseebädern liegt die Übernachtungsdauer in den einzelnen Monaten durchweg niedriger und beträgt im Gesamtdurchschnitt nur 10 Übernachtungen je Fremden gegenüber 13 in den Nordseebädern. Andererseits ist die Steigerung der Übernachtungsdauer in den Nordseebädern (8 : 14) vom April bis zur Hochsaison nur halb so gross wie in den Ostseebädern (3 : 12). Bemerkenswert ist ausserdem, dass die Übernachtungsdauer in den Nordseebädern im September noch fast auf dem höchsten Stand der Saison verharrt (14,3 : 13,7), während sie in den Ostseebädern bereits sichtlich stärker absinkt (11,8 : 9,5).

Dieses verschiedenartige Bild im Saisonverlauf der beiden Seebädergebiete wird zum Teil dadurch hervorgerufen, dass von den an der Nordsee liegenden Erholungsheimen und Sanatorien einige, mit stark durchschlagenden Übernachtungszahlen, ziemlich gleichmässig während des ganzen Halbjahres belegt sind und dadurch die in den Nordseebädern zu beobachtende stärkere Ausgeglichenheit des Fremdenverkehrs am Anfang und Ende der Saison begreiflich machen. Die Übernachtungsdauer der Ostseebäder dagegen wird durch Travemünde gedrückt, das vom Wochenendverkehr bevorzugt wird und daher nur eine durchschnittliche Übernachtungsdauer von 5,9 Tagen hat. Nimmt man nur die wichtigsten Bäder der Nord- und Ostsee und bereinigt ihre Zahlen von diesen Besonderheiten, so gleichen sich die durchschnittlichen Übernachtungszahlen in den beiden Gruppen schon erheblich an.

	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Sommerhalbjahr
Nordseebäder	3,9	5,3	8,4	12,1	15,3	14,5	12,6
Ostseebäder	3,1	3,5	5,9	10,7	12,4	10,7	10,2

Man erkennt jetzt, dass die Ostseebäder in stärkerem Masse von dem Termin der Schulferien abhängig sind. Offensichtlich werden sie in besonderem Ausmass von Familien mit schulpflichtigen Kindern aufgesucht, die in der Wahl des Zeitpunktes an die Ferien gebunden sind.

In den übrigen Gemeindegruppen der Tabelle 6 ist dagegen die Übernachtungsdauer weit ausgeglichener und im allgemeinen erheblich kürzer als in den Nord- und Ostseebädern. Nahezu ebenso hoch wie in den Ostseebädern ist die durchschnittliche Übernachtungsdauer in den 3 Heilbädern mit 9,1 Übernachtungen je Fremden, bemerkenswerterweise mit der höchsten Übernachtungsdauer im September. Unter den Heilbädern kommt Bad Bramstedt, das das ganze Jahr über geöffnet ist, die weitaus grösste Bedeutung zu. Mit rund 8 000 Anmeldungen und rund 102 000 Übernachtungen im Sommerhalbjahr – das sind 63 vH bzw. 88 vH der Gesamtfrequenz in den Heilbädern – und mit einer durchschnittlichen Übernachtungsdauer von mehr als 12 Tagen überragt es die beiden anderen Heilbäder Schwartau und Segeberg ganz beträchtlich. In den Luftkurorten ist demgegenüber die Übernachtungsdauer nur knapp halb so gross. Am geringsten ist

sie, dem Zweck ihres Besucherkreises entsprechend, in den Grossstädten und sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden, wo sie im Durchschnitt höchstens 2 bzw. 1,5 Übernachtungen je Fremden beträgt, aber recht gleichmässig verteilt ist.

In dem bisher dargestellten Fremdenverkehr sind Übernachtungen in Jugendherbergen und Kinderheimen nicht enthalten. Im Sommerhalbjahr 1952 wurden in den von der Statistik erfassten 35 Kinderheimen insgesamt rund 53 000 Anmeldungen mit rund 1 406 000 Übernachtungen verzeichnet (Tabelle 3). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Kinderheimen errechnet sich für das Sommerhalbjahr mit 26 Übernachtungen je Kind. Der Schwerpunkt des Fremdenverkehrs liegt auch hier wieder bei den Seebädern, wobei die wegen ihres stärkeren klimatischen Reizes bevorzugte Nordsee mit einer Besucherzahl von rund 42 000 Kindern und rund 1 006 000 Übernachtungen den Vorrang hat.

Nach dem derzeitigen Stand sind in Schleswig-Holstein insgesamt 45 Jugendherbergen mit 4 383 Betten dem Verband Nordmark angeschlossen. Von diesen werden nur 32 Herbergen in Fremdenverkehrsorten mit 3 364 Betten beobachtet. Mit einer durchschnittlichen Übernachtungsdauer von 2 Übernachtungen je Besucher wurden im Sommerhalbjahr 1952 rund 150 000 Personen in den Jugendherbergen registriert (Tabelle 3). Damit war der verfügbare Beherbergungsraum zu 71 vH ausgenutzt.

Bevor auf die Frage der Kapazitätsausnutzung auch im übrigen Fremdenverkehrsgewerbe eingegangen wird, sei noch die Frage nach der Herkunft der Fremden und besonders der Gäste aus dem Ausland kurz gestreift. Nur knapp ein Viertel der Gäste aus Deutschland mit durchschnittlich 4,7 Übernachtungen kommt aus Schleswig-Holstein, dagegen nahezu dreimal so viel aus den übrigen deutschen Ländern mit einer durchschnittlichen Übernachtungsdauer von 7,6 Übernachtungen je Fremden. Der Anteil der Auslandsgäste ist demgegenüber mit nur 10 vH der Gesamtzahl der Fremden und einer durchschnittlichen Übernachtungsdauer von 2,2 Übernachtungen relativ gering.

Für die Aufschlüsselung nach der Herkunft der Fremden aus innerdeutschen Ländern ist nur ein kürzerer Beobachtungszeitraum – Juni bis September – zugrunde gelegt und ausserdem ist sie nur auf die wichtigsten Fremdenverkehrsgruppen – Luftkurorte, Nord- und Ostseebäder – beschränkt worden. Dieser Ausschnitt dürfte jedoch ausreichen, um die Hauptherkunftsgebiete der in Schleswig-Holsteins Fremdenverkehrsorten zur Erholung weilenden Gäste noch in zuverlässiger Weise festzustellen. Dabei sind nur die Meldungen untergliedert. Nähme man die Übernachtungen, so würde sich das Bild wegen der unterschiedlichen Aufenthaltsdauer ändern. Es ist verständlich, dass sich für die Grenznachbarn Schleswig-Holsteins die Reise auch für einen kurzen Aufenthalt lohnt, während eine weite Anreise nur bei einem längeren Verweilen in Kauf genommen wird. Es zeigt sich, dass in allen drei Fremdenverkehrsgruppen Hamburg mit



einer Quote von 38 vH aller Fremden in den Luftkurorten, ferner von 24 vH in den Nordseebädern und 28 vH in den Ostseebädern das grösste Kontingent an Besuchern stellt. Nach Hamburg folgen Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, wobei sich die Besucherzahl aus beiden Ländern in den Ostseebädern mit je 19 vH etwa die Waage hält. Wäh-

rend der Anteil Nordrhein-Westfalens in den Nordseebädern überwiegt (17 vH : 11 vH), bleibt er in den Luftkurorten hinter dem Anteil Niedersachsens zurück (7 vH : 12 vH). Unter den sonstigen deutschen Ländern haben ausser Berlin nur noch Baden-Württemberg und Hessen eine gewisse Bedeutung für den Fremdenverkehr in den Seebädern.

Tab. 7

Die Auslandsfremden<sup>1)</sup> im Sommerhalbjahr 1952

Herkunftslander	Fremdenmeldungen		Übernachtungen		Durchschnittl. Übernachtungsdauer	Die Übernachtungen verteilen sich auf folgende Fremdenverkehrsgemeinden						
	abs.	in vH	abs.	in vH		Grossstädte	Heilbäder	Luftkurorte	Seebäder	davon		Sonstige Fremdenverkehrsgemeinden
										Nordseebäder	Ostseebäder	
Belgien-Luxemburg	821	1,4	1 892	1,4	2,3	386	103	125	978	394	584	300
Dänemark	20 407	34,3	36 299	27,9	1,8	12 763	891	2 325	13 217	9 659	3 558	7 103
Finnland	937	1,6	1 527	1,2	1,6	957	46	24	262	67	195	238
Frankreich	1 872	3,1	3 825	2,9	2,0	1 198	77	97	1 815	488	1 327	638
Griechenland	303	0,5	374	0,3	1,2	156	-	5	38	16	22	175
Grossbritannien u. Nordirland	2 172 <sup>a)</sup>	3,7	7 180	5,5	3,3	1 486	64	1 174	3 552	1 096	2 456	904
Irland	14	0,0	76	0,1	5,4	-	-	15	59	20	39	2
Island	50	0,1	161	0,1	3,2	72	4	2	81	71	10	2
Italien	992	1,7	2 200	1,7	2,2	654	57	57	822	321	501	610
Niederlande	1 955	3,3	3 739	2,9	1,9	1 226	178	268	1 256	430	826	811
Norwegen	2 823	4,7	6 089	4,7	2,2	3 324	282	94	1 074	349	725	1 315
Österreich	617	1,0	2 936	2,3	4,8	566	36	63	2 162	848	1 314	109
Polen	34	0,1	87	0,1	2,6	72	-	9	6	-	6	-
Portugal	55	0,1	123	0,1	2,2	42	-	18	61	16	45	2
Schweden	19 162	32,2	37 019	28,4	1,9	11 350	498	1 267	16 378	5 516	10 862	7 526
Schweiz	2 509	4,2	12 328	9,5	4,9	1 178	82	213	10 335	7 594	2 741	520
Sowjet-Union	14	0,0	30	0,0	2,1	-	-	2	21	14	7	7
Spanien	126	0,2	795	0,6	6,3	150	1	35	588	38	550	21
Tschechoslowakei	12	0,0	24	0,0	2,0	7	-	12	4	-	4	1
Türkei	59	0,1	163	0,1	2,8	36	3	-	111	21	90	13
Übriges Europa	107	0,2	206	0,2	1,9	90	1	26	72	42	30	17
Afrika	138	0,2	392	0,3	2,8	93	19	12	244	53	191	24
Asien	189	0,3	567	0,4	3,0	165	77	6	233	51	182	86
Australien	96	0,2	131	0,1	1,4	49	7	23	10	6	4	42
Kanada	154	0,3	426	0,3	2,8	169	6	30	163	34	129	58
Süd- u. Mittelamerika	703	1,2	3 560	2,7	5,1	571	557	285	2 016	898	1 118	131
Vereinigte Staaten v. Amerika	3 018	5,1	7 402	5,7	2,5	2 520	229	381	3 063	1 525	1 538	1 209
Übriges Ausland	144	0,2	657	0,5	4,6	52	238	28	243	81	162	96
zusammen	59 483	100	130 208	100	2,2	39 332	3 456	6 596	58 864	29 648	29 216	21 960
durchschnittl. Übernachtungsdauer					2,2	1,6	1,8	1,6	5,8	7,6	4,7	1,1

1) nach dem Wohnsitz im Ausland.

a) einschl. von Angehörigen der Besatzungsmacht.

Ein Bild über die Herkunft der Auslandsfremden nach Ländern sowie ihre Verteilung auf die einzelnen Fremdenverkehrsgruppen gewinnt man aus Tabelle 7, in der die Auslandsfremden zahlenmässig nach ihrem Wohnsitz — nicht nach der Staatsangehörigkeit — aufgliedert werden. Man erkennt hieraus, dass unter den Auslandsgästen am zahlreichsten Dänen und Schweden vertreten sind. Etwa je ein Drittel von ihnen sind Geschäfts- und Durchreisende, wie es die hohen Übernachtungszahlen in den Grossstädten und "sonstigen Fremdenverkehrsorten" erkennen lassen. Die anderen, hauptsächlich zur Erholung hier weilenden Gäste, suchen vomehmlich die Seebäder auf, die Dänen in stärkerem Masse Nordseebäder, die Schweden hingegen Ostseebäder. Zahlenmässig weit dahinter zurück stehen als nächstfolgende Gruppe die Auslandsfremden aus den Vereinigten

Staaten von Amerika, der Schweiz und Norwegen, denen im Gesamtrahmen des Ausländerverkehrs in Schleswig-Holstein immerhin noch eine Bedeutung beizumessen ist. Auch von diesen werden, soweit ein Erholungsaufenthalt in Frage kommt, vorwiegend die Seebäder aufgesucht, wobei die Schweizer die Nordseebäder vorziehen.

Über die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Auslandsfremden bietet die Fremdenverkehrsstatistik nur mangelhafte Angaben. Weit zuverlässigere Zahlen gewinnt man aus der beim Statistischen Bundesamt auf Grund der Devisenkontrollerklärungen ermittelten Aufenthaltszeit der Auslandsfremden, da diese auf den genauen Ein- und Ausreisdaten beruht. Danach ergab sich im Sommerhalbjahr 1952 für die Bundesrepublik eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer



von 7,1 Tagen je Auslandsfremden gegenüber einer solchen von nur 2,0 Tagen, wie sie sich aus der Fremdenverkehrsstatistik errechnet. Man wird aber kaum diese für das gesamte Bundesgebiet festgestellte durchschnittliche Aufenthaltszeit ohne weiteres auch für Schleswig-Holstein als zutreffend ansehen dürfen, da die Struktur des Ausländerverkehrs in Schleswig-Holstein von der des Bundesdurchschnitts in mancher Hinsicht abweicht. Es sei hier nur an die Grenzlage sowie an die mehrmalige Verschiebung der Nordgrenze Schleswig-Holsteins erinnert, was naturgemäss einen auf den verwandtschaftlichen Beziehungen beruhenden lebhafteren Besucherverkehr begründet, der in diesem Ausmass im Bundesdurchschnitt nicht vorhanden ist.

In der Nachkriegszeit wurde der Beherbergungsraum in den gewerblichen Betrieben des Fremdenverkehrs durch Beschlagnahmen für Besatzungszwecke, die Unterbringung von Flüchtlingen usw. stark beschnitten. Inzwischen ist jedoch durch die Umsiedlung von Flüchtlingen in andere Länder, den Wohnungsbau sowie durch Freigabe zweckentfremdeten Beherbergungsraumes seitens der Besatzungsmacht eine wesentliche Erleichterung eingetreten. Auch im letzten Jahr ist weiterer Beherbergungsraum frei geworden, so dass am 1. Oktober 1952 von den insgesamt vorhandenen 43 000 Betten 78,5 vH für den Fremdenverkehr verfügbar waren; darüber hinaus steht noch eine grössere Zahl Betten in Privatquartieren zur Verfügung.

Tab. 8

Zweckentfremdete und verfügbare Betten

Stichtag und Fremdenverkehrsgemeinden	Vorhandene Betten	davon .... vH			
		durch die Besatzungsmacht beschlagnahmt	mit Flüchtlingen, Evakuierten und eingewiesenen Mietern belegt	auf sonstige Art zweckentfremdet (Behördenunterbringung u. dgl.)	für den Fremdenverkehr frei verfügbar
1.10.1951	41 511	1,9	18,1	6,3	73,7
1.10.1952	42 965	1,7	13,8	6,0	78,5
davon in					
Grossstädten	2 312	-	0,8	13,6	85,6
Heilbädern	1 316	-	10,5	13,2	76,3
Luftkurorten	4 869	-	14,9	6,3	78,8
Nordseebädern	16 421	1,2	9,3	6,8	82,7
Ostseebädern	14 486	3,6	22,9	4,1	69,4
sonstige Fremdenverkehrsgemeinden	3 561	0,4	5,8	2,2	91,6

Überdurchschnittlich stark belastet sind durch Zweckentfremdung von Beherbergungsraum immer noch die Ostseebäder, vor allem infolge der starken Belegung mit Flüchtlingen. Auch die Heilbäder können nur über drei Viertel ihrer Betten verfügen.

des wieder verfügbaren Beherbergungsraumes im Hotelgewerbe zu gewinnen, d.h. also ohne Einbeziehung der Privatquartiere sowie einiger in den Nordseebädern und Luftkurorten vorhandenen Heilstätten und Erholungsheime mit besonders hoher und die ganze Saison über gleichmässig anhaltender Kapazitätsausnutzung, dann kommt man zu den in folgender Tabelle zusammengefassten Ausnutzungsziffern.

Versucht man es, ein Bild von der Kapazitätsausnutzung

Tab. 9 Kapazitätsausnutzung in vH der verfügbaren Kapazität im Sommerhalbjahr 1952<sup>1)</sup>

Fremdenverkehrsgemeinden	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Sommerhalbjahr
Grossstädte	37	37	55	56	54	46	48
Heilbäder	46	58	65	70	71	68	63
Luftkurorte	11	14	27	43	47	26	28
Nordseebäder	2	3	26	119	133	27	52
Ostseebäder	3	5	33	105	105	19	45
sonst. Fremdenverkehrsgemeinden	21	22	25	31	29	27	26
zusammen	10	11	32	89	93	27	44

1) ohne Heilstätten und Erholungsheime in Luftkurorten und Nordseebädern und ohne Privatquartiere.

Dabei fällt auf, dass sich in den Seebädern im Juli und August eine mehr als 100%ige Ausnutzung der Bettenkapazität ergibt. Dies ist darin begründet, dass zusätzlicher Beherbergungsraum in den Betrieben selbst durch Aufstellung von Behelfsbetten und dergleichen geschaffen wurde und dass darüber hinaus Übernachtungen in den Privatquartieren mitgezählt wurden, die von Hotelbetrieben im Bedarfsfall zur Unterbringung ihrer Gäste mit herangezogen werden.

quartiere im Vergleich zu den eigentlichen Fremdenverkehrsbetrieben in der Vor- und Nachsaison verhältnismässig geringer ist als in der Hochsaison, während es sich in den Nordseebädern gerade umgekehrt verhält. Um auch die Gründe für diese unterschiedliche Entwicklung der Kapazitätsausnutzung im Saisonablauf der beiden Seebäderegebiete aufzudecken, wäre eine eingehendere Untersuchung der Preisverhältnisse in Verbindung mit der Zusammensetzung der die Seebäder aufsuchenden Bevölkerungskreise erforderlich. Ausserdem bedarf es dazu einer sorgfältigen Aufgliederung der Fremdenmeldungen nach Gastwirtschaftsgewerbe, Sanatorien und Privatquartieren, wie sie für den versuchsweisen Überblick über die Kapazitätsausnutzung in Tabelle 9 erst nachträglich vorgenommen worden ist.

Betrachtet man den monatlichen Verlauf der Kapazitätsausnutzung im Hotelgewerbe (Tabelle 9) in Verbindung mit den Übernachtungszahlen im gesamten Fremdenverkehrsgewerbe (Tabelle 5), so gewinnt man daraus die interessante Erkenntnis, dass in den Ostseebädern die Nutzung der Privat-

Dipl. Volksw. J. Altmann



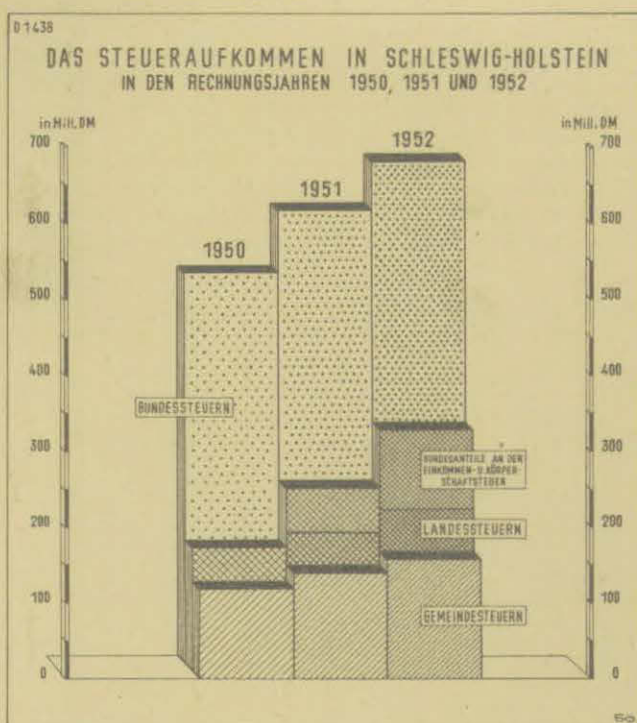
## Kurzberichte

### Die Landes- und Bundessteuern im Rechnungsjahr 1952

Das Landes- und Bundessteueraufkommen betrug in Schleswig-Holstein im Rechnungsjahr 1952 insgesamt 1 011 Millionen DM, das sind 411 DM je Einwohner; zusammen mit den Gemeindesteuern wurden im Jahre 1952 je Kopf der Bevölkerung in Schleswig-Holstein 475 DM an Steuern aufgebracht. Vom Gesamtaufkommen entfallen auf die Bundessteuern 682 Millionen DM, das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 eine Steigerung von 10,6 vH. An Landessteuern kamen 329 Millionen DM auf, das sind 78,2 Millionen DM = 31,2 vH mehr als im Vorjahr. Es ist jedoch zu beachten, dass die Mehreinnahme an Landessteuern nicht in vollem Umfang dem Land zugeflossen ist, da im Rechnungsjahr 1952 der Anteil des Bundes an den Einkommensteuern von 27 auf 37 vH erhöht wurde. Statt 58,7 Millionen DM im Rechnungsjahr 1951 erhielt der Bund im Rechnungsjahr 1952 108,3 Millionen DM aus den Einkommensteuern. Somit standen dem Land lediglich 14,9 vH mehr an Steuern zur Verfügung als im vorigen Jahre. Die Steigerung der Bundeseinnahmen einschliesslich des Anteiles aus den Landessteuern beläuft sich aber auf 17,0 vH.

Das Aufkommen der Bundessteuern, das im letzten Jahr eine Zuwachsrate von 10,6 vH aufwies, hat sich seit dem Rechnungsjahr 1949 verdoppelt, die Landessteuern stiegen um mehr als die Hälfte (51,4 vH), während bei den Gemeindesteuern das Mehraufkommen mit 37,2 vH weit hinter dem der Landes- und Bundessteuern zurückbleibt.

Auch das Aufkommen der einzelnen Steuerarten ist in seiner Entwicklung sehr unterschiedlich, wie die folgende Über-



sicht zeigt:

Steuerarten	Rj. 1949	Rj. 1950	Rj. 1951	Rj. 1952	Zuwachsrate	
					Rechnungsjahr 1952 gegenüber	
					Rj. 1949	Rj. 1951
	in 1 000 DM				in vH	
Lohnsteuer	65 355	41 607	77 749	99 629	52,4	28,1
Veranlagte Einkommensteuer	103 582	75 172	105 150	148 054	42,9	40,8
Körperschaftsteuer	21 236	21 122	33 136	43 623	105,4	31,6
Erbschaftsteuer	804	1 527	1 125	1 867	132,2	65,9
Grunderwerbsteuer	1 294	1 782	2 047	2 216	71,3	8,2
Kapitalverkehrssteuer	399	361	645	590	47,7	- 8,5
Kraftfahrzeugsteuer	12 269	14 515	16 260	18 022	46,9	10,8
Umsatzsteuer	159 302	174 956	235 346	260 307	63,4	10,6

Aufschlussreich sind die Zuwachsraten (siehe Spalte 5 und 6). Die Steigerung der Lohnsteuer um mehr als die Hälfte erklärt sich nicht nur durch die seit 1949 vergrösserte Zahl an Arbeitsplätzen, sondern zum überwiegenden Teil durch angestiegene Löhne und Gehälter, mit denen erhöhte Steuerabgaben verbunden sind. Das Hineinwachsen in die Steuerprogression war grösser als die Erleichterungen durch Steuerensenkung, zurückgezählte Jahresausgleichsbeträge, erhöhte Freibeträge für Flüchtlinge u.a. Das starke Steigen des Umsatzsteueraufkommens vom Rechnungsjahr 1950 zu 1951 ist in der Hauptsache durch die erhöhten Steuersätze verursacht, die ab 1. Juli 1951 angewendet wurden.

Das Aufkommen der Gemeinde-, Landes- und Bundessteuern liegt für das Bundesgebiet nur für drei Vierteljahre des vergangenen Rechnungsjahres vor. Immerhin lassen bereits diese Angaben erkennen, dass sich in Schleswig-Holstein die Landessteuern, gemessen am Bundesdurchschnitt, bei weitem am ungünstigsten entwickelt haben. Sie bleiben fast um die Hälfte hinter dem Bundessteueraufkommen je Kopf der Bevölkerung zurück.

Das Steueraufkommen in Schleswig-Holstein  
im Vergleich zum Bund in der Zeit vom 1.4. - 31.12.1952

	Aufkommen an		
	Gemeinde- steuern	Landes- steuern	Bundes- steuern
Aufkommen absolut in Mill. DM			
im Bundesgebiet	3 077	8 721	10 988
in Schleswig-Holstein	117	235	518
Aufkommen je Einw. in DM			
im Bundesgebiet	63,30	179,50	226,10
in Schleswig-Holstein	48,00	96,30	211,90
das sind in vH des Bundes	76	54	94

Aus obiger Übersicht geht weiter hervor, dass in Schleswig-Holstein das Aufkommen an Bundessteuern etwa dem durchschnittlichen Aufkommen im Bundesgebiet entspricht. Bei den Gemeindesteuern bleibt Schleswig-Holstein um fast ein Viertel hinter dem Bundesaufkommen zurück.

Sa.



## Weniger Wahlberechtigte zur nächsten Bundestagswahl

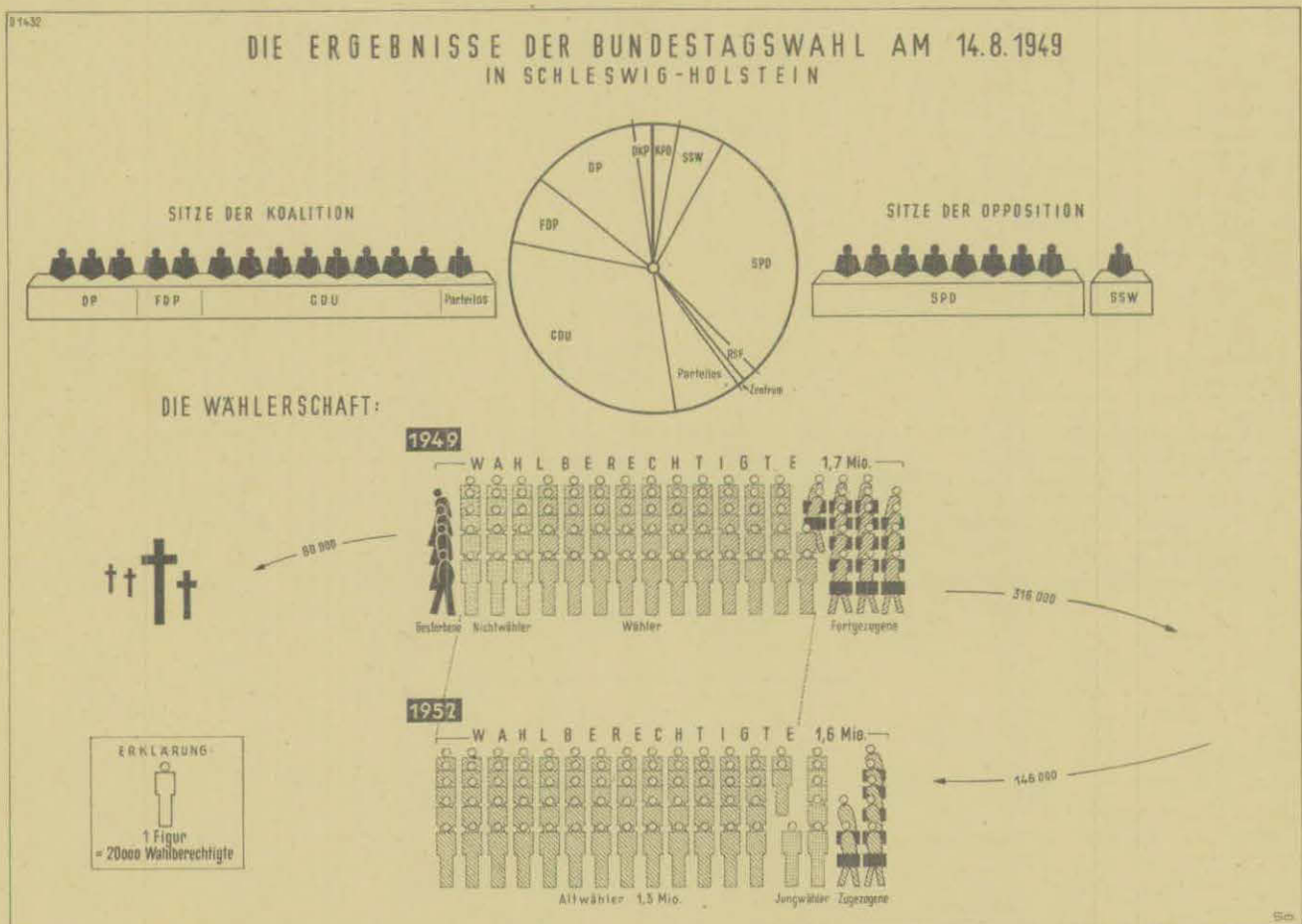
Seit der letzten Bundestagswahl im August 1949 sind auf Grund der natürlichen Bevölkerungsveränderung wie auch durch Zu- und Fortzüge grössere Umschichtungen bei den Wahlberechtigten eingetreten, durch die die Wahl zum 2. deutschen Bundestag in Schleswig-Holstein nicht unwesentlich beeinflusst wird. Von den 1 728 000 Wahlberechtigten im Jahre 1949 sind 316 000 (18 vH) aus Schleswig-Holstein fortgezogen und rund 80 000 (5 vH) verstorben. Von den damals Wahlberechtigten können sich also nur reichlich drei Viertel wieder an der kommenden Bundestagswahl in Schleswig-Holstein beteiligen.

In derselben Zeit sind 146 000 Wahlberechtigte nach Schleswig-Holstein zugezogen. Ein grosser Teil dieser Wähler wird erstmals den Bundestag mitwählen, da er aus dem so-

wjetisch besetzten Gebiet zugewandert ist. Andererseits ist in den Zuzügen ein zahlenmässig nicht bekannter Teil von Rückwanderern enthalten, also solche, die oben als Fortgezogene schon einmal gezählt wurden. 118 000 Wahlberechtigte werden sich zum ersten Mal an der Bundestagswahl beteiligen können, da sie inzwischen das gesetzliche Wahlalter erreicht haben.

Die Zahl der Wahlberechtigten wird somit schätzungsweise knapp 1,6 Millionen betragen. Unter diesen sind rund 7 vH Neuwähler und 9 vH Zugezogene. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Bundestagswahl 1949 und über die veränderte Zusammensetzung der Wählerschaft im Jahre 1953.

Sa.



## Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat April 1953

— Mitgeteilt vom Deutschen Wetterdienst, Wetteramt Schleswig —

Der April war in Schleswig-Holstein im Monatsdurchschnitt allgemein zu warm, jedoch entsprach seine Niederschlags-tätigkeit nur im Flächenmittel nahezu der Norm. Der Norden und Westen des Landes empfangen fast ausnahmslos über-normale, die übrigen Landesteile jedoch vielfach weit unternormale Regenmengen.

Im Witterungsverlauf des Monats stand bis zum 7. veränder-liches und zumeist recht niederschlagsreiches Wetter im Vordergrund. Bei häufig südwestlicher Luftzufuhr lagen die Temperaturen jedoch vorwiegend über dem jahreszeitlichen

Durchschnitt. Am 4. erreichten die Ostküste und der Süden des Landes sogar Höchstwerte von 19-23°. Anschliessend zeigte sich ein zwar trockener und sonnenscheinreicher, zu-gleich aber auch kühler Witterungsabschnitt, der bis zum 11. in 2 m Höhe Frost bis maximal -2,5° und am Boden bis -4,4° brachte. Mit dem 13. wurde die Witterung bei leicht über-normalen Temperaturen wieder etwas unbeständig, doch setzte sich mit dem 18. nochmals trockenes und sonniges Wetter durch. Wiederum traten bis zum 21. jedoch Fröste auf, die das Thermometer in 2 m Höhe bis -2,5°, am Boden sogar bis -7,4° absinken liessen. Andererseits wurden am



23. und 24. im Norden auch Höchstwerte von 14-21° gemessen. Der 25. beendete dieses schon vorsommerliche Wetter mit einem Kaltlufteinbruch, dem sich jedoch nur zeitweilig trübes Wetter anschloss. Da zudem der starke Temperatur-

sturz, den der 25. gebracht hatte, schon mit dem 27. von übernormalen Temperaturen abgelöst wurde, gestaltete sich der Monatsausgang nicht unfreundlich.

Beobachtungsergebnisse ausgewählter Klimastationen in Schleswig-Holstein im April 1953

Ort	Höhe in m über NN	Lufttemperatur in Grad Cels.		Niederschlag		Sonnenschein		Zahl der					Zahl der Tage mit							
		Monatsmittel	Abweichung von der Norm	Monatssumme in mm	in vH der Norm	Monatssumme in Stunden	in vH der mögl. Dauer	heiteren Tage	trübten Tage	Bodenfrostage 2)	Frosttage 3)	Sommertage 4)	Niederschlag		Schneedecke	Hagel	Gewitter	Nebel	Windstärke	
													1,0 mm und mehr	0,1 mm und mehr					6 und mehr	8 und mehr
Helgoland	4	7,1	+1,1	63	158	204	48	3	11	-	-	-	11	16	-	-	2	1	17	1
Westküste																				
Wyk a. Föhr	7	7,6	+1,5	52	125	201	47	2	12	4	-	-	9	14	-	-	1	-	11	1
Husum	12	7,5	+1,1	57	116	204	48	5	10	5	4	-	10	18	-	-	3	2	3	-
Glückstadt/Elbe	2	8,7	+2,1	55	123	218	52	4	4	5	3	-	10	16	-	-	3	-	.	.
Mittelzone																				
Flensburg	19	7,7	+1,9	64	134	203	48	4	10	5	-	-	10	18	-	-	3	2	19	2
Schleswig	4	7,9	+1,9	48	104	198	47	3	6	9	3	-	12	16	-	-	3	3	7	1
Neumünster	20	8,5	+1,8	34	68	.	.	7	5	10	3	-	10	16	-	-	2	1	.	.
Grambek/Mölln	25	8,3	+1,5	25	56	.	.	6	5	13	9	-	7	11	-	-	3	3	9	1
Ostküste																				
Gelting-Nadelhöft	10	7,6	+1,8	54	122	186	44	4	5	5	3	-	11	15	-	-	2	2	4	-
Kiel	4	8,3	+2,2	44	92	212	50	3	7	4	1	-	11	16	-	-	2	1	9	-
Marienleuchte	10	7,3	+1,5	20	60	237	56	6	6	1	-	-	7	10	-	-	2	4	11	-
Lübeck	13	8,6	+1,8	29	73	206	49	6	9	8	3	-	8	12	-	-	1	2	17	5
Mittel Schleswig-Holstein <sup>5)</sup>		8,0	+1,7	42,9 <sup>6)</sup>	93 <sup>6)</sup>	209	49	5,0	6,8	7	2,8	-	9,7 <sup>6)</sup>	13,9 <sup>6)</sup>	-	0,2	2,2	1,5	10,9	2,1

1) Ab April 1953 Abweichung von den Mitteln 1881-1940.

2) Bodenfrostage = niedrigste Temperatur unter 0,0° C, gemessen in 2-5 cm Höhe über dem Erdboden.

3) Frosttage = niedrigste Tagestemperatur unter 0,0° C, ) gemessen in 2 m Höhe.

4) Sommertage = höchste Tagestemperatur 25,0° C und mehr )

5) Mittel aus 20 Stationen.

6) Kreisweise Mittelung aus 151 Stationen.

## Berichtigungen

Zu Heft 5/1953, Seite 171, Tabelle 5

Die Quellenangabe (Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein) bezieht sich nur auf die Zahlen in Spalte 3.



# Statistische Monatszahlen

	Seite
<b>Bevölkerung</b>	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	220
Umsiedlung von Heimatvertriebenen	220
Natürliche Bevölkerungsbewegung	221
<b>Gesundheitswesen</b>	
Wichtigste meldepflichtige Krankheiten (Neuerkrankungen)	221
<b>Arbeitsmarkt</b>	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	221
Unterstützungsempfänger	222
Arbeitslose Angestellte	222
<b>Landwirtschaft</b>	
Wachstumsstand der Hauptfeldfrüchte	222
Wachstumsstand und Ernte des Gemüses	223
Wachstumsstand (Blüte) des Obstes	223
Schlachtungen, durchschnittliches Schlachtgewicht und Gesamtschlachtgewicht	223
<b>Industrie</b>	
Betriebe und Beschäftigte in der Industrie	224
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom in der Industrie	224
Brennstoffversorgung in der Industrie	224
Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)	225-226
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen (örtliche Einheiten)	226
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	227
Brutto-Produktionswerte der schleswig-holsteinischen Industrie	228
<b>Bauwirtschaft</b>	
Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft	229
Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft nach Bedarfsträgern	229
<b>Handel und Verkehr</b>	
Aussenhandel	229
Schiffsverkehr im Nord-Ostsee-Kanal	230
Güterverkehr im Nord-Ostsee-Kanal	230
<b>Preise</b>	
Preisindex für die Lebenshaltung	231
<b>Fürsorgewesen</b>	
Öffentliche Fürsorge	231-233
<b>neu</b> <b>Ausgewählte Zahlen der Städte und Ämter</b>	
Bevölkerung und Anteil der Heimatvertriebenen in den Städten und Ämtern	234-235
<b>Schleswig-Holstein im Bund</b>	236

## Abkürzungen

Ø .....	Durchschnitt
- in einem Tabellenfach .....	nichts
0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach .....	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
. in einem Tabellenfach .....	Angabe nicht möglich, weil kein Nachweis vorhanden oder eine Vergleichbarkeit der Zahlen nicht gegeben oder die Fragestellung sinnlos ist.
... in einem Tabellenfach .....	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
p .....	vorläufige Zahlen.
! .....	berichtigte Zahlen.

Die Klassenintervalle rechnen – sofern nicht anders angegeben – einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 – 10 bedeutet "von 5 bis unter 10").

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugswerten ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.



# BEVÖLKERUNG

## Fortgeschriebene Bevölkerungszahl

Zeit Kreisfreie Städte und Kreise	Wohn- bevölkerung	darunter				Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber 1939 3)	
		Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in <sup>1)</sup>					
		den deutschen Ostgebieten <sup>2)</sup> unter fremder Verwaltung und dem Ausland "Heimatvertriebene"		der sowjet. Zone und Berlin "Zugewanderte"			
		abso- lut	in vH der Wohnbevölk.	abso- lut	in vH der Wohnbevölk.	abso- lut	in vH
	1	2	3	4	5	6	7
Vz. 17. Mai 1939 <sup>3)</sup>	1 589 011	.	.	.	.	.	.
Vz. 29. Oktober 1946	2 573 180	.	.	.	.	+ 984 169	+ 61,9
Vz. 13. September 1950	2 594 648	856 943	33,0	133 918	5,2	+ 1 005 637	+ 63,3
1952 <sup>4)</sup>							
Februar	2 479 078	770 209	31,1	131 144	5,3	+ 890 067	+ 56,0
März	2 474 372	766 619	31,0	131 141	5,3	+ 885 361	+ 55,7
April	2 468 124	761 916	30,9	131 129	5,3	+ 879 113	+ 55,3
Mai	2 463 460	757 710	30,8	131 239	5,3	+ 874 449	+ 55,0
Juni	2 458 895	753 627	30,6	131 310	5,3	+ 869 884	+ 54,7
Juli	2 453 951	749 911	30,6	131 437	5,4	+ 864 940	+ 54,4
August	2 449 066	746 445	30,5	131 576	5,4	+ 860 055	+ 54,1
September	2 442 882	742 204	30,4	131 496	5,4	+ 853 871	+ 53,7
Oktober	2 436 867	738 158	30,3	131 509	5,4	+ 847 856	+ 53,4
November	2 430 204	733 448	30,2	131 450	5,4	+ 841 193	+ 52,9
Dezember	2 424 978	729 074	30,1	131 473	5,4	+ 835 967	+ 52,6
1953 <sup>4)</sup>							
Januar	2 419 316	725 126	30,0	131 430	5,4	+ 830 305	+ 52,3
Februar	2 414 175	721 634	29,9	131 353	5,4	+ 825 164	+ 51,9
davon							
Flensburg	99 622	24 197	24,3	5 918	5,9	+ 28 751	+ 40,6
Kiel	260 929	50 100	19,2	14 028	5,4	- 12 806	- 4,7
Lübeck	232 666	69 878	30,0	18 599	8,0	+ 77 847	+ 50,3
Neumünster	73 800	19 310	26,2	3 928	5,3	+ 19 706	+ 36,4
Bokernförde	76 870	28 032	36,5	3 885	5,1	+ 34 075	+ 79,6
Eiderstedt	22 655	5 473	24,2	1 172	5,2	+ 7 519	+ 49,7
Eutin	95 497	34 276	35,9	7 118	7,5	+ 43 996	+ 85,4
Flensburg-Land	69 348	20 734	29,9	2 686	3,9	+ 24 674	+ 55,2
Högt.Lauenburg	139 323	50 551	36,3	10 831	7,8	+ 66 513	+ 91,4
Husum	69 580	16 065	23,1	2 675	3,8	+ 22 104	+ 46,6
Norderdithm.	68 532	20 981	30,6	2 913	4,3	+ 24 185	+ 54,5
Oldenburg	89 658	30 684	34,2	5 431	6,1	+ 36 704	+ 69,3
Pinneberg	192 275	61 014	31,7	8 248	4,3	+ 80 862	+ 72,6
Plön	114 710	34 465	30,0	5 989	5,2	+ 47 276	+ 70,1
Rendsburg	169 864	53 955	31,8	7 452	4,4	+ 70 530	+ 71,0
Schleswig	113 563	33 106	29,2	5 294	4,7	+ 35 968	+ 46,4
Segeberg	101 155	35 313	34,9	5 701	5,6	+ 47 419	+ 88,2
Steinburg	138 153	46 595	33,7	5 879	4,3	+ 52 012	+ 60,4
Stormarn	138 278	46 643	33,7	7 239	5,2	+ 70 389	+ 103,7
Süderdithm.	85 796	25 871	30,2	3 214	3,7	+ 31 806	+ 58,9
Südtondern	61 901	14 391	23,2	3 153	5,1	+ 15 634	+ 33,8

1) diese Zahlen sind vergleichbar mit den "Heimatvertriebenen"- und "Zugewanderten"-Zahlen der anderen Bundesländer  
 2) Gebietsstand 31.12.1937      3) jetziger Gebietsstand      4) Stand Ende des Monats

## Umsiedlung von Heimatvertriebenen

Zeit	Umsiedler		davon			Aufnahmeländer					
	ins- gesamt	darunter Erwerbs- personen	Trans- port- umsiedler	Einzel- umsiedler	un- gelenktes Verfahren	Nordrhein- Westfalen	Baden- Württembg.	Rheinland- Pfalz	Hessen	Hamburg	Bremen
1949/50	113 801	.	81 970	9 182	. a)	20 482	49 682	35 993	4 072	2 616	956
1951	45 186	16 160	27 710	16 921	555	25 055	11 190	4 852	1 131	2 779	179
1952	52 279	19 187	37 791	10 305	4 183	29 858	13 968	1 579	1 163	5 451	260
1952											
April	3 305	1 174	2 462	661	182	1 621	1 294	89	62	226	13
Mai	3 938	1 444	2 663	1 075	200	1 936	1 411	159	98	303	31
Juni	3 699	1 355	2 737	801	161	1 939	1 325	103	85	250	17
Juli	5 475	2 029	4 003	1 030	442	3 582	985	320	106	459	23
August	4 184	1 494	2 447	1 369	368	2 282	766	144	174	807	11
September	5 179	1 961	3 853	1 012	314	2 555	1 583	163	103	753	22
Oktober	5 740	2 108	4 179	1 120	441	3 077	1 662	108	109	746	38
November	6 139	2 224	4 542	1 268	1 029	3 300	1 705	188	153	763	30
Dezember	7 204	2 731	6 159	1 548	497	5 579	1 069	46	65	436	9
1953											
Januar	5 475	1 999	3 836	697	942	3 723	846	60	115	677	54
Februar	5 100	1 976	3 670	1 011	419	3 595	740	56	134	558	17
März	6 438	2 461	4 592	1 350	496	4 888	908	93	80	427	42
April	6 112	2 338	4 954	919	239	4 651	649	113	165	516	18

a) 22 649 Anrechnungsfälle



Natürliche Bevölkerungsbewegung

Zeit	Eheschließungen		Lebendgeborene				Totgeborene	Gestorbene (ohne Totgeborene)				mehr bzw. weniger geboren als gestorben	
	absolut	auf 1 000 Einw. und 1 Jahr	absolut	auf 1 000 Einw. und 1 Jahr	darunter unehelich			absolut	auf 1 000 Einw. und 1 Jahr	darunter unter 1 Jahr		absolut	auf 1 000 Einw. und 1 Jahr
					absolut	auf 100 Lebendgeborene				absolut	auf 100 Lebendgeborene		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
1938 ♂	1 214	9,4	2 800	21,7	194	6,9	67	1 439	11,2	150	5,4	+ 1 361	+ 10,5
1945 ♂	1 684	9,3	3 109	17,2	599	19,3	.	3 799	21,1	533	17,1	- 690	- 3,9
1946 ♂	1 800	8,4	3 831	17,7	753	19,7	89	3 134	14,5	375	9,8	+ 697	+ 3,2
1947 ♂	2 197	9,9	3 748	16,8	473	12,6	78	2 610	11,7	308	8,2	+ 1 138	+ 5,1
1948 ♂	2 311	10,1	3 811	16,6	398	10,4	81	2 092	9,1	235	6,1	+ 1 719	+ 7,5
1949 ♂	2 062	9,1	3 707	16,4	396	10,7	82	1 995	8,8	187	5,0	+ 1 713	+ 7,6
1950 ♂	2 078	9,6	3 447	15,8	403	11,7	68	2 059	9,5	172	5,0	+ 1 388	+ 6,4
1951 ♂	1 876	8,9	3 170	15,1	373	11,8	68	2 114	10,1	147	4,6	+ 1 057	+ 5,0
1952 ♂	1 634	8,0	2 971	14,5	332	11,2	63	2 028	9,9	125	4,2	+ 943	+ 4,6
1952 März	1 642	7,8	3 341	15,9	383	11,5	75	2 214	10,5	150	4,5	+ 1 127	+ 5,4
April	1 758	8,6	3 160	15,5	366	11,6	63	2 136	10,5	145	4,6	+ 1 024	+ 5,0
Mai	2 353	11,2	3 121	14,9	368	11,8	76	2 016	9,6	131	4,2	+ 1 105	+ 5,3
Juni	1 350	6,7	2 953	14,6	330	11,2	67	1 897	9,4	119	4,0	+ 1 056	+ 5,2
Juli	1 519	7,3	2 956	14,2	320	10,8	58	1 805	8,6	122	4,1	+ 1 151	+ 5,5
August	1 968	9,4	2 848	13,7	274	9,6	62	1 842	8,8	100	3,5	+ 1 006	+ 4,8
September	1 660	8,2	2 860	14,2	299	10,5	43	1 828	9,1	109	3,8	+ 1 032	+ 5,1
Oktober	1 760	8,5	2 688	13,0	304	11,3	63	1 898	9,1	106	3,9	+ 790	+ 3,8
November	1 754	8,8	2 623	13,1	279	10,6	52	1 983	9,9	99	3,8	+ 640	+ 3,2
December	1 962	9,5	2 794	13,5	319	11,4	66	2 246	10,9	121	4,3	+ 548	+ 2,7
1953 Januar	901	4,4	2 879	14,0	353	12,3	53	2 252	10,9	129	4,5	+ 627	+ 3,0
Februar	1 040	5,6	2 763	14,9	292	10,6	53	2 117	11,4	116	4,2	+ 646	+ 3,5
März	1 280	6,2	3 101	15,1	321	10,4	64	2 446	11,9	134	4,3	+ 655	+ 3,2
darunter Heimatvertr. 1)	.	.	972	15,9	135	13,9	25	603	9,8	22	2,3	+ 369	+ 6,0

1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1959 in den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung und im Ausland soweit deutscher Staatsangehörigkeit

GESUNDHEITSWESEN

Wichtigste meldepflichtige Krankheiten (Neuerkrankungen)

Zeit	Lungen- und Kehlkopf-Tbc		Typhus und Paratyphus		Scharlach		Diphtherie		Geschlechtskrankheiten			
	absolut	auf 10 000 Einwohner	absolut	auf 10 000 Einwohner	absolut	auf 10 000 Einwohner	absolut	auf 10 000 Einwohner	Gonorrhoe		Syphilis	
									absolut	auf 10 000 Einwohner	absolut	auf 10 000 Einwohner
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1952 April	726	2,9	29	0,1	152	0,6	69	0,3	198	0,8	51	0,2
Mai	743	3,0	171	0,7	124	0,5	60	0,2	191	0,8	76	0,3
Juni	766	3,1	48	0,2	150	0,6	70	0,3	215	0,9	35	0,1
Juli	956	3,9	60	0,2	143	0,6	61	0,2	210	0,9	59	0,2
August	682	2,8	84	0,3	209	0,9	54	0,2	293	1,2	59	0,2
September	514	2,1	84	0,3	302	1,2	70	0,3	206	0,8	43	0,2
Oktober	652	2,7	62	0,3	317	1,3	55	0,2	241	1,0	42	0,2
November	594	2,4	38	0,2	296	1,2	53	0,2	184	0,8	39	0,2
December	474	2,0	31	0,1	195	0,8	53	0,2	180	0,7	51	0,2
1953 Januar	471	1,9	26	0,1	157	0,6	46	0,2	181	0,7	50	0,2
Februar	646	2,7	26	0,1	115	0,5	36	0,1	150	0,6	59	0,2
März	575	2,4	26	0,1	216	0,9	39	0,2	152	0,6	38	0,2
April	453	1,9	28	0,1	157	0,7	62	0,3	157	0,7	55	0,2

ARBEITSMARKT

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit 1)	Arbeitslose				Offene Stellen		Stellenbesetzungen im Berichtsmont	
	insgesamt	darunter		Je 100 Arbeitnehmer 4)	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
		weiblich	Flüchtlinge 2)3)					
1	2	3	4	5	6	7	8	
1952 Mai	153 572	48 162	78 188	19,9	3 822	2 072	24 037	8 598
Juni	145 578	46 048	74 257	18,7	3 593	1 926	22 758	7 931
Juli	134 976	42 688	68 578	17,3	3 534	1 878	28 022	11 803
August	124 939	41 302	63 442	16,0	3 335	1 895	27 204	10 565
September	118 854	39 780	60 716	15,4	3 193	1 823	29 788	13 972
Oktober	121 859	38 819	61 884	15,8	2 927	1 486	24 143	9 848
November	132 713	41 107	66 591	17,2	1 978	1 036	18 334	7 198
December	165 238	44 367	75 463	21,5	1 347	806	12 865	4 141
1953 Januar	168 161	44 791	75 051	21,9	2 363	1 392	16 586	6 370
Februar	163 451	43 251	73 423	21,3	4 060	2 396	17 224	5 123
März	131 126	40 505	59 547	17,2	5 047	2 728	29 446	7 201
April	124 514	39 704	55 759	16,4	4 734	2 590	23 823	8 621
Mai	119 724a)	38 812	54 049	15,8	4 719	2 627	21 888	7 349

1) Stand Ende des Monats 2) Heimatvertriebene sowie Zugewanderte aus der russischen Zone einschl. Berlin 3) ab Dezember 1952 werden nur Heimatvertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen 4) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte a) außerdem in den Durchgangslagern Wentorf 2 393 und Blankenese bei Lübeck 905 arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge zur Weitervermittlung nach Nordrhein-Westfalen  
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein



\* Unterstützungsempfänger

Zeit <sup>1)</sup>	Hauptunterstützungsempfänger										Unterstützte Kurzarbeiter
	insgesamt				davon in der						
	absolut	davon		je 100 Arbeitslose	Arbeitslosenversicherung		Arbeitslosenfürsorge				
		männlich	weiblich		insgesamt	vH der Spalte 1	insgesamt	vH der Spalte 1	darunter		
									insgesamt	vH der Sp. 7	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1952 Mai	139 360	100 331	39 029	90,7	25 992	18,7	113 368	81,3	69 606	61,4	1 243
Juni	129 390	92 371	37 019	88,9	24 397	18,9	104 993	81,1	66 121	63,0	2 009
Juli	120 057	85 399	34 658	88,9	22 448	18,7	97 609	81,3	63 205	64,8	
August	107 763	75 504	32 259	86,3	19 426	18,0	88 337	82,0	58 380	66,1	1 677
September	103 154	72 258	30 896	86,8	18 478	17,9	84 676	82,1	57 954	68,4	677
Oktober	106 757	75 641	31 116	87,6	21 322	20,0	85 435	80,0	56 614	66,3	358
November	114 074	81 249	32 825	86,0	26 400	23,1	87 674	76,9	56 682	64,7	792
Dezember	143 915	107 670	36 245	87,1	45 690	31,7	98 225	68,3	59 578	60,7	932
1953 Januar	156 697	118 096	38 601	93,2	53 460	34,1	103 237	65,9	60 469	58,6	998
Februar	151 945	116 211	35 734	93,0	48 325	31,8	103 620	68,2	60 791	58,7	1 319
März	120 416	87 343	33 073	91,8	27 101	22,5	93 315	77,5	55 981	60,0	1 110
April	113 280	80 714	32 566	91,0	24 200	21,4	89 080	78,6	51 536	57,9	1 897
Mai	107 881a)	76 573	31 308	90,1	22 356	20,7	85 525	79,3	48 705	56,9	695

1) Stand Ende des Monats 2) über 52 Wochen unterstützte Alfu-Empfänger  
 a) außerdem 2 695 Hauptunterstützungsempfänger in den Durchgangslagern Wentorf und Blankensee bei Lübeck  
 Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Arbeitslose Angestellte  
 - Stand 31. Mai 1953 -

Berufsgruppen	insgesamt	davon		Veränderung gegenüber 31.5.1952		
		männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
		1	2	3	4	5
Ingenieure und Techniker	1 076	1 063	13	- 361	- 357	- 4
Technische Sonderfachkräfte	188	125	63	+ 9	+ 6	+ 3
Kaufmännische Berufe	8 947	5 566	3 381	- 2 392	- 1 505	- 887
Volkspflegeberufe	52	16	36	- 18	+ 2	- 20
Verwaltungs- und Büroberufe	6 240	3 329	2 911	- 2 331	- 1 102	- 1 229
Rechts- und Sicherheitswahrer	371	308	63	- 198	- 183	- 15
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger	398	132	266	- 191	- 80	- 111
Bildungs- und Forschungsberufe	198	134	64	- 35	- 23	- 12
Künstlerische Berufe	1 462	1 300	162	- 333	- 273	- 60
insgesamt	18 932	11 973	6 959	- 5 850	- 3 515	- 2 335
in vH aller Arbeitslosen	15,8	14,8	17,9	.	.	.

Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

LANDWIRTSCHAFT

Wachstumsstand der Hauptfeldfrüchte  
 - Ende Mai 1953 -

Fruchtart	Noten <sup>1)</sup>		Fruchtart	Noten <sup>1)</sup>	
	Mai			Mai	
	1952	1953		1952	1953
	1	2		1	2
Winterroggen	2,4	2,7	Zuckerrüben	2,9	2,6
Sommerroggen	2,7	2,7	Patterrüben	2,9	2,8
Winterweizen	2,5	2,7	Winterraps	2,9	2,9
Sommerweizen	2,7	2,5	Sommerraps	3,1	2,9
Wintergerste	2,5	2,9	Winterrüben	2,9	2,8
Sommergerste	2,8	2,6	Sommerrüben	3,1	3,0
Hafer	2,7	2,5	Mohn	2,5	3,0
Wintermenggetreide	2,6	2,7	Klee	2,4	2,6
Sommermenggetreide	2,6	2,5	Luzerne	2,6	2,7
Erbsen	2,9	2,6	Wiesen	2,9	2,7
Ackerbohnen	2,8	2,6	Viehweiden	2,7	2,3
Frühkartoffeln	3,1	2,7			
Spätkartoffeln	2,9	2,9			

1) Begutachtungsziffern: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering  
 Niederschläge in vH aller Beurteilungen: Mai 1952: zu gering = 49, ausreichend = 50, zu hoch = 1  
 Mai 1953: zu gering = 2, ausreichend = 94, zu hoch = 4



Wachstumsstand und Ernte des Gemüses  
- Ende Mai 1953 -

Zeit	Wachstumsstand - Noten <sup>1)</sup> für						
	Frühweiskohl	Frührotkohl	Frühwirsing-kohl	Frühe Möhren (Karotten)	Winterzwiebeln (Herbstaussaat)	Grüne Pflückerbsen	Dicke Bohnen (Sau-, Puffbohnen)
	1	2	3	4	5	6	7
Mai 1953	2,5	2,7	2,7	2,5	2,5	2,4	2,4
dagegen Mai 1952	2,7	2,8	2,6	2,4	3,0	2,5	2,4

Zeit	Erntevorschätzung						Endgültige Ernteschätzung	
	Frühblumenkohl	Frühkohlrabi	Frühjahrskopfsalat	Frühjahrs-spinat	Spargel	Rhabarber	Winterkopfsalat	Winter-spinat
	dx/ha							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Mai 1953	166	164	155	108	68	220	101	59
dagegen endgültige Ernteschätzung 1952	158	153	122	76	34	216	90	81

Wachstumsstand (Blüte) des Obstes  
- Mai 1953 -

Zeit	Noten <sup>1)</sup> für										Insektenflug	
	Äpfel	Birnen	Süßkirschen	Sauerkirschen	Pflaumen, Zwetschen	Mirabellen, Renekloden	Aprikosen	Pfirsiche	Johannisbeeren	Stachelbeeren	zufriedenstellend in vH <sup>2)</sup>	nicht zufriedenstellend
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Mai 1953	2,2	2,6	2,2	2,2	2,7	2,6	3,3	3,1	2,0	2,2	59	41
dagegen Mai 1952	2,0	2,0	1,9	1,8	2,4	2,4	2,7	2,7	1,9	2,1	95	5

- 1) Begutachtungsziffern: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering  
2) der Meldungen der Berichterstatler

Schlachtungen<sup>1)</sup>, durchschnittliches Schlachtgewicht<sup>2)</sup> und Gesamtschlachtgewicht<sup>3)</sup>

Zeit	Rindvieh ohne Kälber		Kälber bis 3 Monate alt		Schweine			Schafe		Pferde und andere Einhufer		Gesamtschlachtgewicht <sup>3)</sup> kg
	Schlachtungen	Schlachtgewicht	Schlachtungen	Schlachtgewicht	insgesamt		Haus-schlachtungen	Schlachtungen	Schlachtgewicht	Schlachtungen	Schlachtgewicht	
					Schlachtungen	Schlachtgewicht						
	St.	kg	St.	kg	St.	kg	St.	St.	kg	St.	kg	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1952 <sup>4)</sup>												
April	6 595	240	14 418	32	59 203	95	8 083	1 536	25	837	233	7 135 846
Mai	5 961	235	8 916	41	48 800	98	2 335	2 108	28	809	254	6 583 961
Juni	5 339	233	4 464	46	46 193	98	950	4 261	27	655	265	6 171 088
Juli	8 148	236	3 555	49	46 753	98	759	3 972	27	619	265	6 879 160
August	8 165	223	2 325	58	41 577	100	661	5 021	26	786	237	6 365 287
Sept.	9 772	226	4 680	44	46 027	100	1 442	5 482	26	1 135	243	7 292 853
Okt.	13 456	227	16 107	31	51 452	100	9 965	5 818	26	1 100	267	8 145 715
Nov.	14 399	243	16 702	29	89 139	100	47 475	4 820	26	978	281	8 523 910
Dec.	11 445	230	16 109	33	113 447	94	64 164	2 843	25	882	258	8 094 903
1953												
Januar	10 392	244	13 557	32	86 479	96	43 530	2 283	26	772	248	7 337 542
Febr.	7 753	236	18 461	30	74 245	94	32 038	1 484	26	619	252	6 539 877
März	9 398	233	25 980	30	77 749	93	24 793	1 759	22	735	263	8 126 530
April	8 380	233	14 836	32	53 140	93	6 517	1 564	25	* 755	275	7 009 210

- 1) einschl. Hausschlachtungen  
2) ohne Hausschlachtungen  
3) ohne Schweinehausschlachtungen  
4) endgültige Zahlen



# INDUSTRIE

## Betriebe und Beschäftigte in der Industrie<sup>1)</sup>

Zeit	Erfasste Betriebe  (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende  insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	
1952 April	1 803	116 389	19 545	13 618	5 927	96 844	71 399	25 445
Mai	1 800	118 190	19 676	13 708	5 968	98 514	72 819	25 695
Juni	1 794	118 828	19 702	13 700	6 002	99 126	73 090	26 036
Juli	1 782	120 050	19 660	13 670	5 990	100 390	73 486	26 904
August	1 775	121 675	19 838	13 842	5 996	101 837	74 225	27 612
September	1 770	123 977	19 794	13 769	6 025	104 183	74 681	29 502
Oktober	1 763	124 349	19 643	13 610	6 033	104 706	74 251	30 455
November	1 757	122 387	19 687	13 613	6 074	102 700	72 761	29 939
Dezember	1 754	117 686	19 656	13 620	6 036	98 030	70 800	27 230
1953 Januar <sup>2)</sup>	1 739	116 333	19 488	13 471	6 017	96 845	69 613	27 232
Februar	1 591	117 023	19 455	13 406	6 049	97 568	70 145	27 423
März	1 589	118 051	19 679	13 526	6 153	98 372	70 685	27 687
April	1 585	119 850	19 780	13 575	6 205	100 070	72 670	27 400
Mai	1 575	122 021	20 036	13 697	6 339	101 985	74 808	27 177

## Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom in der Industrie<sup>1)</sup>

Zeit	Geleistete Arbeiterstunden  in 1000	Löhne	Gehälter	Umsatz				Strom-	
		Bruttosumme	insgesamt	davon		darunter	verbrauch	eigenzeugung	
				Inlands-	Auslands-	Verbrauchs-			
		in 1000 DM							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1952 April	18 758	26 408	7 420	244 045	216 530	27 515	25 752	35 196	12 349
Mai	19 521	27 514	7 478	263 931	234 238	29 692	28 134	37 800	14 016
Juni	19 316	27 427	7 566	269 476	244 767	24 709	26 691	36 107	11 192
Juli	19 808	28 769	7 525	269 045	237 728	31 318	28 837	35 361	10 720
August	19 653	27 981	7 552	266 029	242 177	23 852	26 800	35 636	9 000
September	20 632	28 810	7 704	296 527	264 700	31 827	29 014	38 370	10 208
Oktober	21 934	31 024	7 959	317 049	285 442	31 607	29 979	42 886	12 937
November	20 631	29 587	8 020	281 859	252 588	29 271	27 696	40 845	13 291
Dezember	19 937	29 786	8 576	284 871	259 023	25 848	32 009	41 308	14 461
1953 Januar <sup>2)</sup>	19 542	28 627	8 020	256 325	217 489	38 836	23 889	39 229	12 484
Februar	19 666	28 848	8 058	251 417	212 537	38 880	23 871	39 196	12 474
März	18 326	26 224	8 134	238 162	210 746	27 416	22 895	38 267	12 326
April	20 048	28 817	8 209	274 443	251 631	22 812	24 456	44 484	14 577
Mai	20 305	29 981	8 174	263 691	241 582	22 109	22 525	41 670	13 218

## Brennstoffversorgung in der Industrie<sup>1)</sup>

Zeit	Brennstoffverbrauch insgesamt in Steinkohleeinheiten <sup>3)</sup>	davon					Brennstoffbestand <sup>4)</sup> insgesamt in Steinkohleeinheiten <sup>3)</sup>
		Steinkohle und Steinkohlenbriketts	Steinkohlens-	Hohbraunkohle (ohne Bayr. Pechkohle)	Braunkohlenbriketts	Ballastreiche Steinkohle	
		t					
		1	2	3	4	5	
1952 April	76 277	43 830	27 941	989	2 993	3 271	107 793
Mai	78 722	48 242	25 314	953	3 127	4 145	116 568
Juni	77 192	45 731	26 124	1 007	3 020	4 482	121 238
Juli	75 782	45 107	25 572	824	3 188	4 054	122 358
August	74 970	44 096	25 382	703	3 174	4 713	120 723
September	74 259	46 655	24 119	524	3 388	1 577	137 862
Oktober	82 360	55 245	23 659	545	3 388	1 523	128 271
November	86 632	55 204	27 892	497	3 587	1 469	106 500
Dezember	85 058	52 016	29 303	407	3 640	1 765	104 431
1953 Januar <sup>2)</sup>	78 346	46 587	27 991	417	3 867	1 577	92 036
Februar	77 799	45 715	28 366	401	3 799	1 577	90 995
März	64 705	37 069	24 863	301	3 263	746	80 049
April	72 060	44 810	24 094	226	3 480	1 141	84 787
Mai	67 887	43 499	21 590	194	3 414	686	85 979

1) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauindustrie). Ausnahmen: Milchverwertung ... Betriebe mit 6 und mehr Beschäftigten (bis Januar 1953 - alter Firmenkreis - Betriebe mit 4 und mehr Beschäftigten) 2) im Januar 1953 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.10.1951, in der unteren Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 30.9.1952 3) 1 Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlebriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 4) Lagerbestand am Ende des Berichtmonats (einschl. Einsatzkohle des Hochofenwerks Lübeck)



Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)  
- arbeitstägliche Berechnung - 1936 = 100

Zeit	Gesamte Industrie					Allgemeine Produktionsgüterindustrien									
	Gesamte Industrie	je Einwohner berechnet	ohne			insgesamt	Energie			Allgemeine Produktionsgüterindustrien ohne Energie					
			Energie	Nahrungs- und Genussmittel	Nahrungs- u. Genussmittel und Energie		insgesamt	davon		insgesamt	davon				
								Strom-erzeugung	Gas-		Kohlenbergbau	Erdöl-gewinnung u. Mineralöl-verarbeitung	Kohle-wertstoff-industrie	Chem. Grundstoff-industrie	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1949	88	48	85	82	77	159	193	262	150	125	59	233	57	69	
1950	108	60	105	100	95	192	210	309	149	174	64	315	57	108	
1951	123	71	119	115	110	216	249	386	164	184	76	332	71	115	
1952	127	75	122	120	113	248	270	405	187	226	99	458	89	103	
1952 April	122	72	117	116	110	229	254	346	197	204	106	400	96	98	
1952 Mai	131	77	127	119	113	231	252	338	199	210	104	404	94	108	
1952 Juni	132	78	128	120	115	230	232	354	169	226	106	424	95	129	
1952 Juli	119	71	116	110	104	214	233	345	164	195	98	433	86	58	
1952 August	127	76	123	118	112	224	254	408	175	184	96	403	84	59	
1952 September	135	81	130	128	121	251	281	432	187	222	90	441	86	109	
1952 Oktober	134	80	129	128	121	276	286	445	188	266	87	559	75	117	
1952 November	133	80	128	128	121	280	282	435	188	279	90	626	78	94	
1952 Dezember	127	76	121	121	113	287	293	452	195	280	108	656	90	70	
1953 Januar	117	71	112	114	106	275	289	453	188	260	103	562	88	97	
1953 Februar	123	74	117	122	114	300	289	438	197	310	100	696	89	105	
1953 März	131r	79	126	125	119r	286	269	396	191	303	95	735	90	64	
1953 April 1)	134	81	131	126	122	264	226	329	163	301	85	773	75	37	

Zeit	Investitionsgüterindustrien													Chemie einschl. Sprengstoffe	
	insgesamt	Rohstoffindustrien					insgesamt	Fertigwarenindustrien							
		insgesamt	davon					insgesamt	davon						
			Industrie d. Steine und Erden	Eisen-schaf-fende Industrie	Nicht-eisen-industrie	Säge-werke u. Holzbe-arbeitung			Stahlbau einschl. Waggonbau	Maschinenbau	Fahrzeugbau	Schiffbau	Elektro-industrie		Feinmech. und optische Industrie
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28		
1949	66	86	95	83	50	92	60	123	100	94	29	379	91	62	
1950	83	104	119	100	70	79	77	155	109	158	54	436	88	74	
1951	98	114	128	124	71	65	94	150	140	154	66	510	136	81	
1952	103	113	127	127	72	55	100	142	154	189	79	454	155	75	
1952 April	101	104	110	124	69	57	100	138	148	220	79	440	164	76	
1952 Mai	103	118	139	120	70	65	98	141	147	209	81	399	155	82	
1952 Juni	107	123	149	123	72	60	102	135	179	205	70	463	159	88	
1952 Juli	99	115	149	97	72	55	94	124	139	227	81	351	153	57	
1952 August	103	123	152	116	70	62	97	133	156	226	78	374	150	66	
1952 September	108	130	159	125	80	55	101	135	160	244	78	443	147	82	
1952 Oktober	107	125	148	129	78	50	102	143	142	221	89	438	151	81	
1952 November	106	116	131	130	80	46	103	156	134	197	85	496	175	68	
1952 Dezember	102	93	93	121	78	31	105	165	155	175	83	500	153	57	
1953 Januar	93	76	65	114	68	34	98	151	137	186	88	396	147	65	
1953 Februar	98	84	77	116	75	33	103	141	150	212	86	423	165	71	
1953 März	102r	98	131	103	76	47	100r	129	152r	206r	89	374	148	72	
1953 April 1)	106	116	143	107	81	56	103	136	138	227	99	372	152	65	

Zeit	Verbrauchgüterindustrien														
	insgesamt	Rohstoffindustrien				insgesamt	Fertigwarenindustrien								
		insgesamt	davon				insgesamt	davon							
			Holz-schliff-, Papier-u. Pappen-industrie	Leder-erzeugende Industrie	Chem. und Metall-waren			Eisen-, Blech- und Metall-waren	Chem. techn. Industrie	Feinke-ramische und Glas-industrie	Holz-erarbeitende Industrie	Papier-erarbeitung und Druck	Gummi-erarbeitung	Schuh-industrie	Textil-industrie
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42		
1949	90	54	97	46	102	97	105	167	112	117	95	388	90	239	
1950	105	63	122	52	120	107	110	189	102	133	104	443	126	366	
1951	120	66	160	49	139	138	122	251	101	138	133	511	136	440	
1952	117	66	160	49	135	137	114	240	100	142	119	576	118	457	
1952 April	113	57	165	37	132	130	120	231	108	147	115	566	86	536	
1952 Mai	119	63	180	41	139	129	129	207	105	150	130	760	87	655	
1952 Juni	116	65	163	46	133	126	130	238	108	143	141	658	103	453	
1952 Juli	103	60	140	45	117	121	99	217	95	131	161	411	92	562	
1952 August	117	61	121	50	137	153	120	250	98	134	113	599	125	395	
1952 September	133	73	149	58	154	174	127	250	104	140	105	685	140	498	
1952 Oktober	128	71	164	53	148	151	120	222	107	148	136	656	149	521	
1952 November	127	79	194	57	144	145	104	257	103	158	87	631	150	462	
1952 Dezember	111	71	170	53	124	119	91	254	97	148	94	564	129	334	
1953 Januar	109	68	153	51	123	122	95	201	90	146	94	430	124	404	
1953 Februar	117	71	180	50	134	138	105	204	89	144	116	590	130	466	
1953 März	125	73	207	48	143	161	130	213	93	140	126	609	126	475r	
1953 April 1)	128	76	216	49	146	147	130	239	101	158	120	665	136	477	

1) vorläufige Zahlen



noch: Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)

Zeit	Nahrungs- und Genussmittelindustrien												
	insgesamt	davon											
		Möhlen- und Futtermittelindustrie	Nährmittelindustrie	Brotindustrie	Zucker- und Süßwarenindustrie	Fleischwarenindustrie	Fischverarbeitende Industrie	Ölmöhlen und Margarineindustrie	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	Brauerei und Mälzerei	Spiritusindustrie (einschl. Hefe)	Milchverarbeitung	Tabakverarbeitende Industrie
43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	
1949	106	96	1 557	172	149	27	88	74	208	48	86	113	1 638
1950	132	92	494	133	195	49	56	117	146	50	112	140	4 440
1951	146	86	312	128	187	74	70	143	229	50	113	157	4 927
1952	147	97	246	120	221	65	74	125	274	56	109	155	4 962
1952 April	141	88	201	131	172	61	47	122	136	74	90	174	5 087
1952 Mai	166	83	179	130	260	63	43	122	139	83	87	245	5 690
1952 Juni	168	93	210	122	233	71	44	120	155	81	79	235	6 263
1952 Juli	149	80	282	117	146	66	60	94	420	64	73	187	5 188
1952 August	156	83	329	118	164	66	89	109	701	56	80	155	5 062
1952 September	156	96	283	115	213	67	121	154	470	49	104	126	5 408
1952 Oktober	151	107	316	118	333	65	123	130	423	35	132	95	4 843
1952 November	150	110	295	119	358	71	81	142	270	37	140	110	4 824
1952 Dezember	146	108	286	114	294	71	60	132	145	49	175	132	4 930
1953 Januar	129	106	258	111	207	62	69	110	178	29	105	143	3 823
1953 Februar	126	107	303	114	235	67	77	95	125	33	106	136	3 613
1953 März	148	109	248	113	209	76	86	117	124	53	105	181	4 745
1953 April 1)	158	101	297	120	203	70	62	114	155	68	96	196	6 124

1) vorläufige Zahlen

Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen (örtliche Einheiten)

Industriegruppen/-zweige	Beschäftigte am Monatsende			Geleistete Arbeiterstunden in 1000			Gesamtumsatz in 1000 DM		
	1 9 5 3								
	Februar	März	April	Februar	März	April	Februar	März	April
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
218 Torfindustrie	149	240	326	19	33	47	116	142	189
216,221 Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	1 701	1 828	1 893	268	324	325	10 390	11 878	11 689
250 Industrie der Steine und Erden	5 212	6 123	6 998	810	1 102	1 259	7 244	13 095	12 618
271 Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	1 799	1 803	1 802	286	306	298	4 251	4 784	3 919
285,295 Nf-Metallhalbzeugwerke und -gießerei	500	509	537	77	101	90	953	968	997
291 Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	3 447	3 459	3 520	548	587	555	3 451	4 095	3 772
310 Stahlbau (einschl. Waggonbau)	1 728	1 770	1 699	267	285	291	2 864	2 792	1 370
320 Maschinenbau	14 127	14 169	14 037	2 168	2 208	2 403	15 562	19 661	15 229
330 Fahrzeugbau (ohne Waggon- u. Lok.-Bau)	1 940	1 912	2 060	283	285	328	3 230	4 376	4 529
340 Schiffbau	18 334	19 004	19 752	3 172	3 510	3 619	24 243	17 897	36 826
360 Elektrotechnische Industrie	4 857	4 784	4 805	669	661	626	3 828	3 763	3 387
370 Feinmechanische und optische Industrie	3 075	2 960	3 033	501	482	455	2 865	2 865	2 680
381-389 Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie <sup>1)</sup>	817	881	899	130	157	157	761	1 277	1 371
384 Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie	2 797	2 900	2 933	439	512	477	4 062	5 112	3 800
398 Sportwaffenindustrie	726	725	681	115	118	115	181	269	245
400 Chemische Industrie	3 972	3 929	3 707	525	564	552	12 093	18 693	10 717
510 Feinkeramische Industrie	1 760	1 845	1 844	315	306	340	1 618	1 374	1 729
520 Glasindustrie	591	615	637	98	96	102	424	523	482
530 Sägewerke und Holzbearbeitung	1 986	2 040	2 169	309	332	361	3 533	4 490	4 898
540 Holzverarbeitende Industrie	2 614	2 679	2 741	411	466	464	2 444	2 704	3 021
550 Holzschnitt-, Papier- und Pappenindustrie	1 792	1 833	1 903	315	349	352	5 116	6 758	6 206
560 Papierverarbeitende Industrie	1 131	1 064	1 099	171	175	169	1 554	1 647	1 355
570 Druckereien und Vervielfältigungsindustrie	3 920	3 931	4 027	579	608	648	5 010	6 383	5 738
590 Kautschuk- und Asbestindustrie	504	535	560	79	92	94	455	615	651
610 Ledererzeugende Industrie	2 785	2 807	2 899	438	463	473	7 528	7 039	6 974
621 Ledererarbeitende Industrie	205	187	200	27	29	31	166	199	188
625 Schuhindustrie	1 010	1 001	1 048	142	169	175	1 140	1 626	1 376
629 Wäschereien, Färbereien und chem.Reinigung	446	468	478	69	78	72	270	314	281
630 Textilindustrie	9 208	9 268	9 415	1 426	1 588	1 540	10 377	12 528	10 511
640 Bekleidungsindustrie	6 319	6 472	6 528	945	1 043	1 032	6 846	9 524	8 697
651 Mühlenindustrie	1 006	1 005	979	138	153	144	8 523	9 129	8 444
652,653 Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie	158	149	125	18	19	16	369	387	495
655 Futtermittelindustrie	427	421	384	69	74	72	3 700	4 544	3 125
657 Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	1 101	1 103	1 132	181	190	202	2 355	2 537	2 584
658 Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	3 469	2 839	2 721	546	507	423	6 684	7 066	5 938
661,666 Fleischwarenindustrie, Talgschmelzen und Schmalzsiedereien	2 118	2 224	2 304	335	388	419	7 180	8 847	7 839
662 Fischverarbeitende Industrie	2 642	2 603	2 153	370	433	319	4 189	4 634	3 851
663 Molkereien und Milchverarbeitende Industrie	3 185	3 303	3 378	516	576	597	23 620	24 309	23 898
664 Ölmöhlen und Margarineindustrie	422	424	401	58	59	63	3 799	4 689	4 501
671 Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	539	501	588	69	76	73	1 692	1 602	1 399
672 Kaffee- und Kaffee-Erstsatzindustrie	249	255	257	28	29	30	3 020	3 699	3 285
674 Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	154	148	152	15	16	16	250	280	224
676 Eisgewinnung	72	79	74	8	11	13	25	41	34
681 Brauereien und Mälzereien	536	532	536	71	73	89	1 193	1 580	1 985
683 Spiritusindustrie	819	795	797	92	98	96	4 506	3 786	3 439
687 Mineralwasser- und Limonadenindustrie	127	150	167	19	22	30	165	247	315
690 Tabakverarbeitende Industrie	1 153	1 147	1 207	131	153	188	22 765	26 603	25 876
Sonstige Industrie 2)	422	431	436	62	63	65	1 551	3 079	1 015
Gesamte Industrie	118 052	119 850	122 021	18 326	20 048	20 305	238 162	274 443	263 691

1) ohne Industriezweig 384 2) Industriezweige: 213 (Eisenerzbergbau), 392 (Musikinstrumenten-), 393 (Spielwaren-), 395 (Schmuckwaren-), 580 (Kunststoffverarbeitende-), 667 (Zuckerindustrie)



Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse<sup>1)</sup>

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1951	1952	1953			
		Mts.- $\beta$	Mts.- $\beta$	1. Vtj. Mts.- $\beta$	1953		
					März (end- gültige Zahlen)	April (vor- läufige Zahlen)	Anteil am Bund in vH
1	2	3	4	5	6		
Erdöl, roh	t	6 000	6 866	9 474	11 031	11 060	6,3
Motorenbenzin	t	1 120	4 935	14 331	15 024	15 196	10,4
Dieselskraftstoff	t	2 659	4 251	5 373	6 410	5 938	5,0
Schmieröle	t	3 930	4 513	4 270	5 139	4 700	12,7
Zement (einschl. zementähnli. Bindemittel)	t	69 151	73 445	60 312	84 534	80 305	5,8
Kohlensäurer Kalk (gemahlen)	t	4 807	5 761	7 765	14 054	7 531	6,4
Gebannter Kalk	t	7 545	7 773	6 013	15 194	12 965	2,3
Mauerziegel (gebrannt), insgesamt (umgerechnet in Normalformat)	1000 Stück	11 257	11 194	5 297	4 476	6 486	2,0
Dachziegel (gebrannt)	1000 Stück	1 021	935	795	760	878	1,7
Kalksandsteine (umgerechnet in Normalformat)	1000 Stück	19 395	17 154	10 693	21 739	23 517	19,3
Betonsteinerzeugnisse für Tief- und Straßenbau	t	2 833	2 699	1 901	2 817	2 696	1,7
Roheisen	t	17 510	18 465	14 923	13 625	11 862	1,2
Eisenguß (unlegiert und legiert)	t	4 452	4 436	3 742	3 533	3 441	1,9
Elektrolytkupfer	t	717	755	741	829	792	6,3 <sup>a)</sup>
Formguß aus Kupfer und -legierungen	t	100	102	88	118	103	3,4 <sup>a)</sup>
Formguß aus Leichtmetall und -legierungen	t	35	34	23	34	31	0,9 <sup>a)</sup>
Holzbe- und -verarbeitungsmaschinen	t	74	62	62	72	74	2,8
Verbrennungsmotoren, insgesamt	t	457	743	669	658	607	9,4
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	130	180	165	214	137	6,5
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	140	155	129	87	144	2,0
Landmaschinen, insgesamt	t	144	146	112	139	87	0,7
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	56	63	44	63	36	4,2
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie und verwandte Gebiete	t	102	131	135	172	106	1,6
Textilmaschinen (ohne Zubehör)	t	310	142	218	218	161	3,6
Geräte und Einrichtungen der Drahtnachrichtentechnik	t	26	21	19	20	20	2,6
Elektroakustische Geräte	t	9	19	14	13	6	.
Augenlinsen aller Art	1000 Stück	133	169	180	198	187	16,3
Konservendosen	t	.	.	1 869	2 195	1 963	32,4
Sonstige Feinblechpackungen für die Ernährungswirtschaft	t	.	.	360	494	181	.
Phosphordüngemittel insgesamt (berechnet auf P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	t - P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	3 767	3 301	2 682	1 835	775	2,1
Lacke und Anstrichmittel, insgesamt	t	403r	394	382	522	484	2,4
Zündhölzer	Normalk.	2 796	2 605	2 580	2 728	2 546	24,9
Dachpappe	1000 qm	583	462	355	670	645	7,6
Wirtschafts-Steingut	t	337	377	374	404	443	38,2
Sanitäre Keramik	t	126	166	147	173	154	4,5
Keramische Wandplatten	1000 qm	95	94	72	73	76	14,0
Keramische Bodenplatten	1000 qm	25	29	30	28	29	9,4
Sperrholz	cbm	646	611	604	630	567	1,7
Papier (unveredelt), insgesamt	t	4 696	4 898	5 436	6 488	6 213	5,7
Weich- und Hartgummiwaren, insgesamt	t	140	123	105	130	111	1,0
Oberleder	t	187	201	219	214	206	13,2
Futterleder	t	45	42	46	44	42	24,6
Sonstige Flächenleder	t	14	25	24	27	30	2,6
Unterleder	t	377	326	303	301	271	13,0
Arbeitsschuhe und Sportstiefel	1000 Paar	10	10	8	9	7	2,6
Lederstrassenschuhe	1000 Paar	45	53	54	63	66	1,2
Leichte Strassenschuhe, Haus- und Hilfeschuhe	1000 Paar	48	45	36	37	36	1,3
Streichgarne	t	362	329	346	371	343	7,1
Handstrickgarne aus Wolle	t	16	11	19	24	25	.
Gespinnstverarbeitung in Wollwebereien	t	373	323	337	343	344	6,5
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	90	70	76	89	90	2,0
Mehl (aus Vermahlung)	t	10 429	11 158	10 546	10 904	9 967	4,7
Futtermittel insgesamt	t	6 655	8 084	12 510	13 808	11 019	.
Dauerbackwaren	t	45	49	67	82	61	0,9
Schokoladenerzeugnisse	t	368	526	671	666	590	6,8
Zuckerwaren	t	705	744	688	648	635	6,3
Rohmasse für Zuckerwaren	t	231	250	263	308	244	.
Kunsthonig	t	124	122	58	67	56	14,8
Verbrauchszucker	t	1 133	1 232	122	-	-	-
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	1 218	1 043	986	1 130	1 014	8,5
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat und -extrakte)	t	584	516	640	672	554	16,8
Speisetalg und Schmalz	t	.	.	116	485	150	.
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tran)	t	2 238	2 348	2 443	2 796	1 878	25,2
Margarine	t	3 228	2 726	2 415	2 701	2 435	4,8
Obstkonserven	t	464	77	21	2	-	-
Gemisekonserven	t	400	1 167	78	75	52	10,2
Marmelade, Konfitüre, Pflaumenmus	t	1 112	1 119	1 287	1 214	1 418	21,2
Bier	1000 hl	14	16	11	16	18	0,8
Rohbrandwein (berechnet auf 100 % Alkoholgehalt)	1000 l	705	473	491	484	504	.
Trinkbrandwein und Likör	1000 l	332	350	325	332	242	.
Bäckhefe	t	319	327	323	348	323	.
Zigaretten	Mill. Stück	344	349	287	344	411	13,2
Zigarren, Stumpfen, Zigarillos	1000 Stück	547	503	429	397	379	0,1
Rauchtobak	t	6	3	3	3	2	0,2
Kautabak	1000 Roll.	479	389	110	276	347	.
Butter <sup>2)</sup>	t	3 250	3 105	2 708	3 311	3 800	.
Milchpulver	t	362	461	286	334	406	17,0
Milchkonserven	t	3 832r	3 692	4 213	5 042	4 908	26,1

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung  
 2) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
 a) Anteil am Bund im März 1953



Brutto-Produktionswerte der schleswig-holsteinischen Industrie  
- in 1000 DM -

Industriegruppen/-zweige	1951	1952				1953
	4. Vtj.	1. Vtj.	2. Vtj.	3. Vtj.	4. Vtj.	1. Vtj.
	1	2	3	4	5	6
218 Torfindustrie	417	325	1 031	1 053	335	209
216,221 Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	14 032	16 545	15 458	20 870	33 551	34 789
250 Industrie der Steine und Erden	32 849	25 148	32 458	38 335	29 779	24 435
darunter						
246 Zementindustrie	16 259	15 485	17 312	18 057	13 978	13 257
251 Ziegelindustrie	4 612	2 124	3 555	4 374	4 610	2 235
254 Betonstein- und Betonwarenindustrie	2 213	1 182	2 214	2 886	2 086	1 328
255 Kalksandsteinindustrie	4 143	2 078	3 555	4 525	3 223	2 100
271 Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	8 694	13 829	16 728	16 726	14 560	11 917
281,285, NE-Metallhütten, -halbzeugwerke und						
295 -gießerei	4 108	4 600	4 194	3 794	4 556	3 478
291 Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	9 939	10 208	10 610	10 244	11 295	9 926
310 Stahlbau (einschl. Waggonbau)	9 374	8 183	8 912	8 260	10 636	11 323
darunter						
311 Bau von Stahl- und Eisenkonstruktionen	2 252	1 917	1 672	1 843	2 185	3 174
313 Waggonbau	4 024	4 158	5 031	4 209	4 988	5 522
316 Montage und Reparatur von Wärme-, Lüf-						
tungs- u. gesundheitstechnischen Anlagen	2 123	1 786	1 699	1 798	3 053	2 225
320 Maschinenbau	44 785	44 879	46 948	48 663	48 223	49 149
330 Fahrzeugbau (ohne Waggon- und Lok.-Bau)	4 816	5 916	9 130	10 681	8 777	9 445
340 Schiffbau	61 944	52 949	67 456	79 440	78 847	76 236
360 Elektrotechnische Industrie	14 070	13 669	13 785	12 665	13 544	13 472
370 Feinmechanische und optische Industrie	4 868	3 993	5 750	5 588	6 066	7 337
darunter						
371 Optische Industrie	1 304	1 453	1 617	1 480	1 434	1 556
372 Foto-, Projektions- und Kinoindustrie	1 239	530	1 241	1 229	2 026	2 367
375 Feinmechanische Industrie	349	1 790	2 179	1 743	1 681	2 086
381-389 Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie <sup>1)</sup>	5 824	5 012	4 889	4 811	4 664	4 672
384 Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie	18 165	17 787	16 768	22 211	20 909	18 832
398 Sportwaffenindustrie	-a)	230	371	872	1 214	1 383
400 Chemische Industrie	26 104	27 352	25 959	26 361	28 923	29 226
510 Feinkeramische Industrie	6 062	5 811	5 383	5 581	5 549	4 821
520 Glasindustrie	1 835	2 028	1 277	1 572	1 589	1 308
530 Sägewerke und Holzbearbeitung	14 764	13 530	13 455	16 459	15 231	10 871
540 Holzverarbeitende Industrie	8 303	8 454	9 876	10 701	10 078	7 735
darunter						
541 Holzbauten und Bauteile-Industrie	2 116	2 281	3 310	3 650	2 498	1 101
542 Möbelindustrie	2 546	2 573	2 583	2 948	3 239	2 567
543 Holzverpackungsmittelindustrie	1 216	1 106	1 214	1 161	1 252	1 283
544 Sonstige Holzwarenindustrie	1 041	1 124	985	1 111	1 244	1 263
547 Pinsel-, Besen- und Bürstenindustrie	1 203	1 189	1 533	1 560	1 485	1 202
550 Holzschliff-, Papier- und Pappenindustrie	20 980	23 712	20 283	14 390	16 988	16 874
560 Papierverarbeitende Industrie	5 965	5 182	4 676	4 927	5 352	4 836
570 Druckereien und Vervielfältigungsindustrie	13 511	13 796	12 221	14 449	17 052	16 594
590 Kautschuk- und Asbestindustrie	1 908	1 722	2 431	2 621	1 680	1 710
610 Ledererzeugende Industrie	28 301	24 097	17 308	21 989	23 655	23 036
621 Lederverarbeitende Industrie	407	316	303	467	940	571
625 Schuhindustrie	4 618	3 182	4 030	3 793	4 312	3 477
629 Wäschereien, Färbereien und chem. Reinigung	782	637	791	663	766	894
630 Textilindustrie	42 326	32 570	26 727	32 640	39 283	36 040
640 Bekleidungsindustrie	25 538	22 944	23 471	22 506	27 068	23 226
651 Mühlenindustrie	24 082	25 997	25 184	25 946	26 441	24 722
652,653 Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie	1 449	1 020	762	1 020	1 738	1 916
655 Futtermittelindustrie	9 722	10 551	6 822	7 289	12 522	15 568
657 Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	7 213	6 969	7 188	7 289	7 101	7 133
658 Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	18 758	14 529	13 776	13 562	21 295	15 931
661,666 Fleischwarenindustrie, Talgschmelzen und Schmalziedereien	31 655	22 743	23 550	27 639	25 164	24 275
662 Fischverarbeitende Industrie	14 995	12 609	8 290	18 063	16 727	14 158
663 Molkereien und milchverarbeitende Industrie	67 535	63 675	95 477	82 599	64 215	56 838
664 Ölmühlen und Margarineindustrie	18 707	15 727	13 408	13 477	15 319	12 902
671 Obst- und gemüseverarbeitende Industrie	9 969	5 646	6 592	17 321	9 061	5 873
672 Kaffee- und Kaffee-Ersatzindustrie	11 923	13 164	14 390	14 543	18 291	16 063
674 Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	863	825	694	853	845	802
676 Eisgewinnung	169	113	196	326	147	93
681 Brauereien und Mälzereien	2 985	3 704	5 219	4 235	3 346	3 617
683 Spiritusindustrie	13 511	9 139	6 632	7 696	12 888	8 492
687 Mineralwasser- und Limonadenindustrie	425	524	1 009	1 089	500	539
690 Tabakverarbeitende Industrie	27 915	21 697	29 079	31 004	27 179	22 701
Sonstige Industrie 2)	11 417	2 670	5 806	2 201	12 332	3 783
<b>Gesamte Industrie</b>	<b>708 584</b>	<b>639 907</b>	<b>688 751<sup>b)</sup></b>	<b>740 643<sup>b)</sup></b>	<b>762 018<sup>b)</sup></b>	<b>694 454<sup>b)</sup></b>

1) ohne Industriezweig 384 und ab 1952 ohne Sportwaffenindustrie (Industriezweig 398)

2) Industriezweige: 211 (Kohlenbergbau), 213 (Eisenerzbergbau), 225 (Kohlenwertstoff-), 392 (Musikinstrumenten-), 393 (Spielwaren-), 395 (Schmuckwaren-), 580 (Kunststoffverarbeitende-), 667 (Zucker-), 673 (Teeverarbeitende-) und 685 (Weinverarbeitende Industrie)

a) in Industriezweig 381 - 389 enthalten

b) einchl. des Produktionswertes des vom Hochofenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases



## BAUWIRTSCHAFT

Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft<sup>1)</sup>

Zeit	Erfasste Betriebe	Beschäftigte am Monatsende				Geleistete Arbeitsstunden			Löhne	Gehälter	Umsatz	
		insgesamt	darunter			insgesamt	darunter		Bruttosumme	insgesamt	darunter	
			Facharbeiter	Helfer, Hilfs- und ungelernnte Arbeiter	Umschüler, gewerbl. Lehrlinge		Neubau	Instandsetzung			für die Bes.-Macht	
												in 1000
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1952 April	512	21 336	8 830	8 236	2 446	3 496	2 506	962	5 458	482	13 510	82
Mai	511	22 949	9 329	9 347	2 439	4 101	2 967	1 095	6 570	486	14 332	76
Juni	510	24 515	9 724	10 525	2 418	4 311	3 108	1 172	6 889	491	15 661	195
Juli	505	26 999	10 207	12 503	2 460	5 007	3 555	1 429	7 875	484	19 309	405
August	503	28 330	10 687	13 349	2 447	5 013	3 649	1 337	8 031	495	21 371	168
September	500	29 959	11 230	14 466	2 402	5 539	4 111	1 408	8 883	503	21 652	698
Oktober <sup>2)</sup>	496	28 839	11 109	13 549	2 346	5 422	4 029	1 373	8 664	545	23 291	752
November	554	31 776	12 095	15 205	2 515	5 992	4 480	1 476	9 525	537	25 836	761
Dezember	556	28 079	10 806	12 860	2 471	5 388	4 076	1 250	8 628	539	22 778	1 507
	553	16 668	6 723	5 996	2 439	3 071	2 302	736	5 272	583	22 081	1 044
1953 Januar	551	16 944	6 558	6 060	2 435	2 329	1 727	577	3 812	511	12 426	616
Februar	550	19 014	7 550	7 109	2 462	2 197	1 582	593	3 480	506	11 239	1 373
März	548	28 302	10 716	13 240	2 420	4 988	3 684	1 274	8 010	529	16 829	1 961
April	547	29 257	11 979	12 819	2 500	5 369	3 952	1 363	8 943	542	22 618	3 206

### Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft<sup>2)</sup> nach Bedarfsträgern

Zeit	insgesamt	davon für									
		Wohnungsbauten		landwirtschaftliche Bauten		gewerbliche und industrielle Bauten		Verkehrs- und öffentliche Bauten		Trümmerbeseitigung und Abbruch	
		insgesamt	darunter	insgesamt	darunter	insgesamt	darunter	insgesamt	darunter		
		Neubau		Neubau		Neubau		Neubau			
in 1000											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1952 April	3 496	1 357	1 115	294	214	589	400	1 229	777	28	
Mai	4 101	1 626	1 350	374	260	604	417	1 457	940	39	
Juni	4 311	1 598	1 331	581	264	624	457	1 677	1 056	30	
Juli	5 007	1 834	1 536	420	286	663	463	2 067	1 270	22	
August	5 013	1 837	1 580	479	332	631	472	2 040	1 265	27	
September	5 539	2 084	1 806	545	401	607	457	2 284	1 447	20	
Oktober <sup>2)</sup>	5 422	2 104	1 810	463	346	641	475	2 194	1 397	21	
November	5 992	2 287	1 983	532	396	692	515	2 445	1 587	36	
Dezember	5 388	2 034	1 777	443	321	666	495	2 183	1 484	62	
	3 071	1 114	947	231	160	503	379	1 190	815	33	
1953 Januar	2 329	854	713	121	64	416	301	913	650	25	
Februar	2 197	808	693	101	56	392	278	874	594	21	
März	4 988	1 670	1 425	350	233	593	441	2 344	1 586	30	
April	5 369	1 923	1 649	377	234	665	489	2 350	1 580	54	

1) nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung, Betriebe, die am 31. Juli 1952 20 und mehr Beschäftigte hatten, jedoch ohne Baubaugewerbe 2) im Oktober 1952 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.7.1951, in der unteren für den neuen Firmenkreis

## HANDEL UND VERKEHR

### Außenhandel

Ausfuhr nach den wichtigsten Warengruppen

Zeit	Ausfuhr insgesamt	davon				Anteil in vH an der Gesamtausfuhr des Bundes
		Ernährungsgüter	Rohstoffe	Halbwaren	Fertigwaren	
		1000 DM				
1	2	3	4	5	6	
1949	34 717	5 995	338	12 309	16 075	0,9
1950	86 850	8 869	1 858	28 142	47 981	1,0
1951	232 627	37 706	9 509	47 280	138 132	1,6
1952	314 301	31 199	8 003	57 945	217 154	1,9
1952 März	17 148	1 719	779	3 089	11 561	1,2
April	18 661	1 221	277	5 954	11 209	1,4
Mai	22 851	1 990	1 167	6 658	13 036	1,6
Juni	32 953	3 313	601	5 671	23 368	2,4
Juli	34 261	2 739	541	4 565	26 416	2,3
August	20 141	2 399	815	4 330	12 597	1,5
September	39 162	4 587	431	5 073	29 071	2,7
Oktober	18 808	2 163	707	3 920	12 018	1,3
November	25 638	2 555	661	3 615	18 807	1,9
Dezember	35 845	2 861	1 097	4 040	27 847	2,0
1953 Januar	22 620	1 233	460	2 401	18 526	1,9
Februar	43 793	1 998	1 069	2 991	37 735	3,6
März	26 264	2 427	923	5 160	17 754	1,8

Quelle: Statistisches Bundesamt



Schiffsverkehr im Nord-Ostsee-Kanal<sup>1)</sup>

Zeit	alle Schiffe								Handelschiffe							
	insgesamt			darunter deutsche					insgesamt			darunter deutsche				
	Anzahl	Raumgehalt		Anzahl	Raumgehalt		Anteil in vH		Anzahl	Raumgehalt		Anzahl	Raumgehalt		Anteil in vH	
		1000 NRT	mittlere NRT		1000 NRT	mittlere NRT	an der Zahl	am Raumgehalt		1000 NRT	mittlere NRT		an der Zahl	am Raumgehalt		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
1949 <sup>2)</sup>	44 979	16 794	373	29 333	3 362	115	65,2	20,1	42 235	16 677	395	26 708	3 282	123	63,2	19,7
1950 <sup>2)</sup>	47 271	17 771	376	30 251	4 148	137	64,0	23,3	44 005	17 671	402	27 154	4 081	150	61,7	23,1
1951 <sup>2)</sup>	52 612	20 886	397	33 825	5 446	161	64,3	26,1	49 055	20 774	423	30 565	5 385	176	62,3	25,9
1952 <sup>2)</sup>	56 267	22 708	404	36 015	6 569	182	64,0	28,9	52 188	22 537	432	32 539	6 501	200	62,3	28,8
1952 <sup>3)</sup> März	4 192	1 710	408	2 720	472	174	64,9	27,6	4 086	1 703	417	2 630	468	178	64,4	27,5
April	4 102	1 732	422	2 627	457	174	64,0	26,4	3 970	1 727	435	2 526	454	180	63,6	26,3
Mai	4 616	1 838	398	2 951	535	181	63,9	29,1	4 344	1 819	419	2 711	526	194	62,4	28,9
Juni	4 603	1 929	419	2 903	587	202	63,1	30,4	4 068	1 906	468	2 451	580	236	60,3	30,4
Juli	5 764	2 047	355	3 851	647	168	66,8	31,6	4 659	2 029	436	2 896	640	221	62,2	31,5
August	6 058	2 110	348	4 064	691	170	67,1	32,7	5 139	2 085	406	3 242	676	208	63,1	32,4
September	5 127	1 931	377	3 261	593	182	63,6	30,7	4 775	1 916	401	3 003	589	196	62,9	30,7
Oktober	4 847	1 984	409	2 954	579	196	60,9	29,2	4 668	1 968	422	2 820	575	204	60,4	29,2
November	4 800	1 969	410	3 047	600	197	63,5	30,5	4 680	1 965	420	2 927	596	204	62,5	30,3
Dezember	4 340	1 960	452	2 643	516	195	60,9	26,4	4 227	1 954	462	2 555	513	201	60,4	26,3
1953 <sup>3)</sup> Januar	3 691	1 695	459	2 220	472	213	60,1	27,9	3 474	1 682	484	2 036	462	227	58,6	27,5
Februar	3 099	1 361	439	1 926	370	192	62,1	27,1	2 963	1 354	457	1 794	362	202	60,5	26,7
März	4 208	1 567	370	2 776	480	173	66,0	30,6	3 917	1 541	393	2 539	457	180	64,8	29,6

1) Durchgangs- und Teilstreckenverkehr 2) endgültige Zahlen 3) vorläufige Zahlen

Quelle: Der Bundesminister für Verkehr - Abteilung Seeverkehr -

Güterverkehr im Nord-Ostsee-Kanal<sup>1)</sup>

Zeit	Güterverkehr insgesamt	darunter auf deutschen Schiffen	deutscher Anteil in vH der Gesamttonnage	Richtung					
				West - Ost			Ost - West		
				insgesamt	darunter auf deutschen Schiffen	deutscher Anteil in vH	insgesamt	darunter auf deutschen Schiffen	deutscher Anteil in vH
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1936	15 690	9 350	59,6	7 491	5 116	68,3	8 200	4 234	51,6
1937	22 070	11 065	50,1	9 805	5 989	61,1	12 266	5 076	41,4
1938	21 228	11 181	52,7	9 565	5 717	59,8	11 662	5 464	46,9
1939 <sup>2)</sup>	21 445	14 434	67,3	7 927	5 650	71,3	13 518	8 784	65,0
1940 <sup>2)</sup>	9 154	1 484	16,2	3 726	789	21,2	5 429	694	12,8
1941 <sup>2)</sup>	13 435	2 469	18,4	5 540	1 460	26,4	7 895	1 009	12,8
1942 <sup>2)</sup>	26 818	3 591	13,4	10 042	1 713	17,1	16 776	1 878	11,2
1943 <sup>2)</sup>	29 907	6 008	20,1	13 461	2 888	21,5	16 446	3 120	19,0
1944 <sup>2)</sup>	32 429	8 338	25,7	15 313	4 304	28,1	17 116	4 035	23,6
1945 <sup>2)</sup>	32 948	10 453	31,7	16 722	5 490	32,8	16 225	4 963	30,6
1952 <sup>3)</sup> März	2 336	739	31,6	1 499	534	35,6	837	206	24,6
April	2 310	740	32,0	1 459	518	35,5	852	222	26,1
Mai	2 772	899	32,4	1 557	551	35,4	1 215	348	28,6
Juni	2 862	975	34,1	1 382	473	34,2	1 480	501	33,9
Juli	3 052	1 047	34,3	1 305	457	35,0	1 747	590	33,8
August	3 147	1 095	34,8	1 428	498	34,9	1 719	597	34,7
September	2 888	965	33,4	1 244	435	35,0	1 644	530	32,2
Oktober	2 965	956	32,2	1 240	394	31,8	1 725	562	32,6
November	2 996	1 037	34,6	1 290	418	32,4	1 705	619	36,3
Dezember	2 819	784	27,8	1 364	405	29,7	1 455	379	26,0
1953 <sup>3)</sup> Januar	2 523	761	30,1	1 356	433	31,9	1 167	328	28,1
Februar	1 719	482	28,0	1 025	331	32,3	693	150	21,7
März	2 099	692	33,0	1 337	463	34,6	762	229	30,0

1) bis einschl. 1948 nur Massengüterverkehr 2) endgültige Zahlen 3) vorläufige Zahlen

Quelle: Der Bundesminister für Verkehr - Abteilung Seeverkehr -



PREISE

Preisindex für die Lebenshaltung<sup>1)</sup>

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	davon									
		Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung u. Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Verkehr	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
umbasiert auf 1938 = 100											
1952	Dezember	168,8	177,1	264,4	114,7	162,4	177,1	186,1	161,4	155,2	156,0
1953	Januar	167,4	174,0	264,4	115,0	162,4	176,6	188,1	161,4	154,8	156,0
	Februar	166,5	172,2	264,4	115,0	162,4	176,1	186,8	161,2	155,4	156,0
	März	166,4	172,2	264,2	115,0	162,5	175,1	186,2	158,8	155,1	156,4
	April	165,0	169,9	265,5	115,4	162,7	173,3	184,7	158,5	154,9	156,3
	Mai	165,0	169,9	265,5	115,4	162,5	172,4	184,3	158,5	154,8	156,3
1950 = 100											
1952	Dezember	110,4	114,2	98,9	106,4	124,9	105,4	100,8	105,7	113,0	119,5
1953	Januar	109,5	112,2	98,9	106,7	124,9	105,1	100,8	105,7	112,7	119,5
	Februar	108,9	111,1	98,9	106,7	124,9	104,8	100,1	105,6	113,1	119,5
	März	108,8	111,1	98,8	106,7	125,0	104,2	99,8	104,0	112,9	119,8
	April	107,9	109,6	99,3	107,1	125,1	103,1	99,0	103,8	112,8	119,7
	Mai	107,9	109,6	99,3	107,1	125,0	102,6	98,8	103,8	112,7	119,7

1) 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rd. 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. Verbrauchsschema 1950

FÜRSORGEWESEN

Öffentliche Fürsorge

I. Offene Fürsorge Januar bis März 1953

1. Laufend in bar unterstützte Personen - Stand 31.3.1953 -

Kreisfreie Städte und Kreise	Unterstützte Personen insgesamt	davon								Allgemeine Fürsorge
		Kriegesfolgenhilfe								
		zusammen	davon							
			Heimatvertriebene	Evakuierte	Zugewanderte aus der sowj. Besatzungszone und Berlin mit   ohne Aufenthaltsberechtigt.	Ausländer und Staa- tenlose	Angehörige v. Kriegsgefangenen u. Vermissten sowie Heimkehrer	Kriegesbe- schädigte, Kriegshin- terbliebene und ihnen Gleichgest.		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Flensburg	2 866	1 285	759	149	72	-	5	-	300	1 581
Kiel	7 778	2 689	1 655	-	276	-	26	-	730	5 089
Lübeck	7 288	3 636	2 035	191	695	15	331	2	369	3 652
Neuminster	2 221	922	599	90	36	-	3	-	194	1 299
<b>Kreisfreie Städte</b>	<b>20 153</b>	<b>8 532</b>	<b>5 048</b>	<b>430</b>	<b>1 079</b>	<b>15</b>	<b>365</b>	<b>2</b>	<b>1 593</b>	<b>11 621</b>
Eckernförde	2 442	1 490	1 178	126	123	-	-	5	58	952
Eiderstedt	724	415	286	67	23	-	-	-	39	309
Eutin	3 570	2 532	1 887	232	242	2	56	15	98	1 038
Flensburg-Land	1 527	1 028	801	135	66	-	-	4	22	499
Hagt. Lauenburg	3 972	2 652	1 631	487	345	3	42	36	108	1 320
Husum	1 707	911	589	190	95	-	-	5	32	796
Norderdithm.	2 340	1 452	1 049	211	84	-	-	25	83	888
Oldenburg	3 364	2 215	1 517	232	169	5	199	2	91	1 149
Pinneberg	3 833	2 363	1 553	425	197	11	68	10	99	1 470
Plön	3 175	2 056	1 222	569	136	-	6	13	110	1 119
Rendsburg	4 544	2 913	1 880	526	125	-	131	40	211	1 631
Schleswig	3 229	1 913	1 495	232	92	1	23	-	70	1 316
Segeberg	2 466	1 558	1 035	277	148	-	-	-	98	908
Steinburg	5 217	3 654	2 606	442	156	-	16	37	397	1 563
Stormarn	2 930	1 856	1 183	419	152	4	8	21	69	1 074
Süderdithm.	3 112	1 772	1 262	236	109	1	4	11	149	1 340
Südtondern	1 655	1 152	804	164	88	-	11	14	71	503
<b>Kreise</b>	<b>49 807</b>	<b>31 932</b>	<b>21 978</b>	<b>4 970</b>	<b>2 350</b>	<b>27</b>	<b>564</b>	<b>238</b>	<b>1 805</b>	<b>17 875</b>
Landesfürsorgeverb.	470	374	271	9	14	-	29	3	48	96
Jugendaufbauwerk	2 300	1 144	934	75	30	-	-	31	74	1 156
<b>insgesamt</b>	<b>72 730</b>	<b>41 982</b>	<b>28 231</b>	<b>5 484</b>	<b>3 473</b>	<b>42</b>	<b>958</b>	<b>274</b>	<b>3 520</b>	<b>30 748</b>
dagegen 31.12.1952	72 792	42 783	29 051	5 463	3 484	45	899	348	3 493	30 009



2. Aufwand nach Gruppen der Unterstützungsempfänger  
Laufende Unterstützungen

Kreisfreie Städte und Kreise	Gesamt-aufwand	davon								All-gemeine Für-sorge
		Kriegsfolgenhilfe								
		su-sammen	davon für							
			Heimat-vertriebe-ne	Evaku-ierte	Zugewanderte aus der sowj. Besatzungszone und Berlin	Aus-länder und Staa-tenlose	Angehörige v. Kriegsge-fangenen u. Vermissten sowie Heim-kehrer	Kriegsgebe-schädigte, Kriegshin-terliebene und ihnen Gleichgest.		
in DM										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Flensburg	238 562	107 277	62 242	14 305	7 856	-	397	-	22 498	131 285
Kiel	677 954	221 160	165 092	-	23 113	115	3 242	456	29 142	456 794
Lübeck	618 681	336 446	182 276	18 550	68 650	652	32 180	-	34 158	282 234
Neumünster	190 263	82 456	43 013	8 688	7 027	-	819	-	22 911	107 805
Kreisfreie Städte	1 725 460	747 342	452 624	41 542	106 606	768	36 638	456	108 708	978 119
Eckernförde	222 056	134 350	106 080	12 922	11 841	-	-	219	3 288	87 706
Eiderstedt	64 134	39 469	25 877	6 290	3 479	-	-	-	3 822	24 666
Eutin	278 083	191 293	128 685	21 008	21 353	228	5 412	1 742	12 866	86 790
Flensburg-Land	133 760	91 405	72 114	12 866	5 432	-	-	399	594	42 355
Hsgt. Lauenburg	356 866	248 434	151 049	43 653	34 260	303	4 673	3 066	11 430	108 432
Husum	145 082	82 011	53 069	17 843	9 004	-	20	689	1 386	63 071
Norderdithm.	192 745	112 680	80 916	17 835	6 213	-	-	1 187	6 528	80 066
Oldenburg	244 752	162 643	102 630	18 203	14 680	248	19 834	284	6 765	82 108
Pinneberg	374 277	234 927	155 488	40 655	19 536	1 198	8 801	611	8 639	139 350
Plön	289 352	192 825	114 344	49 854	15 008	-	748	1 376	11 495	96 527
Rendsburg	409 713	267 732	166 852	52 149	13 811	22	15 925	3 503	15 470	141 982
Schleswig	282 623	176 089	136 001	21 863	10 745	2	1 358	75	6 045	106 534
Segeberg	226 791	132 614	89 607	25 251	12 342	-	-	-	5 414	94 177
Steinburg	371 801	244 931	172 106	33 500	12 437	-	1 808	2 795	22 284	126 869
Stornarn	273 047	177 223	107 934	40 748	16 231	571	694	2 077	8 968	95 824
Süderdithm.	263 865	161 010	112 740	23 374	10 382	162	339	1 075	12 937	102 855
Südtondern	162 517	107 994	72 324	16 579	8 841	-	1 454	387	8 410	54 523
Kreise	4 291 465	2 757 631	1 847 816	454 593	225 596	2 733	61 065	19 485	146 342	1 533 833
Landesfürsorgeverb.	182 317	126 973	82 951	3 410	5 292	-	21 228	627	13 464	55 344
Jugendaufbauwerk	362 603	67 559	52 943	6 184	1 992	-	-	1 038	5 403	295 044
insgesamt	6 561 845	3 699 505	2 436 334	505 729	339 486	3 501	118 931	21 606	273 918	2 862 341
dagegen 3. RvJ. 1952	6 348 755	3 828 632	2 486 889	496 466	349 189	3 794	106 427	20 303	365 564	2 520 123

3. Aufwand nach Leistungen

Kreisfreie Städte und Kreise	Gesamt-kosten	davon				Gesamtkosten je Einwohner <sup>1)</sup>			
		laufende Unterstützungen			einmalige Unter-stützungen	ins-gesamt	davon		
		absolut	je Partei	je Person			laufende	einmalige	
		in DM							
1	2	3	4	5	6	7	8		
Flensburg	365 688	238 562	145,54	63,24	127 126	3,67	2,39	1,28	
Kiel	899 672	677 954	126,55	87,16	221 718	3,45	2,60	0,85	
Lübeck	828 589	618 681	145,08	84,89	209 909	3,56	2,66	0,90	
Neumünster	279 949	190 263	153,69	85,67	89 686	3,79	2,58	1,22	
Kreisfreie Städte	2 373 899	1 725 460	138,06	85,62	648 438	3,56	2,59	0,97	
Eckernförde	285 350	222 056	144,66	90,93	63 294	3,71	2,89	0,82	
Eiderstedt	77 466	64 134	134,74	88,58	13 332	3,42	2,83	0,59	
Eutin	379 696	278 083	142,68	77,89	101 613	3,98	2,91	1,06	
Flensburg-Land	213 392	133 760	146,51	87,60	79 632	3,08	1,93	1,15	
Hsgt. Lauenburg	546 923	356 866	145,01	89,85	190 057	3,93	2,56	1,36	
Husum	201 108	145 082	139,10	84,99	56 026	2,89	2,09	0,81	
Norderdithm.	247 609	192 745	139,37	82,37	54 863	3,61	2,81	0,80	
Oldenburg	344 254	244 752	136,96	72,76	99 502	3,84	2,73	1,11	
Pinneberg	599 360	374 277	154,98	97,65	225 103	3,12	1,95	1,17	
Plön	374 954	289 352	144,75	91,13	85 603	3,27	2,32	0,75	
Rendsburg	575 761	409 713	148,34	90,17	166 048	3,39	2,41	0,98	
Schleswig	363 040	282 623	149,54	87,53	80 416	3,20	2,49	0,71	
Segeberg	417 924	226 791	142,10	91,97	191 133	4,13	2,24	1,89	
Steinburg	454 537	371 801	138,84	71,27	82 737	3,29	2,69	0,60	
Stornarn	424 160	273 047	138,88	93,19	151 113	3,07	1,97	1,09	
Süderdithm.	380 918	263 865	134,97	84,79	117 052	4,44	3,08	1,36	
Südtondern	215 626	162 517	166,51	98,20	53 108	3,48	2,63	0,86	
Kreise	6 102 096	4 291 465	144,09	86,16	1 810 632	3,49	2,46	1,04	
Landesfürsorgeverband	310 911	182 317	424,98	387,91	128 594	0,13	0,08	0,05	
Jugendaufbauwerk	362 603	67 559	157,65	157,65	-	0,15	0,15	-	
Land Schleswig-Holstein	503 038a)	-	-	-	503 038a)	0,21	-	0,21	
insgesamt	9 652 547	6 561 845	145,78	90,22	3 090 702	4,00	2,72	1,28	
dagegen 3. RvJ. 1952	11 988 508	6 348 755	138,81	87,22	5 639 753	4,94	2,62	2,33	

1) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung (Stand 28.2.1953) a) davon 342 723 DM außerordentliche Beihilfen, (Weihnachtsbeihilfen) an die Empfänger von Alu/Alfa und Heimkehrer-Alu für den Winter 1952/53 und 160 315 DM für die im Jahre 1948 an Dänemark-Flüchtlinge gezahlten Kopfquoten



4. Anteile der einzelnen Gruppen an den Gesamtkosten  
(laufende und einmalige Unterstützungen)

Kreisfreie Städte und Kreise	Gesamtkosten	darunter									Allgemeine Fürsorge	
		Kriegsfolgenhilfe für										
		Heimatvertriebene			Evakuierte		Zugewanderte <sup>1)</sup>		Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und ihnen Gleichgestellte		in DM	in vH
		in DM	in vH		in DM	in vH	in DM	in vH	in DM	in vH		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
Flensburg	365 666	114 321	31,5	21 931	6,0	9 712	2,7	31 984	8,7	187 199	51,2	
Kiel	899 672	217 378	24,2	41	0,0	32 206	3,6	47 822	5,3	599 050	66,6	
Lübeck	828 589	244 864	29,6	23 056	2,8	87 740	10,6	56 429	6,8	377 235	45,5	
Neumünster	279 949	70 758	25,3	10 930	3,9	8 571	3,1	34 896	12,5	153 653	54,9	
<b>Kreisfreie Städte</b>	<b>2 373 899</b>	<b>647 321</b>	<b>27,3</b>	<b>55 958</b>	<b>2,4</b>	<b>158 228</b>	<b>5,8</b>	<b>171 132</b>	<b>7,2</b>	<b>1 317 116</b>	<b>55,5</b>	
Eckernförde	285 350	142 854	50,1	17 149	6,0	15 078	5,3	5 631	2,0	104 400	36,6	
Eiderstedt	77 466	32 398	41,8	8 281	10,7	4 115	5,3	5 123	6,6	27 549	35,6	
Eutin	379 696	188 050	49,5	28 007	7,4	27 952	7,4	18 280	4,8	108 148	28,5	
Flensburg-Land	213 392	129 900	60,9	17 650	8,3	8 303	3,9	7 068	3,3	48 948	22,9	
Hsgt.Lauenburg	546 923	258 891	47,3	66 512	12,2	49 092	9,0	17 436	3,2	144 373	26,4	
Husum	201 108	74 306	36,9	22 207	11,0	10 278	5,1	3 476	1,7	89 250	44,4	
Norderdithm.	247 609	106 531	43,0	23 486	9,5	7 717	3,1	8 523	3,4	99 843	40,3	
Oldenburg	344 254	149 863	43,5	20 669	6,0	17 203	5,0	9 060	2,6	126 366	36,7	
Pinneberg	599 380	265 847	44,4	60 142	10,0	26 962	4,5	17 171	2,9	216 521	36,1	
Plön	374 954	149 893	40,0	61 292	16,3	17 396	4,6	15 217	4,1	128 746	34,3	
Rendsburg	575 761	259 126	45,0	74 776	13,0	16 171	2,8	25 579	4,4	177 378	30,8	
Schleswig	363 040	184 572	50,8	26 639	7,3	11 889	3,3	6 905	1,9	131 355	36,2	
Segeberg	417 924	158 314	37,9	33 002	7,9	15 527	3,7	6 680	1,6	204 401	48,9	
Steinburg	454 537	168 459	37,1	47 457	10,4	16 259	3,6	29 190	6,4	187 548	41,3	
Stormarn	424 160	187 392	44,2	53 585	12,6	21 031	5,0	15 561	3,7	143 230	33,8	
Süderdithm.	380 918	182 416	47,9	30 742	8,1	12 897	3,4	18 975	5,0	134 309	35,3	
Südtondern	215 626	95 457	44,3	19 015	8,8	11 005	5,1	10 510	4,9	77 536	36,0	
<b>Kreise</b>	<b>6 102 096</b>	<b>2 734 269</b>	<b>44,8</b>	<b>610 611</b>	<b>10,0</b>	<b>288 875</b>	<b>4,7</b>	<b>220 383</b>	<b>3,6</b>	<b>2 149 901</b>	<b>35,2</b>	
Landesfürsorgeverb.	310 911	145 823	46,9	4 452	1,4	11 188	3,6	42 800	13,8	80 905	26,0	
Jugendaufbauwerk	362 603	52 943	14,6	6 184	1,7	1 992	0,5	5 403	1,5	295 044	81,4	
Land Schleswig-Holst.	503 038	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
<b>insgesamt</b>	<b>9 652 547</b>	<b>3 580 355</b>	<b>37,1</b>	<b>677 205</b>	<b>7,0</b>	<b>440 283</b>	<b>4,6</b>	<b>439 718</b>	<b>4,6</b>	<b>3 842 967</b>	<b>39,8</b>	
dagegen 3. RvJ.1952	11 988 508	4 254 518	35,5	766 398	6,4	518 535	4,3	534 627	4,5	4 227 677	35,3	

1) aus der sowj. Besatzungszone und Berlin mit und ohne Aufenthaltberechtigung a) davon 342 723 DM außerordentliche Beihilfen (Weihnachtsbeihilfen) an die Empfänger von Alu/Alfu und Heimkehrer-Alu für den Winter 1952/53 und 160 315 DM für die im Jahre 1948 an Dänemark-Flüchtlinge gezahlten Kopfquoten

II. Geschlossene Fürsorge Januar bis März 1953  
Aufwand nach Gruppen der Unterstützungsempfänger und deren Anteil am Gesamtaufwand

Kreisfreie Städte und Kreise	Gesamtaufwand		davon												Allgemeine Fürsorge	
			Kriegsfolgenhilfe für													
	absolut	Je Einwohner <sup>1)</sup>	Heimatvertriebene		Evakuierte		Zugewanderte <sup>2)</sup>		Ausländer und Staatenlose		Angehörige v. Kriegsgef. u. Vermitteln sowie Heimkehrer		Kriegsbesch., Kriegshinterbliebene und ihnen Gleichgestellte			
			DM	vH	DM	vH	DM	vH	DM	vH	DM	vH	DM	vH	DM	vH
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Flensburg	154 496	1,55	55 307	35,8	4 372	2,8	2 284	1,5	475	0,3	-	-	2 764	1,8	89 293	57,8
Kiel	424 852	1,63	141 213	33,2	-	-	31 352	7,4	-	-	236	0,1	14 371	3,4	237 680	55,9
Lübeck	452 480	1,94	143 806	31,8	17 634	3,9	32 597	7,2	6 910	1,5	-	-	20 286	4,5	231 247	51,1
Neumünster	115 535	1,57	41 694	36,1	6 969	6,0	1 929	1,7	-	-	-	-	7 269	6,3	57 675	49,9
<b>Kreisfreie Städte</b>	<b>1 147 364</b>	<b>1,72</b>	<b>382 020</b>	<b>33,3</b>	<b>28 975</b>	<b>2,5</b>	<b>68 162</b>	<b>5,9</b>	<b>7 385</b>	<b>0,6</b>	<b>236</b>	<b>0,0</b>	<b>44 690</b>	<b>3,9</b>	<b>615 895</b>	<b>53,7</b>
Eckernförde	154 257	2,01	88 574	57,4	16 632	10,8	3 355	2,2	-	-	-	-	4 303	2,8	41 393	26,8
Eiderstedt	36 548	1,61	19 196	52,5	6 016	16,5	710	1,9	-	-	-	-	890	2,4	9 737	26,6
Eutin	165 531	1,75	98 139	59,3	19 960	12,1	6 865	4,1	507	0,2	-	-	3 148	1,9	37 112	22,4
Flensburg-Land	77 121	1,11	58 783	76,2	7 697	10,0	2 307	3,0	-	-	6	0,0	416	0,5	7 911	10,3
Hsgt.Lauenburg	177 801	1,28	112 016	63,0	18 891	10,6	8 390	4,7	697	0,4	2 101	1,2	3 893	2,2	31 813	17,9
Husum	66 982	0,96	41 261	61,6	6 858	10,2	1 691	2,5	225	0,3	890	1,3	4 617	6,9	11 440	17,1
Norderdithm.	136 513	1,99	68 084	49,9	17 031	12,5	4 061	3,0	-	-	247	0,2	4 754	3,5	42 337	31,0
Oldenburg	131 422	1,47	82 084	62,5	5 300	4,0	3 204	2,4	4 143	3,2	291	0,2	823	0,6	35 578	27,1
Pinneberg	373 127	1,94	166 473	44,6	37 164	10,0	12 647	3,4	262	0,1	2 529	0,7	17 143	4,6	136 907	36,7
Plön	94 794	0,83	36 464	38,5	14 269	15,1	4 776	5,0	954	1,0	-	-	2 407	2,5	35 923	37,9
Rendsburg	134 348	0,79	54 265	40,4	15 350	11,4	746	0,6	59	0,0	492	0,4	2 891	2,2	60 544	45,1
Schleswig	111 576	0,98	60 288	54,0	10 923	9,8	1 545	1,4	1 109	1,0	-	-	2 350	2,1	35 360	31,7
Segeberg	160 659	1,59	84 127	52,4	12 480	7,8	4 099	2,6	-	-	-	-	4 977	3,1	54 976	34,2
Steinburg	179 224	1,30	88 405	49,3	15 217	7,4	1 713	1,0	-	-	-	-	4 458	2,5	71 430	39,9
Stormarn	108 443	0,78	25 003	23,1	24 354	22,5	7 876	7,3	289	0,3	-	-	11 098	10,2	39 825	36,7
Süderdithm.	62 495	0,73	27 942	44,7	2 715	4,3	1 921	2,1	-	-	67	0,1	2 379	3,8	27 471	44,0
Südtondern	70 841	1,14	42 799	60,4	4 947	7,0	2 801	4,0	32	0,0	-	-	3 810	5,4	16 453	23,2
<b>Kreise</b>	<b>2 241 680</b>	<b>1,28</b>	<b>1 153 903</b>	<b>51,5</b>	<b>233 806</b>	<b>10,4</b>	<b>68 708</b>	<b>3,1</b>	<b>8 077</b>	<b>0,4</b>	<b>6 622</b>	<b>0,3</b>	<b>74 356</b>	<b>3,3</b>	<b>696 209</b>	<b>31,1</b>
Landesfürsorgeverb.	2 581 896	1,07	977 375	37,9	112 125	4,5	99 064	3,8	83 427	3,2	22 318	0,9	117 499	4,6	1 170 088	45,3
Jugendaufbauwerk	673 406	0,28	378 358	56,2	18 005	2,7	10 563	1,6	-	-	13 293	2,0	26 908	4,0	226 279	33,6
<b>insgesamt</b>	<b>6 644 346</b>	<b>2,75</b>	<b>2 891 656</b>	<b>43,5</b>	<b>392 911</b>	<b>5,9</b>	<b>246 497</b>	<b>3,7</b>	<b>98 889</b>	<b>1,5</b>	<b>42 469</b>	<b>0,6</b>	<b>263 453</b>	<b>4,0</b>	<b>2 708 470</b>	<b>40,8</b>
dagegen 3. RvJ.1952	6 289 846	2,59	2 776 162	44,1	319 411	5,1	178 339	2,8	58 844	0,9	34 346	0,5	207 840	3,3	2 714 904	43,2

1) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung (Stand 28.2.1953)

2) aus der sowj. Besatzungszone und Berlin mit und ohne Aufenthaltberechtigung







noch: Bevölkerung und Anteil der Heimatvertriebenen in den Städten und Ämtern

noch: b) Ämter

Lfd. Nr.	Ämter	Bevölkerung <sup>1)</sup> am 28. 2. 1953	
		insgesamt	darunter Heimatvertriebene <sup>2)</sup> in vH
85	Neuenkirchen*	1 624	29,7
86	Süderholz*	874	35,5
87	Büsum	5 732	21,7
88	Delve	1 470	31,2
89	Hemse	1 426	37,0
90	Hennstedt	6 184	35,8
91	Lunden	5 969	35,5
92	Norderwörden (in Wörden)	898	42,2
93	Tellingstedt	9 996	32,6
94	Weddingstedt	3 475	38,3
95	Weselburen	5 156	28,8
<b>Kreis Oldenburg</b>			
96	Gresaredorf*	2 302	38,0
97	Grünitz*	3 503	31,1
98	Großenbrode*	2 137	44,3
99	Lensahn*	4 209	49,2
100	Neukirchen*	1 757	37,2
101	Schashagen*	2 507	39,7
102	Wangels*	3 279	39,4
103	Barnsdorf (in Burg a.F.)	2 955	37,0
104	Clammar	3 483	36,7
105	Grube	4 488	36,8
106	Heringedorf	3 228	45,0
107	Landkirchen	3 453	27,2
108	Lensahn-Land (in Lensahn)	3 784	40,4
109	Peteradorf	3 504	28,0
110	Schönwalde	3 761	35,0
111	Sierkedorf	3 077	36,9
<b>Kreis Pinneberg</b>			
112	Friedrichsgabe*	2 407	31,0
113	Garstedt*	8 990	26,8
114	Halstenbek*	6 082	30,1
115	Quickborn*	8 171	25,4
116	Rellingen*	6 622	31,4
117	Schenefeld*	6 131	31,3
118	Tornesch*	6 194	31,5
119	Rönningstedt	6 454	35,5
120	Elmsborn-Land (in Elmsborn)	8 245	36,7
121	Haseldorf	3 836	30,3
122	Hörnerkirchen	3 187	38,0
123	Pinneberg-Land (in Pinneberg)	8 084	36,0
124	Rantkau (in Barnstedt)	7 998	38,2
125	Uetersen-Land (in Uetersen)	8 169	33,5
<b>Kreis Plön</b>			
126	Flintbek*	4 818	25,4
127	Heikendorf*	5 506	29,1
128	Klausdorf*	2 512	16,0
129	Laboe*	4 060	31,0
130	Schönberg i.H.*	4 577	29,7
131	Ascheberg	4 576	29,5
132	Sokhorst	4 506	34,3
133	Brügge	3 058	35,1
134	Giekau	2 933	30,8
135	Kirchbarkau	3 883	37,3
136	Lütjenburg-Land (in Lütjenburg)	5 402	35,5
137	Mooresee	5 693	37,6
138	Panker	5 679	28,8
139	Plön-Land (in Plön)	5 018	36,2
140	Preest-Land (in Preest)	7 673	36,6
141	Probstei Ost (in Schönberg)	4 058	34,6
142	Probstei West (in Prasdorf)	3 806	29,8
143	Schlesien	2 525	38,2
144	Schönkirchen	4 991	19,1
145	Selent	3 277	33,8
146	Wankendorf	5 536	35,7
<b>Kreis Rendsburg</b>			
147	Bordesholz*	6 861	27,4
148	Breiholz*	1 291	22,3
149	Büdeladorf*	9 357	28,4
150	Einfield*	5 434	23,2
151	Hohenwestedt*	4 581	35,0
152	Kronshagen*	6 998	23,0

Lfd. Nr.	Ämter	Bevölkerung <sup>1)</sup> am 28. 2. 1953	
		insgesamt	darunter Heimatvertriebene <sup>2)</sup> in vH
153	Russee*	2 290	24,3
154	Schacht-Audorf*	3 145	40,4
155	Suchsdorf*	1 421	21,4
156	Westerrönfeld*	2 793	31,4
157	Achterwehr	5 982	37,6
158	Bargstedt	2 248	35,5
159	Berzingstedt	3 558	37,2
160	Bordesholz-Land (in Bordesholz)	3 555	36,0
161	Borgdorf (in Langwedel)	3 161	38,1
162	Bovennau (in Bredenbek)	2 956	39,6
163	Fockbek	5 674	27,7
164	Hansrau-Hadenarschen	7 013	31,9
165	Handorf	2 855	31,4
166	Hohenwestedt-Land	4 401	39,2
167	Hohn	4 579	44,9
168	Innien	3 039	34,9
169	Jevenstedt	3 257	46,5
170	Lütjenwestedt	2 368	35,2
171	Luhnstedt (in Legau)	1 969	35,2
172	Molfsee	5 281	35,1
173	Oeterrönfeld	4 535	38,8
174	Schenefeld	3 111	32,8
175	Tiamaape	3 271	35,0
176	Wacken	4 498	35,3
177	Wasbek	2 995	30,6
178	Westensee	3 334	41,8
<b>Kreis Schleswig</b>			
179	Bergenhüsen	2 841	27,9
180	Boel	2 611	30,8
181	Böllingstedt	3 650	30,1
182	Boren	2 282	34,5
183	Erfta	2 951	22,2
184	Fahrenstedt (in Stolk)	2 334	31,0
185	Haddeby (in Busdorf)	5 044	37,0
186	Havetoft	2 845	38,3
187	Hollingstedt (in Dorpatet)	3 636	28,3
188	Kropp	6 024	32,7
189	Moldenit (in Füsing)	2 231	25,1
190	Norderbrarup (in Ragerarott)	2 798	31,0
191	Nübel	1 833	28,9
192	Rabenkirchen (in Pauluk)	1 949	35,6
193	Satrup	3 680	33,2
194	Schuby	3 547	32,9
195	Süderbrarup	5 131	33,8
196	Süderstapel (in Seath)	3 433	28,2
197	Tolk	3 135	32,0
198	Trela	2 916	38,6
199	Ulsby	2 529	32,4
200	Ulanis (in Steinfeld)	2 091	30,3
<b>Kreis Segeberg</b>			
201	Glassau*	1 154	40,5
202	Kaltenkirchen*	4 586	44,2
203	Seedorf*	2 215	28,8
204	Sulfeld*	2 473	33,4
205	Boostedt	6 244	35,6
206	Bornhöved	5 685	46,7
207	Bad Bramstedt	6 228	37,3
208	Großenaupe	3 050	37,7
209	Kaltenkirchen-Land (in Kaltenkirchen)	4 009	36,8
210	Kisdorf (in Kattendorf)	5 126	39,8
211	Leesen	4 507	42,2
212	Nabe	3 912	33,6
213	Pronstorf	3 006	40,2
214	Rickling	3 818	26,0
215	Bad Segeberg-Land (in Bad Segeberg)	7 115	39,4
216	Traventhal	4 293	40,5
217	Ulsburg	9 083	37,1
218	Wensin	3 372	38,9
219	Wittenborn	3 388	35,8
<b>Kreis Steinburg</b>			
220	Lägerdorf*	4 386	35,3
221	Borsfleth	3 631	37,0

Lfd. Nr.	Ämter	Bevölkerung <sup>1)</sup> am 28. 2. 1953	
		insgesamt	darunter Heimatvertriebene <sup>2)</sup> in vH
222	Breitenburg	4 512	37,6
223	Brokstedt	3 057	41,3
224	Heiligenstädten	5 105	35,9
225	Hennstedt	1 957	47,5
226	Herzhorn	2 887	35,1
227	Hohenasper	4 260	42,8
228	Horst	5 967	37,5
229	Kellinghusen-Land (in Kellinghusen)	4 644	45,7
230	Kollmar	4 026	38,9
231	Krempserheide	2 478	52,6
232	Lockstedter Lager	6 685	45,6
233	Neuenbrook	2 916	44,2
234	Reher	1 731	45,9
235	Sankt Margarethen	4 249	34,2
236	Somserland	3 408	41,5
237	Wewelsfleth	3 805	31,4
238	Wilseder-Land (in Wilseder)	4 092	36,5
<b>Kreis Stormarn</b>			
239	Harksheide*	6 574	28,7
240	Schönningstedt*	3 687	38,2
241	Großhandorf-Schmalenbeck*	4 988	36,3
242	Bargtheide	13 131	39,0
243	Barsbüttel	4 933	34,0
244	Bünningstedt	3 615	19,6
245	Glinde	9 094	30,4
246	Lütjensee	4 571	39,8
247	Möllhagen	4 521	39,0
248	Bad Oldesloe-Land (in Bad Oldesloe)	7 198	39,0
249	Reinfeld-Land (in Reinfeld)	4 752	39,5
250	Siek	6 827	37,8
251	Tangstedt	5 978	29,4
252	Trittau	6 653	38,9
253	Zarpen	4 193	39,1
<b>Kreis Süderdithmarschen</b>			
254	Friedrichskoog*	3 579	26,6
255	Northastedt*	2 248	34,3
256	Sankt Michaelisdorf*	3 382	30,3
257	Wörden*		
258	(Süderwörden)	1 619	31,6
259	Alberzdorf	8 656	33,6
260	Barlt	1 409	37,3
261	Brunsbüttel	3 395	28,5
262	Burg i.D.	6 660	38,0
263	Eddelak	4 150	32,8
264	Hemmingstedt	3 712	40,2
265	Kronprinsenkoog	2 800	30,6
266	Marme-Land (in Marme)	5 567	29,6
267	Meldorf-Warrah (in Meldorf)	5 627	34,1
268	Meldorf-Geest (in Meldorf)	5 707	30,8
269	Süderhaastedt	4 680	30,8
<b>Kreis Südtondern</b>			
269	List*	2 308	30,3
270	Niebüll*	6 195	20,3
271	Arum (in Nebel)	1 581	12,6
272	Dagebüll (in Christian Albrechts Koog)	1 703	27,7
273	Samselbüll	2 225	24,4
274	Roge (in Störte- werkkoog)	1 910	18,9
275	Fahrtotf	866	12,2
276	Keitum	7 824	31,8
277	Klixbüll (in Tinningstedt)	1 757	23,6
278	Ladelund (in Boverstedt)	1 640	25,4
279	Leck	6 709	32,4
280	Lindholt (in Kloorkree)	2 731	18,1
281	Medelby (in Osterby)	2 002	22,7
282	Neukirchen	2 378	20,5
283	Osterlandfähr (in Ovensum)	1 770	18,1
284	Süderlügum	3 714	26,3
285	Westerlandfähr (in Süderende)	1 724	12,8

\*) anstafreie (in Dithmarschen kirchspielfreie) Gemeinden

1) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung

2) Inhaber des Flüchtlingsausweises A



SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

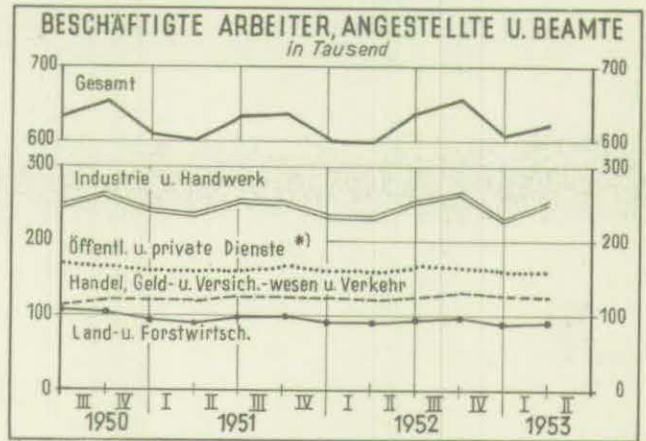
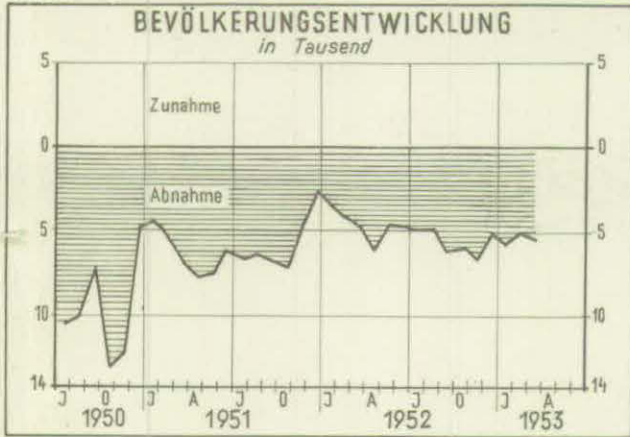
Bezeichnung	Zeit	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Bayern	Baden-Würtbg.	ausserdem: West-Berlin
<b>Bevölkerung</b>												
1952/53												
<b>Fortgeschriebene Bevölkerung</b>												
in 1000	Dez.	46 708	2 425	1 607	6 651	13 878	594	4 431	3 170	9 175	6 697	2 187
	Febr.	46 736	2 414	1 690	-	13 916	595	-	3 174	-	-	2 208
	März	-	2 409	-	-	-	596	-	3 181	-	-	2 220
in vH des Bundes	Dez.	100	5,0	3,5	13,7	28,5	1,2	9,1	6,5	18,8	13,7	-
<b>Veränderung in vH gegenüb. 1939</b>												
Dez.	+24	+53	-2	+46	+16	+6	+27	+7	+30	+22	-21	-
<b>Heimatvertriebene<sup>1)</sup></b>												
in 1000	Dez.	8 258	729	150	1 746	1 665	63	767	238	1 890	1 010	-
in vH der jeweiligen Bevölkerung	"	17,0	30,1	8,9	26,3	12,0	10,6	17,3	7,5	20,6	15,1	-
<b>Zugewanderte<sup>2)</sup></b>												
in 1000	Dez.	1 896	131	88	284	536	27	295	74	253	197	-
in vH der jeweiligen Bevölkerung	"	3,9	5,4	5,2	5,0	3,9	4,5	4,6	2,3	2,8	2,9	-
<b>Arbeitsmarkt</b>												
<b>Beschäftigte Arbeitnehmer (insges.)</b>												
in 1000	März	15 205	626	608	1 866	4 936	205	1 342	849	2 508	2 266	754
in vH des Bundes	"	100	4,1	4,0	12,3	32,5	1,3	8,8	5,6	16,5	14,9	-
<b>Beschäftigte im Baugewerbe<sup>3)</sup></b>												
in 1000	März	1 252	56	39	161	402	12	108	96	190	187	59
in vH aller Beschäftigten	"	8,2	9,1	6,5	8,6	8,1	6,1	8,1	11,3	7,6	8,2	7,9
<b>Notstandsarbeiter<sup>4)</sup></b>												
in 1000	April	78	6	2	20	6	1	6	3	24	10	7
in vH des Bundes	"	100	8,0	2,0	25,9	8,2	1,5	8,2	3,5	30,5	12,3	-
<b>Arbeitslose (insgesamt)</b>												
in 1000	Mai	1 156	120	95	238	179	27	101	40	283	74	245 <sup>a)</sup>
in vH des Bundes	"	100	10,4	8,2	20,6	15,5	2,3	8,8	3,5	24,4	6,4	-
je 100 Arbeitnehmer <sup>5)</sup>	"	7,0	15,8	13,4	11,1	3,5	11,6	6,9	4,4	9,7	3,2	24,7 <sup>a)</sup>
<b>Arbeitslose in den Bauberufen</b>												
in 1000	April	147	11	6	24	15	2	14	8	59	8	8
Abnahme in vH gegenüb. 31.1.1953	"	67,7	58,4	49,6	66,9	77,3	39,9	69,6	78,1	60,3	81,7	41,0
<b>Dauerarbeitslose<sup>6)</sup></b>												
in 1000	April	324	52	36	93	29	7	25	6	68	8	75
in vH des Bundes	"	100	15,9	11,2	28,7	9,1	2,1	7,6	1,7	21,1	2,4	-
je 100 Arbeitnehmer <sup>5)</sup>	"	2,0	6,8	5,2	4,3	0,6	2,9	1,7	0,6	2,4	0,3	7,6
<b>Landwirtschaft</b>												
<b>Milcherzeugung</b>												
in 1000 t	März	1 309	146	3	298	257	2	80	59	313	150	-
in vH des Bundes	"	100	11,2	0,2	22,8	19,6	0,2	6,1	4,5	24,0	11,5	-
<b>Industrie</b>												
<b>Beschäftigte<sup>7)</sup></b>												
in 1000	Febr.	5 558	118	163	470	2 283	68	441	257	775	983	179
	März	5 595	120	-	-	-	-	-	-	-	-	179
	April	-	122	-	-	-	-	-	-	-	-	-
in vH des Bundes	Febr.	100	2,1	2,9	8,5	41,1	1,2	7,9	4,6	13,9	17,7	-
<b>Umsatz<sup>7)</sup></b>												
in Mill. DM	Febr.	9 091	238	444	852	3 841	167	647	402	1 099	1 400	249
	März	10 693	274	-	-	-	-	-	-	-	-	299
	April	-	264	-	-	-	-	-	-	-	-	-
in vH des Bundes	Febr.	100	2,6	4,9	9,4	42,3	1,8	7,1	4,4	12,1	15,4	-
<b>Produktionsindex<sup>8)</sup></b>												
(arbeitsfähig 1936 = 100)	März	147p	126	103	-	-	102	-	132	134	149p	-
	April	153p	131p	105p	-	-	-	-	140p	141p	-	-
<b>Wohnungsbau</b>												
<b>Genehmigte Bauvorhaben für Wohnungen<sup>9)</sup></b>												
absolut	Febr.	27 145	513	1 111	3 292	9 254	473	2 742	1 356	4 288	4 116	-
in vH des Bundes	"	100	1,9	4,1	12,1	34,1	1,7	10,1	5,0	15,8	15,2	-
<b>Fertiggestellte Wohnungen<sup>10)</sup></b>												
absolut	Jan. bis Febr.	22 681	413	1 871	2 700	9 620	370	1 568	823	2 730	2 586	1 136
	März	14 323	396	-	-	-	-	-	-	-	-	496
	April	-	728	-	-	-	-	-	-	-	-	870
in vH des Bundes	Jan. bis Febr.	100	1,8	8,2	11,9	42,4	1,6	6,9	3,6	12,0	11,4	-
<b>Aussenhandel</b>												
<b>Ausfuhr insgesamt</b>												
in Mill. DM	Febr.	1 229 <sup>b)</sup>	44	38	94	546	22	120	57	116	160	25
	März	1 474 <sup>b)</sup>	26	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	April	1 526 <sup>b)</sup>	19	-	-	-	-	-	-	-	-	-
in vH des Bundes	Febr.	100	3,6	3,1	7,7	44,5	1,8	9,8	4,7	9,4	13,0	2,0
<b>Geld und Kredit</b>												
<b>Kurzfristige Kredite<sup>11)</sup></b>												
in Mill. DM	März	20 386 <sup>c)</sup>	577	1 915	1 820	6 068	501	1 805	837	3 051	2 815	678
in vH des Bundes	"	100	3,0	9,9	9,4	31,3	2,6	9,3	4,3	15,7	14,5	-
<b>Spareinlagen</b>												
in Mill. DM	März	7 305	256	343	951	2 385	123	668	454	1 350	1 275	148
in DM je Einwohner	"	160	106	203	143	172	208	151	143	147	190	67
<b>Finanzen</b>												
<b>Aufkommen aus Landes- und Bundessteuern</b>												
in DM je Einwohner	Rechn.-J. 1952	551	416	1 394	414	641	1 715	483	401	411	550	389
davon	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Landessteuern <sup>12)</sup>	"	246	134	370	184	304	322	262	175	204	275	195
Bundessteuern <sup>13)</sup>	"	305	282	1 024	229	337	1 392	221	227	207	275	194
Landessteuern in vH des Gesamtsteueraufkommens <sup>14)</sup>	"	44,6	32,2	26,5	44,4	47,4	18,8	54,2	43,6	49,6	50,0	50,1

1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung und dem Ausland. 2) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in der sowjetischen Zone und Berlin. 3) einschl. Baubehältergewerbe. 4) ohne Stammarbeiter; einschl. der aus Mitteln des "Sofortprogramms zur Arbeitsbeschaffung" geförderten Notstandsarbeiten. 5) Beschäftigte und Arbeitslose. 6) Über 52 Wochen unterstützte Alfa-Empfänger. 7) Ergebnisse der Industrieerhebungen mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft). 8) Gesamtindustrie (ohne Bau und Energie). 9) in allen Gebäuden und in Gebäudeteilen. 10) in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden (Normalbauten). 11) an Nichtbankenkundschaft. 12) einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer = 37 vH im Rechnungsjahr 1952. 13) einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postensendungen. - a) Stand 30.4.1953. b) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin ausgeführten Waren, die in anderen als den oben angeführten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden, oder deren Herstellungsland nicht ermittelt werden konnte. c) einschl. 997 Mill. DM von überregionalen Kreditinstituten mit Sonderaufgaben.



# SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

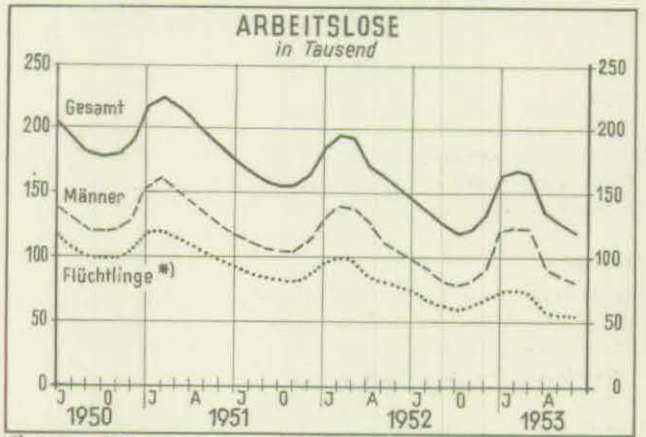
D - 1373



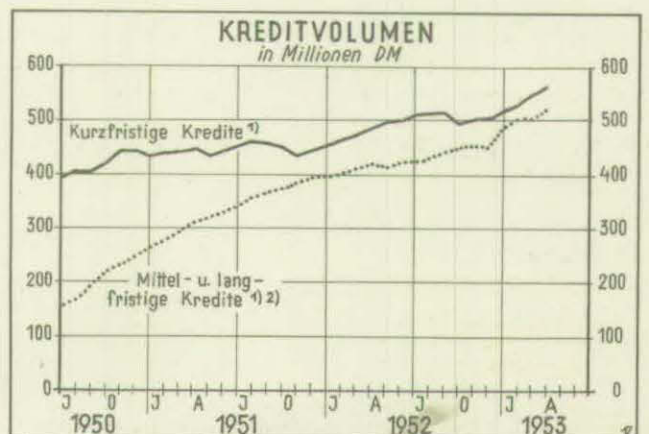
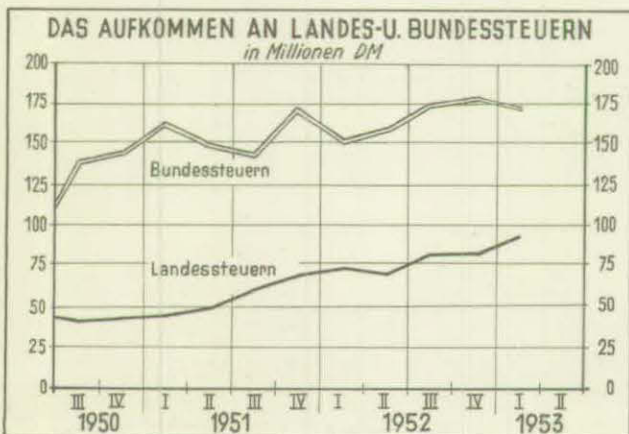
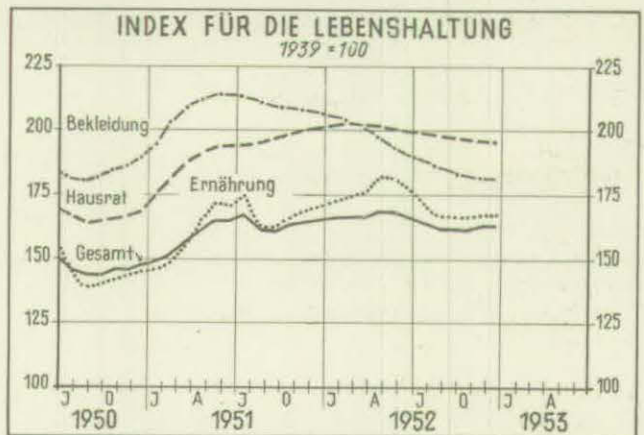
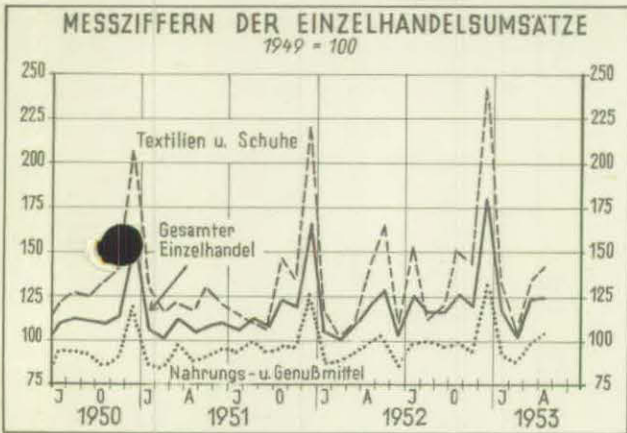
\*) einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



\* ohne Baugewerbe, einschl. Nahrungs- u. Genußmittelindustrie u. Energiebetr.



\*) ab Dez. 1952 nur Heimatvertriebene



\*) von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private  
\*\*) einschl. durchlaufende Kredite



# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im Mai 1953 sind erschienen:

## Sonderdienst

### Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1952 sowie Februar und März 1953

Wanderungsbewegung im Jahre 1952 und Januar 1953

Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 31. Januar 1953 –

Umsiedlung – März 1953 –

### Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – März 1953 –

### Kultur

Allgemeinbildende Schulen (Endgültiges Ergebnis) – Stand 15.5.1952 –

Studierende der Christian-Albrechts-Universität Kiel (nach der kleinen Hochschulstatistik) – Wintersemester 1952/53 –

### Preise

Einzelhandelspreise in Kiel – Stand 15. Mai 1953 –

Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. April 1953 –

Preisindex für die Lebenshaltung – April 1953 –

Erzeuger- und Grosshandelspreise – Stand 21. März 1953 –

### Handel

Einzelhandelsumsätze – März 1953 –

Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – April 1953 –

Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – März 1953 –

Aussenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – Februar 1953 –

### Verkehr

Zum Verkehr zugelassene Kraftfahrzeuge und Anhänger – Stand 1. April 1953 –

Strassenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis) – März 1953 –

### Löhne

Industriearbeiterlöhne – Februar 1953 –

### Fürsorge

Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen – 1. Vierteljahr 1953 –

### Industrie

Industriebericht – Monatsergebnisse 1949 bis 1952 – und März 1953

Industrielle Produktion – März 1953 –

Index der industriellen Produktion – März 1953 –

Vorbericht Industrie und Bauwirtschaft – April 1953 –

### Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – März 1953 –

### Landwirtschaft

Wachstumsstand und Auswinterung der Feldfrüchte – Stand Ende April 1953 –

Schweinezwischenzählung am 3. März 1953 (Endgültiges Ergebnis)

Schlachtungen und Fleischanfall – Jahreszusammenstellung 1952 und März 1953 –

Milcherzeugung und -verwendung – März 1953 –

Getreideverkäufe der Landwirtschaft, Getreidevermahlung – März 1953 –

### Finanzen

Aufkommen an Gemeindesteuern, Allgemeine Finanzzuweisungen, Umlagen usw. – 4. Rechnungs-  
vierteljahr 1952 –

Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresbezug 3,00 DM, Jahresbezug 10,00 DM

Bei Verwendung von Zahlen aus den "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" wird Quellenangabe erbeten